

Vereinigung Burgunds

mit dem deutschen Reiche unter Konrad II.

A.

Uebersicht der Verhandlungen über das burgundische Erbe bis zu Rudolfs III. Tod.

Schon seit Otto I. war das Augenmerk der sächsischen Kaiser auf Burgund gerichtet, und eine eventuelle Verbindung desselben mit Deutschland in Betracht gezogen worden. Die schwachen burgundischen Könige gehorchten seit jener Zeit unbedingt dem deutschen Einflusse, ja von 940—953 wurde Otto I., der Vormund König Konrads, von den Burgundern als thatsächlicher Oberherr anerkannt. In diesem Sinne suchten denn auch die deutschen Kaiser den jedesmaligen Bischof von Basel, dessen Gebiet gleichsam die Brücke von Deutschland nach Burgund bildete, ihrem Interesse dienstbar zu machen.

Der Name Burgund hatte zu verschiedenen Zeiten eine sehr verschiedene Bedeutung, und deshalb mag es denn auch nicht überflüssig erscheinen, die Grenzen desselben am Beginne des eilften Jahrhunderts festzustellen.¹⁾ Im Süden bespülte das Mittelmeer die burgundische Küste; im Osten bildeten gegen Italien von Nizza aufwärts bis zum M. Viso die Seealpen, an diese sich anschliessend die cottischen Alpen bis zum M. Cenis und weiter bis zum M. Iseran die Grenzscheide. Von hier aus wendete sich dieselbe ostwärts bis in die Nähe von Ivrea, darauf wieder nach Norden über die Gruppe des M. Rosa dem Gebirgskamme entlang bis gegen den St. Gotthard, und von diesem in das Thal der Aar, den Lauf derselben verfolgend bis zu ihrer Einmündung in den Rhein.²⁾

Im Norden wurde Burgund gegen Deutschland abgegrenzt durch den Lauf des Rhein bis Basel und von hier durch eine am Südfusse der Vogesen gegen N.-W. bis zur Saône sich hinziehende Linie.³⁾ Dieser Fluss bildete

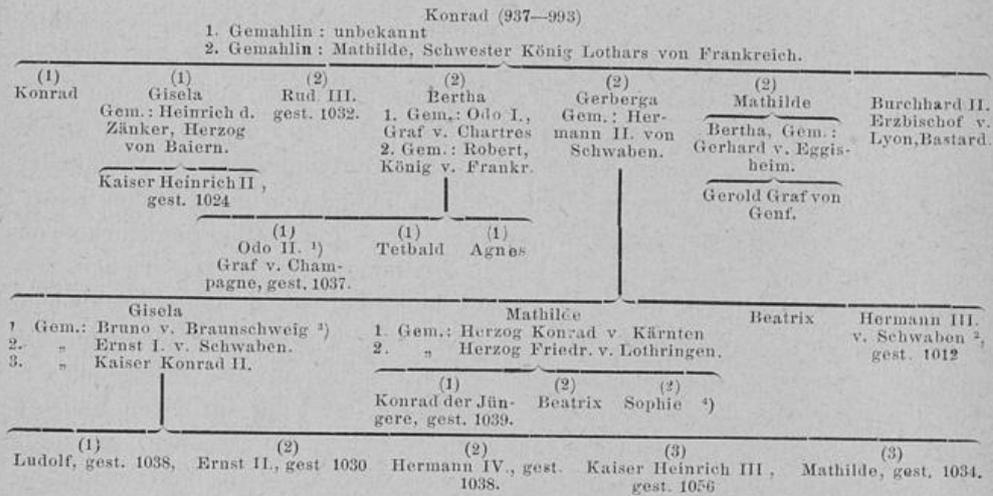
¹⁾ S. Blüncke, Burgund unter Rudolf III. p. 24.

²⁾ Andere wie Ochs, Geschichte der Stadt und Landschaft Basel, I. Band, pag. 202, nennen nicht die Aar, sondern die Reuss als östliche Grenze; auch nach Liutprand, Antap. IV., c. 14, p. 322 sollte man annehmen, dass sich die Grenze weiter nach Osten bis zur Reuss ausdehnte, welches Gebiet im Jahre 922 bei der Vermählung Rudolfs II. von Burgund mit Bertha, der Tochter Burchard's von Schwaben, an Burgund gekommen sein soll.

³⁾ Heusler, Verfassungsgeschichte der Stadt Basel, p. 14, bemerkt dazu Folgendes: „Die burgundischen Könige bekümmerten sich wenig um das an der äussersten Grenze liegende Basel; dennoch hielten die Bischöfe dieser Stadt treu an ihnen und unterstützten sogar den mit allen Grossen des Landes zerfallenen Rudolf III. aufopfernd und uneigen-

bis unterhalb Maçon die Westgrenze. Hier trat dann das Gebiet von Lyon auf das rechte Flussufer hinüber und kehrte in einem Bogen südlich von Vienne zur Rhône zurück, welche fortan bis zu ihrer Einmündung in das Mittelmeer, und zwar in ihrem westlichen Mündungsarme, die Grenze gegen Frankreich bezeichnete.

Ueber dieses Reich herrschte seit 937 König Konrad, derselbe, dessen Vormund, späterhin Schwager, Otto der Grosse war. Konrad war zweimal vermählt; den Namen seiner ersten Gemahlin kennen wir nicht, aber sicher ist, dass ein Sohn und eine Tochter aus dieser Ehe hervorgingen, nämlich der schon frühzeitig verstorbene Konrad und die später mit dem bairischen Herzog Heinrich dem Zänker vermählte Gisela, die Mutter Kaiser Heinrich II.; Burchard II., Erzbischof von Lyon, war ein natürlicher Sohn Konrads.¹⁾ In zweiter Ehe war er verheiratet mit Mathilde, der Schwester König Lothars von Frankreich²⁾, welche ihm Rudolf III. und drei Töchter: Bertha, Gerberga und Mathilde gebar.³⁾



¹⁾ Bouquet XI., p. 655. ²⁾ Hermannus contractus S. S. V., zum Jahre 995. ³⁾ Hirsch, Jahrbücher unter Heinrich II., 1. B. p. 465. ⁴⁾ Meyer von Knonau, Forsch. zur deutschen Geschichte VIII. B., p. 149 ff.

nützig. Die Verbindung Basels mit Burgund dürfte erfolgt sein im Jahre 912, konnte jedoch in nichts anderem bestehen als in einer Huldigung des Bischofs, ohne dass die Gauverhältnisse davon afficirt wurden.“ Ochs handelt an der citirten Stelle ausführlich über die Zugehörigkeit Basels zum burgundischen Reiche, jedoch mit folgendem, wenig befriedigenden Resultate: „Ungewiss ist es, ob die Gegend von Schafmatt und den Hauensteinen bis an die Birs oder an den Birssig mit Inbegriff unserer Stadt oder noch weiter zum Reiche gerechnet wurde.“ Wenn Wipo (vita Chonradi, c. 8) zum Jahre 1025 schreibt, Basel liege an der Grenze von Burgund, Frankreich und Deutschland, gehöre aber zu Burgund, so wird dies auch für jene Zeit seine Richtigkeit haben, indem die Besetzung der Stadt durch Heinrich II. doch nur eine vorübergehende genannt werden muss. Auch Wursteisen 2. l., p. 98 f., versucht die Grenze zu bestimmen, nimmt Basel bis 1025 als zu Burgund gehörig an und lässt gleichfalls das Reich im Osten bis an die Reuss sich erstrecken, rechnet jedoch auch den Sundgau dazu.

¹⁾ Hugo Flaviniacensis S. S. VIII., p. 367 „ex concubina filius.“

²⁾ Hugo Flaviniacensis S. S. VIII., p. 364 und Chronicon s. Benigni Divon. S. S. VII., p. 236.

³⁾ Steinvelter-Codex S. S. III., p. 215.

Rudolf III., der seinem Vater 993 in der Regierung folgte, war gleichfalls zweimal vermählt. Seine erste Gemahlin Ageltrude starb um das Jahr 1009 ¹⁾, worauf er Irmgard, eine Witwe mit zwei Söhnen, zur Frau nahm; beide Ehen blieben jedoch kinderlos, und es hätte somit die Nachkommenschaft einer der Schwestern Rudolfs nach seinem Ableben das burgundische Erbe antreten sollen. Wie sich nun die Erbansprüche derselben gestalteten wird aus der vorstehenden genealogischen Tabelle ersichtlich. ²⁾

In erster Linie kommen also in Betracht die drei Neffen Rudolfs III.: Heinrich II., nach ihm Odo II., Graf von Champagne, und sein jedoch schon früh verstorbener Bruder Tetbald; nach diesen die Nachkommenschaft der Gerberga und zwar, da Hermann III. früh gestorben war, die Grossneffen Rudolfs: Ludolf, Ernst II., Hermann IV. von Schwaben und Heinrich III. weiters Konrad der Jüngere, der nachmalige Mitbewerber Konrad des Aelteren um die Kaiserkrone, und endlich als Nachkomme Mathildens, der jüngsten Schwester Rudolfs, Gerold, Graf von Genf. ³⁾ Kaiser Konrad II. hatte somit absolut kein Erbrecht auf Burgund, auch seine Gemahlin Gisela nicht; denn niemals hätte in Burgund ein Weib das Recht der Nachfolge für sich in Anspruch nehmen können.

Rudolf III., ein überaus schwacher und kraftloser Fürst, den schon seine Zeitgenossen mit dem wenig ehrenden Beinamen des „Faulen“ bezeichneten ⁴⁾, konnte sich seinen übermüthigen Vasallen gegenüber kaum noch in der Herrschaft behaupten und suchte daher an Heinrich II., dem Sohne seiner Schwester, eine Stütze zu gewinnen. Heinrich kam denn auch im Juni 1006 nach Basel, und wir können nicht zweifeln, dass er schon damals seine Ansprüche auf die Nachfolge in Burgund geltend gemacht und eine bündige Anerkennung derselben von Rudolf erlangt habe. ⁵⁾ Heinrich hat bei dieser Gelegenheit die Stadt Basel mit dem deutschen Reiche vereinigt ⁶⁾, und es wäre eine nahe liegende Conjectur, in diesem Platze das Pfand zu sehen, womit sich Heinrich bei seinem Oheim die Erfüllung der eben gemachten Verabredungen sicherte. Aber zu einer militärischen Beherrschung der Stadt scheint es Heinrich doch nicht gebracht zu haben ⁷⁾, obwohl Bischof Adalbero die Bestrebungen desselben auf jede mögliche Weise förderte, von diesem natürlich mehr Vortheile erwartend, als von dem verzagten und mit seinen Grossen zerfallenen König Rudolf. Die vereinzelte Nachricht der Ann. Heremi erhält ihre Beglaubigung durch die Thatsache, dass seitdem der genannte Bischof durchaus als Glied des deutschen Clerus erscheint und in Gemeinschaft mit demselben 1007 an der Pfingst-Versammlung zu Mainz theilnahm, wo die

¹⁾ Bouquet XI., p. 543.

²⁾ Vergl. Blümcke p. 32 ff., p. 83 ff. und die Stammtafel.

³⁾ Blümcke, Burgund unter Rudolf III., p. 37.

⁴⁾ Hermann, contr. S. S. V, zum Jahre 1032.

⁵⁾ Denn nur so sind die Worte Thietmars VII. 20: „quod longe prius rex ei sacramentis post mortem suam sancierat“ und „firmata iterum antiqua traditione“ zu verstehen.

⁶⁾ Annales Heneri S. S. III., p. 144: Heinricus rex in regnum Burgundionum veniens Basileam civitatem suo regno adscivit (1006).

⁷⁾ Hirsch, Jahrbücher unter Heinrich II., I. B., p. 392.

Gründung des Bisthums Bamberg beschlossen wurde.¹⁾ Seit dieser Zeit bot Heinrich alle Kräfte auf, Anhänger in Burgund zu gewinnen²⁾, um im Momente der Eröffnung der Erbschaft ohne Widerspruch von irgend einer Seite dieselbe gleich antreten zu können.

Der nächste Schritt zur Einverleibung Burgunds in das deutsche Reich geschah im Jahre 1016 zu Pfingsten bei einer Zusammenkunft Heinrichs II. und Rudolfs III. in Strassburg. Die Anmassungen der burgundischen Grossen waren immer ärger, der Druck, den sie auf den König ausübten, für denselben immer unerträglicher geworden. Namentlich aber war es Graf Otto Wilhelm von der Franche-Comté, der mächtigste seiner Vasallen, welcher aus dem ersten Dienstmanne der ärgste Bedränger und Peiniger des schwachen Königs geworden war. Selbst wohl nach der burgundischen Krone lüstern, war er ein entschiedener Gegner der deutschen Herrschaft und hatte sich an die Spitze des missvergnügten Adels gestellt.³⁾ Rudolf scheint daher den Entschluss gefasst zu haben, seinem sorgenvollen Regimente zu entsagen, und dasselbe bei dieser Zusammenkunft sofort in seines Neffen Hände niederzulegen. Wirklich räumte er hier Heinrich auch einen Antheil an der Regierung ein, versprach ohne dessen Einwilligung in allen wichtigen Angelegenheiten des Reiches nichts mehr zu entscheiden, während zugleich die früheren Abmachungen bezüglich der Nachfolge erneuert wurden.⁴⁾ Heinrich versuchte auch seither Hoheitsrechte in Burgund auszuüben, aber einen wirklichen Erfolg erreichte er nicht, obwohl er mit einem Heere von Strassburg aus in Burgund einrückte. Otto Wilhelm hatte auf die Kunde von den Vorfällen sich gleichfalls gerüstet und sogar der Stadt Basel bemächtigt, die von Heinrich erfolglos belagert wurde.⁵⁾

Rudolf war indessen in seinem Entschlusse wieder wankend gemacht worden. Die Grossen Burgunds wussten nach einem so erfolgreichen Widerstande, indem sie sich zugleich mit heuchlerischer Ergebenheit dem weibischen König näherten, ihn wieder auf ihre Seite zu bringen, so dass er sogar Heinrich bat, den Strassburger Vertrag rückgängig zu machen, was von diesem denn auch aus Mitleid mit seinem Oheim in soweit geschehen zu sein

¹⁾ Blümcke p. 38.

²⁾ Wipo, *vita Chuonradi* c. 8: ad quam rem commendandam imperator Heinricus infinitam pecuniam saepe et saepissime consumpsit.

³⁾ Ochs, *Geschichte der Stadt und Landschaft Basel*, I. B., p. 202 f.

⁴⁾ Merkwürdigerweise konnten sich Hirsch, *Jahrbücher unter Heinrich II.*, 3. B., p. 36 und R. Usinger in der *historischen Zeitschrift* von Sybel, 8. B., p. 413 durch die betreffende Notiz Thietmars VII. 20: „Omnem namque Burgundiae regionis primatum per manus ab avunculo suimet accepit, et de maximis rebus sine ejus consilio non fiendis securitatem firman,“ zu der Annahme verleiten lassen, als ob Heinrich bei dieser Zusammenkunft Burgund von Rudolf III. als Lehen in Empfang genommen hätte. Waitz hat daher in den *Forschungen zur deutschen Geschichte*, 13. B., p. 492 ff., überzeugend erwiesen, dass Thietmar mit diesen Worten nichts weiter sagen wollte, als dass Heinrich die Huldigung der burgundischen Grossen erlangt habe. Es stimmt somit diese Nachricht in gewissem Sinne mit Alpert, de *diversit. temp.* II. 14, welcher wohl geradezu sagt: „Rudolfus regnum imperatori tradidit.“

⁵⁾ Nach Blümcke's Auslegung der betreffenden Nachricht Thietmars VII. 20 und VIII. 9 soll Heinrich Basel behauptet haben. Giesebrecht spricht sich nicht bestimmt darüber aus. Vgl. noch Usinger p. 413 f.

scheint, dass er beschloss, dasjenige von dem Vertrage einstweilen unausgeführt zu lassen, was sich auf das Verhalten während Rudolfs Lebzeiten bezog.¹⁾

Wieviel jedoch die Versprechungen der burgundischen Grossen zu bedeuten hatten, sollte Rudolf bald erfahren. Schon im Jahre 1018 sah er sich von denselben abermals so in die Enge getrieben, und fühlte sich so ohnmächtig die Regierung weiter zu führen, dass im Februar dieses Jahres auf dem Reichstage zu Mainz die früheren Verabredungen zwischen ihm und seinem Neffen Heinrich II. erneuert wurden, und Rudolf demselben feierlich die Regierung abtrat, bei welcher Gelegenheit er ihm auch die Krone und das Scepter übergeben haben soll.²⁾ Heinrich rüstete daher und brach nach Pfingsten abermals in Burgund ein, sah sich jedoch zum zweiten Male von Rudolf verlassen. Die einsilbige Notiz der Einsiedler-Annalen³⁾ beweist uns, dass Heinrich diesmal den Rückfall seines Oheims nicht so leicht hingehen liess, wie vor zwei Jahren, sondern auch gegen ihn die Waffen kehrte, um sich in den wirklichen Besitz des Landes zu setzen. Er erreichte jedoch seine Absicht nicht und musste, obgleich bis zur Rhone vorgedrungen, auch diesmal ohne Erfolg abziehen. In Basel scheint jedoch damals Heinrich, falls wirklich 1016 seine Anstrengung erfolglos gewesen, das Uebergewicht erlangt und sich behauptet zu haben. Am 25. Sept. 1023 hat er daselbst noch Hof gehalten.⁴⁾ Ueber die Motive dieser erneuten Feindseligkeiten, sowie derjenigen vom Jahre 1020, in welcher Zeit einige schwäbische Grosse einen siegreichen Einfall in Burgund unternommen hatten, bleiben wir völlig im Unklaren. Mit diesem zweiten unglücklichen Feldzuge endeten Heinrichs Bemühungen, sein Erbrecht bei Rudolfs Lebzeiten unter den burgundischen Grossen zur Anerkennung zu bringen.

Es ist nicht unwahrscheinlich, dass 1023 bei der Anwesenheit Heinrichs in Basel König Rudolf als dritter in den Bund aufgenommen wurde, den

¹⁾ Nach Hirsch, Jahrbücher unter Heinrich II., 3. B. p. 36 ff., sind Alpert II. 14 und Thietmar VII. 21 so zu deuten. Vgl. Giesebrecht II. p. 143 f.; Blümcke p. 41. f.

²⁾ Was diese letztere Nachricht Thietmar's anbelangt, so ist auch Blümcke darüber einiges Bedenken aufgestiegen, und er meint, p. 42, „offenbar müssen dieselben wieder zurückerstattet worden sein, da Rudolf sie bei seinem Tode besass.“ Nun ist aber von einer derartigen Rückgabe nirgends eine Spur zu finden, auch nicht im Jahre 1023, so dass wohl ein leiser Zweifel über diese Angabe nicht ungerechtfertigt erscheinen und dieselbe möglicher Weise nur als eine rhetorische Ausschmückung betrachtet werden dürfte, umsomehr, als der ganze Vorgang durchaus nicht so unbedeutend ist, dass nicht doch irgend ein anderer Chronist auch davon Erwähnung gethan haben sollte. Bresslau, Jahrbücher des deutschen Reiches unter Konrad II., I. B. p. 82 sagt von diesem Vertrage im Jahre 1018, „dass er sogar zu einer förmlichen lehensrechtlichen Auftragung des Königreiches an den römischen Kaiser führte.“ Wenn es nun schon nicht angeht, im Jahre 1016 von einer lehensrechtlichen Bestimmung zu sprechen, so kann man noch viel weniger im Jahre 1018 eine solche annehmen, da sich schwerlich Anhaltspunkte hiefür finden dürften.

³⁾ Ann. Heremi S. S. III., p. 144: 1018 Henricus imperator in Burgundiam usque Rhodanum fluvium super Rudolfum regem avunculum suum in dolo; qui postea sine effectu rediens, Turegum venit, et sedit illie quinque ebdomadibus.

⁴⁾ Stumpf, Regesten 1813; Jahrbücher unter Heinrich II. 3. B. p. 266; Bresslau, Jahrbücher unter Konrad II. 1. B. p. 82.

Kaiser Heinrich II. und Robert, König von Frankreich, am 10. August dieses Jahres zu Ivois am Chiers geschlossen hatten, um im Abendlande einen allgemeinen Frieden aufzurichten und eine Kirchenreform durchzusetzen. Ob hier auch über die burgundische Erbschaft Verhandlungen gepflogen wurden, lässt sich zwar nicht mit Bestimmtheit behaupten, aber wahrscheinlich ist, dass Heinrich damals seinen Regierungsrechten in Burgund, so lange Rudolf lebe, neuerdings entsagt, diesem vielleicht sogar in gütlichem Wege, um ihn vollkommen auszusöhnen, Basel wieder zurückgegeben habe, in der zuversichtlichen Hoffnung, bald den Gesamtbesitz des burgundischen Erbes antreten zu können. Denn dass sich Rudolf III., wie Giesebrecht und mit ihm Bresslau¹⁾ aus der Nachricht Wipo's, wonach Konrad die Stadt Basel im Juni 1025 mit Heeresmacht wieder erobern musste²⁾, schliessen, zu einer solchen That aufgerafft und nach dem Tode Heinrich's sich so rasch der Stadt mit Gewalt bemächtigt haben soll, ist doch nicht recht wahrscheinlich.

Der Tod Heinrichs II. hatte in diese Beziehungen einen tiefen Riss gebracht. Es ist selbstverständlich, dass Rudolf Heinrich II. nicht als dem Kaiser von Deutschland, sondern als nächstem männlichen Verwandten Burgund zu hinterlassen gedachte. Wenn er nun nicht den Nachfolger desselben im deutschen Reiche, Konrad II., sondern den nach Heinrichs Tod nächstberechtigten Blutsverwandten, den Grafen Odo von Champagne, in Betracht zog, so brach er damit nicht eigentlich, wie Wipo meint³⁾, die früheren Zusagen, handelte vielmehr einem in seiner Lage natürlichen Gefühle entsprechend. Es ist zwar nichts bestimmt überliefert, dass Rudolf gerade jenen Odo in's Auge gefasst habe; indes ausser der Person Odo's hätte er höchstens Ernst von Schwaben in Betracht ziehen können, eine Combination, zu deren Begründung man aber gar nichts anführen könnte.⁴⁾

Der Standpunkt, auf den sich Konrad stellte, war nun allerdings von dem Rudolfs wesentlich verschieden. Wahrscheinlich war in den zwischen Heinrich II. und Rudolf III. geschlossenen Verträgen der Rechtstitel, auf Grund dessen Heinrich die Anwartschaft auf Burgund übertragen wurde, nicht ausdrücklich bezeichnet, wenn auch wahrscheinlich Heinrich so wenig wie Rudolf an einen andern, als den der Verwandtschaft gedacht haben mag. Daher ist es leicht erklärlich, dass über die Auslegung dieses Vertrages zwischen Heinrichs Nachfolger und Rudolf Differenzen entstehen mussten, da, wie schon erwähnt, von einem Erbrechte Konrads keine Rede sein konnte. Er sah, wie Bresslau⁵⁾ treffend bemerkt, „die Verträge zwischen Heinrich und Rudolf nicht als, so zu sagen, privatrechtliche, sondern als staatsrechtliche Abmachungen an; ihm war es nicht zweifelhaft, dass, was Heinrich II. mit den Mitteln des Reiches erworben hatte, auch für das Reich gewonnen sei. — Das Reich, nicht Kaiser Heinrich II., hatte nach seiner Ansicht ein Recht

¹⁾ Jahrbücher unter Konrad II., I. B., p. 84.

²⁾ Wipo, c. 8, Basileam sibi subjugavit (Chuonradus).

³⁾ Wipo, vita Chuonradi, S. S. XI., c. 8, sed defuncto imperatore Heinrico Rudolfus rex promissa sua irrita fieri voluit.

⁴⁾ Papst, Forschungen zur deutschen Geschichte, V. B., p. 355.

⁵⁾ Jahrbücher unter Conrad II., I. B., p. 83.

auf den Heimfall Burgunds erworben, und dem König kam es zu, dies Recht des Reiches zu vertreten.“

Wie Heinrich II. so glaubte auch Konrad seinen Ansprüchen am kräftigsten dadurch Ausdruck zu geben, dass er sich ebenfalls in den Besitz der Stadt Basel setzte, in welcher seit kurzer Zeit wieder Rudolf gebot. Wie wir aus einer daselbst ausgestellten Urkunde¹⁾ ersehen, befand sich Konrad in der That bereits am 23. Juni 1025 in Basel und hielt zum Zeichen, dass er die Hoheitsrechte über die Stadt in uneingeschränktem Masse in Anspruch nehme, hier einen Landtag ab.²⁾ An Stelle des am 12. Mai d. J. verstorbenen Adalbero setzte er einen gewissen Udalrich zum Bischof ein, von dem er sich hiefür, in dieser Beziehung überhaupt mit einem ziemlich weiten Gewissen ausgestattet, grosse Geldsummen zahlen liess.³⁾ Wie jedoch hiemit, sowie mit dem oben Gesagten, die Angabe Heuslers⁴⁾ „bald nach seiner Thronbesteigung im Jahre 1025 schenkte Konrad dem Bischof Adalbero die Vogtei des Klosters St. Blasien im Schwarzwalde“ in Einklang zu bringen, ist nicht gut abzusehen, da ja Adalbero, noch bevor Konrad Basel dem deutschen Reiche wieder gewonnen hatte, gestorben war. Nachdem er noch die Stadt sammt Umgebung in Vertheidigungszustand gesetzt, um sie gewiss nicht weniger gegen die bereits drohende Coalition französischer und deutscher Fürsten, als gegen einen Handstreich Rudolfs zu sichern,⁵⁾ verliess er dieselbe. Rudolfs Abneigung gegen Konrad war eben damals noch ungebrochen, allein zum Widerstande zu schwach, hatte er diese Verletzung seines Gebietes ruhig mit ansehen müssen.

Insofern drei Glieder jener gewaltigen Coalition, die sich im Jahre 1025 gegen Konrad gebildet hatte, Erbansprüche auf Burgund erheben konnten, muss das Zustandekommen derselben jedenfalls mit den Bestrebungen Konrads um Burgund in Zusammenhang gebracht werden. Unter jenen Fürsten ist vor allen Ernst von Schwaben zu erwähnen, durch dessen Beitritt zur Coalition sich die Frage um das burgundische Erbe mit einer ganz innerdeutschen Angelegenheit, mit der Empörung dieses Ernst, verwickelte. Das Vorgehen Konrads in Basel hatte unzweideutig gezeigt, dass er die Erbansprüche seines Stiefsohnes durchaus nicht zu berücksichtigen gedenke. Unmittelbar darauf erfolgte Ernst's Verbindung mit Konrad dem Jüngeren, dem zweiten, dessen Erbrechte auf Burgund durch Konrad gefährdet schienen. Den genannten schlossen sich in Deutschland neben manchen anderen auch die mächtigen Herzoge von Lothringen an. Eines der Häupter des Bundes war der Graf Odo von Champagne, der nach Heinrich II. nächstberechtigte Erbe Burgunds, der mächtigste unter den Kronvasallen des mittleren Frankreich. Es ergibt sich unzweifelhaft, dass er mit den Verbündeten gewisse gemeinsame Pläne verfolgte, unzweifelhaft, dass speciell seine Absichten auf Burgund gerichtet waren. Mit ihm verwandt und gleichfalls ein einflussreiches Glied

1) Stumpf, Regesten 1892.

2) Wipo c. 8; Bresslau Jahrbücher p. 84.

3) Wipo c. 8 spricht von „immensa pecunia.“

4) Verfassungsgeschichte der Stadt Basel im Mittelalter p. 36.

5) Wipo kennt jedenfalls nicht die wahre Ursache hiefür, wenn er c. 8 sagt: Basileam sibi subjugavit, ut animadverteret, si rex Rudolfus promissa attenderet.

des Bundes war Wilhelm V. der Grosse, Herzog von Aquitanien und Graf von Poitou, der an Macht und Einfluss seinem Lehensherrn, dem König Robert von Frankreich, nicht nachstand. Endlich hatte sich auch der letztgenannte, nachdem die langjährigen Zwistigkeiten zwischen ihm und Odo durch Vermittlung einer italienischen Gesandtschaft und Wilhelms von Aquitanien beigelegt waren, der Coalition angeschlossen. Noch in der ersten Hälfte des Jahres 1025 war der Abschluss dieses Bündnisses erfolgt, dasselbe durch eine Zusammenkunft Roberts, Wilhelms und Odos zu Tours, des letzteren gewöhnlicher Residenz, bekräftigt und ein Einfall in Deutschland vorbereitet.¹⁾ Aber so grossartig diese Coalition angelegt war, so nahm sie dennoch durch eine glückliche Fügung der Verhältnisse nicht weniger, als durch die Energie und Festigkeit Konrads einen unerwartet schnellen Ausgang. Robert war durch eine in seinem eigenen Hause ausgebrochene Zwietracht, Wilhelm durch das Scheitern seiner Pläne auf Italien, und Odo durch einen plötzlich zwischen ihm und dem Grafen Fulco von Anjou entbrannten Krieg von der Verbindung abgezogen worden, so dass auch die deutschen Glieder derselben sich Konrad unterwerfen mussten.²⁾ Gegen Schluss des Jahres 1025 dürfte die grösste Gefahr beseitigt gewesen sein. Ob auch Rudolf mit den Verbündeten in näherer Beziehung gestanden, kann zwar nicht bestimmt behauptet werden, aber es ist mehr als wahrscheinlich, dass er in ihre Pläne eingeweiht war und denselben allen Vorschub leistete; denn soviel steht fest, dass in der ersteren Zeit sein Verhältnis zu Konrad nicht freundschaftlich war. Als aber die Fürsten Frankreichs einer nach dem andern von der Coalition zurücktraten, Konrad in Deutschland durch sein kräftiges Auftreten bereits allseitig Anerkennung gefunden hatte, endlich auch Otto Wilhelm, der mächtigste der Vasallen Rudolfs³⁾ und der entschiedenste Gegner einer Vereinigung Burgunds mit dem deutschen Reiche, am 21. September 1026 bereits gestorben war, so fand es auch Rudolf nicht mehr zweckmässig, in seiner Feindseligkeit gegen Konrad zu verharren. Er ergriff daher die nächste schickliche Gelegenheit, bessere Beziehungen mit demselben anzubahnen, und konnte keinen geeigneteren Moment hiefür finden, als die Anwesenheit Konrads zu Ivrea, einer nahe an der burgundischen Grenze gelegenen Stadt Italiens, welche dieser Ende des Jahres 1026 eingenommen hatte und nun daselbst das Weihnachtsfest feierte. Dorthin schickte also Rudolf eine Gesandtschaft mit der Meldung, dass er sich demnächst nach Rom begeben werde, um der Krönung Konrads zum römischen Kaiser beizuwohnen. Dieser verkannte auch nicht die Bedeutung dieses ersten entgegenkommenden Schrittes, und hocheifrig über die nun in Aussicht stehende günstige Lösung der burgundischen Erbschaftsfrage, entliess er die Boten reich beschenkt in ihre Heimat.⁴⁾

In dieselbe Zeit, in welcher diese Sinnesänderung in Rudolf vorging, fällt auch der zweite Aufstand Ernst's von Schwaben, der jedoch von dieser

¹⁾ Bresslau, Jahrbücher unter Konrad II., I. B., p. 77 und 94.

²⁾ Bresslau, Jahrbücher p. 111 ff.

³⁾ Thietmar VII. 21, miles est regis in nomine et dominus in re. Vgl. über ihn Jahrbücher Heinrich's II. I. B., p. 382 ff., III. B., 37 ff.; Blümcke p. 2 f.; Bresslau p. 221 f.

⁴⁾ Wipo c. 15; Bresslau p. 135.

Wendung noch keine Ahnung gehabt zu haben scheint. Als er nämlich wohl noch Ende des Jahres 1026 in Burgund einfiel und in der Nähe von Solothurn auf einer Insel sich festsetzte, glaubte er auf die Unterstützung seines Grossoheims rechnen zu können; allein diesmal beharrte Rudolf auf dem einmal eingeschlagenen Wege und nöthigte Ernst zum Abzuge.¹⁾

Die durch die Gesandten Rudolfs in Aussicht gestellte Theilnahme desselben an den Krönungsfeierlichkeiten in Rom war wirklich erfolgt, und neben manchen anderen politischen Verhandlungen dürfte wohl schon hier eine Zusammenkunft zwischen Konrad und Rudolf in Aussicht genommen worden sein. Dieselbe fand in der That noch im Jahre der Kaiserkrönung statt, dürfte also wahrscheinlich Ende August oder Anfang September 1027 zu setzen sein.²⁾ Zu Muttenz, einem Dorfe in der Nähe von Basel, trafen sich die Fürsten, und ohne bedeutende Schwierigkeiten gelang es schon hier in vertraulichen Verhandlungen, besonders unter Vermittlung der Kaiserin, sich über die Bestimmungen des Vertrages zu einigen, welche nach ihrem Einzuge in Basel feierlich daselbst bestätigt wurden. Durch dieselben wurden die früheren Verträge zwischen Heinrich und Rudolf erneuert und Konrad das burgundische Reich in aller Form übergeben. Doch ist es wahrscheinlich, wenn auch Wipo nichts davon überliefert, dass auch die ausdrückliche Bestimmung aufgenommen wurde, der Vertrag solle erst nach dem Tode Rudolfs in Kraft treten, so dass also der Kaiser bei Lebzeiten desselben keine Regierungsrechte in Burgund ausüben sollte, wie er denn auch thatsächlich keine solchen ausgeübt hat.³⁾

Auch der wenig wahrscheinliche Fall, dass Konrad wie Heinrich II. vor Rudolf sterben sollte, war in's Auge gefasst, und bestimmt worden, dass dann Konrads Sohn Heinrich in alle Rechte seines Vaters eintrete.

Im Juli 1031 starb König Robert von Frankreich, der im Jahre 1025 an dem Bündnis gegen Konrad theilgenommen, seit der Zeit zwar nicht mehr offen gegen ihn aufgetreten war, aber doch mit Ausnahme seiner drei

¹⁾ Wipo c. 19; Bresslau p. 201.

²⁾ Am 19. August war der Kaiser in Zürich (Stumpf, 1962), von wo aus er den Weg nach Basel einschlug.

³⁾ Ich glaube nicht, dass die betreffende Nachricht Wipo's c. 21 mit dieser Annahme im directen Widerspruche steht; der Ausdruck: eodem pacto, quemadmodum prius etc. kann sich ja auch auf die Schlussverhandlungen zwischen Heinrich und Rudolf vom Jahre 1023 beziehen, und wir haben gesehen, dass ersterer damals, wie schon früher einmal, darauf verzichtet hat, bei Lebzeiten Rudolfs seine Erbrechte zur Anerkennung zu bringen. Und wenn nun wirklich Rudolf schon so regierungsmüde war, was man wohl daraus, dass er jetzt bereits zum zweiten Male einem Andern Krone und Scepter übergibt, schliessen müsste, wie kommt es denn, dass er trotzdem noch bis zu seinem Tode fortregiert, und der thatkräftige Kaiser von dem ihm eingeräumten Rechte nicht den mindesten Gebrauch macht? Auch würde Konrad, wenn ihm der Vertrag berechtigt hätte, sich in die inneren Angelegenheiten Burgunds schon jetzt einzumischen, schwerlich ruhig zugesehen haben, wie Odo, die Schwäche Rudolfs missbrauchend, sich so manche Eingriffe in die Rechte desselben erlaubte und die Grossen Burgunds durch Geld auf seine Seite zu ziehen suchte. (S. darüber unten p. 14) Auch glaube ich nicht, dass Wipo, wie Bresslau p. 222 meint, über die burgundischen Angelegenheiten so vollkommen genau unterrichtet war, da ich zu dem bereits von Bresslau p. 84 angeführten Irrthum desselben später noch einige hinzuzufügen hoffe. (Vgl. Blümcke p. 56.)

letzten Lebensjahre noch immer in Zwist mit dem Kaiser gelebt hatte. Eines- theils war es nun im Interesse Konrads selbst gelegen, da Rudolf III. bereits im hohen Greisenalter stand, und so der Vertrag von Basel bald in Kraft treten musste, dem ewigen Zwiespalt mit Frankreich ein Ende zu machen, um dadurch einen Gegner weniger bei der Erwerbung Burgunds zu haben und Odo, dessen Pläne Konrad genau bekannt waren, jede Unterstützung von dieser Seite her abzuschneiden. Andererseits aber lag es auch nicht weniger im Interesse der mächtigen Congregation von Cluny, eine Versöhnung zwischen den beiden Regenten herbeizuführen, da ihren reformatorischen Bestrebungen die Feindschaft derselben ungemein hinderlich im Wege stand. Man braucht sich nur den Abschluss jenes Bündnisses zwischen Heinrich II. und Robert zu Ivois 1023, sowie den Zweck, der es veranlasste, in Erinnerung zu bringen; wie dasselbe damals durch die Cluniacenser zustande gebracht worden, so werden wir begreiflich finden, dass auch jetzt ihr Streben darauf gerichtet war, eine ähnliche Vereinbarung zwischen dem Kaiser und König Heinrich herbeizuführen. So vereinigten sich denn die Interessen Konrads mit denen des mächtigen Ordens, und Brun ¹⁾; seit 1026 Bischof von Toul, war es, der zuerst als Gesandter des Kaisers in dieser Richtung am französischen Hofe thätig war und die Schwierigkeiten, die sich daselbst einem solchen Bündnisse in den Weg stellten, beseitigte, während Abt Poppo von Stablo das Verdienst zufällt, auf Grundlage der von Brun geschaffenen Beziehungen den wirklichen Abschluss desselben zustande gebracht zu haben.²⁾ Denn die Gesandtschaft Bruns an den französischen Hof muss schon bedeutend früher fallen als der Abschluss jenes Bündnisses, von dem uns die Ann. Laub. berichten, da Joannes de Bayonne ³⁾ überliefert, dass Brun im Jahre 1028 von Konrad zu Robert gesandt wurde, um irgend welche Zwistigkeiten beizulegen. Dasselbe ergibt sich auch aus der „vita Wiberti Leonis IX.“, indem Brun nach derselben einen Frieden vermittelt haben soll zwischen Konrad und Robert von Frankreich, nicht dessen Nachfolger Heinrich. Weiter wird darin erzählt, dass er den Frieden und die Eintracht zwischen den beiden Reichen derart fest gestaltete, dass, solange die beiden vorerwähnten Fürsten und ihre Söhne, die beiden Heinrich, lebten, niemand im Stande war, ihre guten Beziehungen zu trüben.⁴⁾ Aus diesen Worten lässt sich wohl auch ersehen, dass die Anbahnung eines friedlichen Verkehrs zwischen den beiden Reichen schon längere Zeit vor dem Tode Roberts erfolgt sein muss. Wenn

¹⁾ Brun, Bischof von Toul, nachher Papst Leo IX., war ein Bruder Gerhards, des Vaters Gerolds, Grafen von Genf, vgl. Meyer von Knonau, Forsch. zur deutschen Gesch. VIII. B. p. 149 ff.

²⁾ Mit Unrecht hat sich Blümcke p. 62 gegen Giesebrecht ausgesprochen und dem einen die Thätigkeit des andern zugeschrieben.

³⁾ Du Chesne t. IV. p. 146.

⁴⁾ Vita Wiberti Leonis IX. 19. April acta S. S. Bolland. I. c. V. 16: Et idem jam dictus pontifex est directus legatus pro pacis concordia intra suprafatum Conradum Romanorum principem ac Robertum Franciae regem. Quam legationem quam honeste complevit, est testis Francia. — Itaque tanta firmitate pacem et concordiam intra utraque regna stabilivit, ut quoad vixerunt praememorati principes cum sibi succedentibus filiis utrisque Heinricis nullus quantumcunque fraudulenta arte discordiam inter duo regna serere valuerit.

in der Biographie Bruns hauptsächlich seiner Gesandtschaft und weisen Thätigkeit der Gewinn Burgunds für das deutsche Reich zugeschrieben wird,¹⁾ so haben wir in der „vita Popponis“ noch stärkere Ausdrücke, die das ganze Verdienst dieser Erwerbung, insofern sie eben von der Freundschaft mit Frankreich abhing, wieder Poppo zuschreibt.²⁾ Ausdrücklich wird darin auch gesagt, dass er Konrad und Heinrich (nicht Robert) zu einträchtigem Vorgehen veranlasste.³⁾

Die Ann. Laub. bringen uns nun den kurzen Bericht, dass Konrad mit Heinrich 1032 Freundschaft geschlossen habe.⁴⁾ Dass also jener der streng cluniacensischen Richtung angehörende, in Frankreich erzogene und mit den Verhältnissen des französischen Hofes vollkommen vertraute Abt Poppo von Stablo, jener glückliche Reformator im Sinne der Cluniacenser, an dem endlichen Abschlusse des Bündnisses im Jahre 1032 in erster Linie thätig, und Brun sein Vorarbeiter in dieser Beziehung gewesen war, geht schon aus dem Gesagten hervor. Dazu kommt noch etwas anderes.

In einer undatirten Urkunde, ausgestellt zu Deville an der Maas unterhalb Mezières, betreffend einen Gütertausch zwischen Poppo von Stablo und Abt Nantherius von S. Martin zu Metz, wird eine Zusammenkunft Kaiser Konrads mit König Heinrich von Frankreich an demselben Orte erwähnt.⁵⁾ Es stellt sich nun die Frage: Wann war diese Zusammenkunft?

Höchst wahrscheinlich beziehen sich die Nachricht der Ann. Laub. und die in jener undatirten Urkunde auf ein und dasselbe Factum, so dass also der früher erwähnte Abschluss des Bündnisses zwischen Konrad und Heinrich hier bei dieser Zusammenkunft in Deville erfolgt sein dürfte, die wahrscheinlich zwischen Ende Februar und Ende Mai 1032 stattgefunden hat.⁶⁾ Schon eine nähere Betrachtung des Itinerars weist auf diese Zeit hin. Im Jänner dieses Jahres besuchte Konrad Paderborn, Hiltwartshausen an der Weser, Fritzlar und Strassburg. Am 21. Februar war er in Limburg und am 6. Juni wieder in Merseburg.⁷⁾

¹⁾ Vita Wiberti Leonis IX. 16: nam ejus intercurrente sapientia legatione et consilio est Romano adjunctum et corroboratum imperio regnum Austrasiae, quod dudum ab origine tenebat Rudolfus, rex Jurensis Burgundiae.

²⁾ Vita Popponis S. S. XI. c. 18: unde et invidendi in se occasionem quibusdam tribuit, quia id solus efficere valuit, quod ut fieret in multis effectus jam olim pertemptatus defuit.

³⁾ Chuonradum atque Heinricum reges in consensum revocavit.

⁴⁾ Ann. Laub. S. S. IV. p. 19: 1032 Chuonradus imperator cum Heinrico rege amicitiam firmat.

⁵⁾ Stumpf 2049: „ubi colloquium fuit inter imperatorem Cuonradum et Heinricum regem Francorum;“ Stumpf setzt sie in das Jahr 1033; Bresslau, die Kanzlei Konrads II. sagt, sie gehöre wegen Ann. Laub. S. S. IV. p. 19 in den Herbst des Jahres 1032.

⁶⁾ Giesebrecht erwähnt von einer persönlichen Zusammenkunft nichts, setzt aber das Zustandekommen des Bündnisses in die Zeit zwischen dem Tode Rudolfs und dem Winterfeldzuge nach Burgund. Blümcke p. 62 und 65 ist hierüber derselben Ansicht, setzt jedoch die Zusammenkunft der beiden Regenten erst nach dem Feldzug in die Champagne, also in den Sommer des Jahres 1033, und nimmt an, dass hier im persönlichen Austausch die Freundschaft der beiden Könige neu befestigt wurde.

⁷⁾ Stumpf 2027–2032.

Innerhalb dieser drei Monate, für welche uns Urkunden ganz fehlen, muss die Zusammenkunft zu Deville stattgefunden haben. Zu einer anderen Zeit im selben Jahre kann sie nicht mehr erfolgt sein, da wir von Juni an den Aufenthalt Konrads wieder genau verfolgen können, und derselbe bis 17. December in Sachsen an der Grenze gegen die Slaven verweilt. Darauf ist er in Burgund beschäftigt, und nach dem erfolglosen Ausgange dieses Unternehmens geht er von Zürich nach Nymwegen, um von dort wieder nach Sachsen zurückzukehren. Anfangs August 1033 verweilt er in Limburg und am 20. August steht er bei St. Mihiel an der Maas.¹⁾ Dass die Zusammenkunft nicht nach Beendigung des Feldzuges in der Champagne, wie Blümeke meint, stattfand, geht hervor aus dem *Chronicon s. Michaelis*, das für diese Vorgänge gewiss der glaubwürdigste Zeuge ist und bei der sonstigen Genauigkeit der Angaben sicherlich ein so merkwürdiges Ereignis erwähnt und nicht einfach berichtet hätte, dass Konrad von hier mit seinem Heere nach Hause zurückkehrte.²⁾ Fällt aber die Zusammenkunft wirklich in die früher angegebene Zeit, so ist natürlich jede weitere Annahme, dass erst nach dem Tode Rudolfs zwischen Konrad und Heinrich das Freundschaftsbündnis abgeschlossen wurde, hinfällig, ganz abgesehen von der Unwahrscheinlichkeit, dass bei der grossen Entfernung Burgunds von dem damaligen Aufenthalte Konrads an der äussersten Nordostgrenze Deutschlands einseits, Konrads und des französischen Hofes andererseits, vom 6. September bis zum Schlusse des Jahres 1032 die Verhandlungen so rasch zu einem zufriedenstellenden Resultate geführt haben sollen.

Mit der oben ausgesprochenen Ansicht stimmen endlich auch vollkommen die Nachrichten bei Rudolfus Glaber³⁾ und in der *vita Popponis*,⁴⁾ von welchen der erstere ausdrücklich auf den ganz ähnlichen zwischen Heinrich II. und Robert 1023 zu Ivois ebenfalls bei einer persönlichen Zusammenkunft abgeschlossenen Freundschaftsbund hinweist.

König Heinrich von Frankreich hatte alle Ursache, bei einem derartigen Anerbieten Konrads mit beiden Händen zuzugreifen und sich so eine Stütze an dem Kaiserthume zu verschaffen; denn seine Lage war in der ersten Zeit seiner Regierung eine durchaus nicht beneidenswerte gegenüber seiner Mutter und den französischen Grossen, namentlich auch gegenüber Odo von Champagne. Durch jenes Bündnis aber wurde ihm die Aussicht eröffnet, diesen frechen Vasallen einmal empfindlich züchtigen zu können.

Der beiden Reichen gleich vortheilhafte Bund wurde dadurch besiegelt, dass Konrad seine erst vierjährige Tochter Mathilde dem jungen König Heinrich zur Gemahlin versprach. An diese Verlobung knüpften sich wohl auch weite Pläne für die Zukunft von Seite der deutschen Höflinge, obwohl es

¹⁾ Stumpf 2033—2048.

²⁾ *Chronicon s. Michaelis* in pago Viridunensi S. S. IV. p. 84: Caesar consilio lateri suo assidentium castra dimovet, interpositaque pace sequestra ad sua cum exercitu regreditur.

³⁾ S. S. VII. l. 4 c. 8: pactum etiam securitatis et amicitiae veluti Heinricus cum patre illius egerat, cum rege Francorum Heinrico, filio Rotberti, statuit; cui etiam leonem pergrandem amicitiae gratia misit.

⁴⁾ S. S. XI. c. 18: erat enim ei (Popponi) cum utrisque (regibus) par locus inveniendi quae poposcerat, utpote qui plurimum amicitiae dictante penes eos valuerat.

auch an solchen nicht fehlte, welche mit misstrauischem Auge eine derartige Verbindung betrachteten, wie aus dem Briefe des Abtes Siegfried von Gorze¹⁾ an Poppo von Stablo hervorgeht, in welchem er den letzteren bittet, die Heirat zwischen Heinrich III. und Agnes von Poitou zu hintertreiben, und bei dieser Gelegenheit einen Rückblick macht auf jene geplante Heirat zwischen Mathilde und Heinrich. Allein alle diese Berechnungen von einer engeren politischen Verbindung beider Reiche zeigten sich bald als nichtig, da das kaiserliche Töchterlein schon zwei Jahre später 1034 zu Worms starb und so die beabsichtigte Verschwägerung der beiden regierenden Häuser vereitelt wurde. Aber der Bund zwischen dem Ost- und Westreiche erhielt sich und überdauerte Konrads Leben; er trug wesentlich dazu bei, die Erwerbung Burgunds zu erleichtern und zu sichern.²⁾

B.

Kampf um das burgundische Erbe.

I. Rudolfs III. Tod und seine nächsten Folgen.

Nach einer langen und schlechten Regierung starb endlich König Rudolf III. am 6. September 1032³⁾, und sogleich wurden die Kroninsignien, unter denen besonders die Lanze des heil. Mauritius von Wichtigkeit war⁴⁾, durch einen burgundischen Grossen, den Grafen Seliger⁵⁾, zugleich mit der Todesnachricht an Konrad überbracht.⁶⁾

Ob diese Ueberbringung Rudolf selbst noch angeordnet, oder ob die deutsche Partei in seiner Umgebung sich sogleich nach dem Tode desselben der Insignien bemächtigt habe, ist nicht zu entscheiden. Kaum aber hatte Odo von Champagne, der Neffe Rudolfs III., die Todesnachricht erhalten, als er auch schon auf das eiligste als nächstberechtigter Erbe sich in den vollen Besitz des Landes zu setzen trachtete, nachdem er schon bei Lebzeiten des Königs, freilich mehr durch gewaltsame Anmassungen als mit Willen und Zustimmung desselben, manche Regierungsrechte ausgeübt, sich in die

¹⁾ Giesebrecht II. documenta A. 10: Memini praeterea, dudum, cum pater ejus filiam suam regi Francorum desponsare vellet, et hoc contra fas, sicut in praedicta figura cognosci potest, agere disponeret, multos fuisse, qui imperatoris majestati placere volentes tales nuptias bene et utiliter fieri posse persuadere contenderent, eo quod per ipsas duo regna in magnam pacem confoederari et in unum redigi sperarent.

²⁾ Giesebrecht II. p. 274.

³⁾ Mabill, Ann. Bened. T. IV., p. 383 und novus codex Hermanni contracti bei Bouquet XI., p. 419.

⁴⁾ Chronic. Hug. Flaviniac. S. S. VIII., p. 401 heisst es: dans ei lanceam s. Mauritiü quod erat insigne regni Burgundiae.

⁵⁾ Seliger erscheint in einer Urkunde Rudolfs III. zum Jahre 1016 bei Trouillat, évêché de Bâle I. T. p. 152 als Mitunterzeichner neben den Grafen Berthold, Kuono und Adalger. Sein Sohn Udalrich wird erwähnt bei Hermannus contr. S. S. V., zum Jahre 1036, als im Kampfe begriffen mit Burchard, Erzbischof von Lyon.

⁶⁾ Brower, Ann. Trevir. I. 11 zum Jahre 1032 berichtet zwar, dass die Insignien an Heinrich, Konrads Sohn, übersendet wurden. Aber wahrscheinlich folgt er Hugo von Flavigny, der S. S. VIII., p. 401 wie das Chronic. s. Benigni Divon. S. S. VII., p. 236 die Gemahlin Konrads mit der älteren Gisela, der Schwester Rudolfs, verwechselt und so Heinrich als den rechtmässigen Erben von Burgund betrachtet.

inneren Angelegenheiten Burgunds eingemischt und die Grossen des Landes, wie einst Heinrich II., durch viel Geld auf seine Seite zu ziehen gesucht hatte.¹⁾

Odo war durchaus kein unwürdiger Gegner Konrads II.; Herr eines ansehnlichen Landgebietes in Frankreich, Graf von Chartres, Blois, Tours und seit 1019 auch von Troyes, Meaux, Champagne und Brie²⁾, verwandt mit dem mächtigen Hause Aquitanien, nahm er dem französischen Hofe gegenüber eine fast selbständige Stellung ein. Ein Mann von heftiger und wilder Gemüthsart³⁾, treulosem Sinne, suchte er seinem Lehensherrschaft in allen Dingen Widerspruch zu leisten.⁴⁾ Jetzt aber hatte er sich mit allen seinen Feinden versöhnt, fiel rasch in Burgund ein und bemächtigte sich fast ohne alle Anstrengung des südlichen und westlichen Gebietes mit vorwiegend romanischer Bevölkerung. Das ganze Land westlich vom Jura und vom grossen St. Bernhard war bald in seiner Gewalt⁵⁾ und seine Partei war die bei weitem mächtigste in Burgund. So waren auf seine Seite getreten Graf Reginald, Sohn und Nachfolger Otto Wilhelms in den jurensischen Besitzungen⁶⁾, Graf Gerold von Genf, der Grossneffe Rudolf's⁷⁾, vielleicht auch das Haus Provence, der Erzbischof Burchard III. von Lyon⁸⁾, früher Bischof von Aosta, ein hochmüthiger und lasterhafter Mann, der aus eigener Machtvollkommenheit sein bisheriges Bisthum verlassen und sich des erledigten erzbischöflichen Stuhles von Lyon mit Gewalt bemächtigt hatte, den er auch bis zum J. 1036

1) Rud. Glaber S. S. VII. l. 3. p. 64: et quoniam regi Rudolfo avunculo scilicet ejus non erat proles ulla, quae foret regni heres, praesumpsit ipso vivente vi potius quam amore regni abenas praeripere; conferens insuper multa donaria, ut ei assensum praeriberent primores patriae. Weder Giesebrecht noch Blümcke haben diese Stelle weiter gewürdigt; ich glaube nicht mit Recht. Denn wenn auch Rud. Glaber nicht immer über die Gründe und den inneren Zusammenhang der Ereignisse vollkommen richtig urtheilt, so zeigt er sich doch gerade in Bezug auf Odo; seine Abstammung sowie seine Eigenschaften, so gut unterrichtet, dass man eine derartige Nachricht von ihm immerhin beachten kann. Auch Gfrörer wäre durch Beachtung derselben nicht zu der irrigen Anschauung gekommen, als ob Odo blos ein Werkzeug in den Händen der burgundischen Geistlichkeit gewesen wäre.

2) Blümcke, Excurs. B.; Pabst, Forsch. 5. B., p. 355; Schmidt, Gesch. Frankr., I. B. p. 268.

3) Hugo Flaviniac. S. S. VIII., p. 401; quia erat acris animi et ferocis ingenii.

4) Rud. Glaber, S. S. VII., p. 64: Sed Odo rerum ditissimus, licet fide pauper, alterum e contra elegerat, ne jus regum hac in parte foret integrum.

5) Hugo Flaviniac. S. S. VIII., p. 401.

6) Wohl nicht ausdrücklich überliefert, aber aus seiner feindseligen Haltung 1045 zu schliessen, bei Herm. contract. S. S. V., p. 125; Blümcke p. 58.

7) Wipo S. S. XI., c. 32.

8) Giesebrecht und Hirsch halten irrtümlich diesen Burchard für identisch mit jenem natürlichen Sohne Konrads, des vorletzten burgundischen Königs. Der letztere Burchard muss bereits im Jahre 1031 gestorben sein, und es sollte ihm auf dem erzbischöflichen Stuhle von Lyon Odilo, Abt von Cluny, folgen, der jedoch auf diese Würde verzichtete. Dies geht hervor aus dem Briefe des Papstes Johann XIX. aus dem Jahre 1032 an Odilo (Spicil. T. 2, p. 387), worin er ihm wegen dieser Verzichtleistung Vorwürfe macht. Pagiuss setzt den Tod dieses Burchard sogar schon in das Jahr 1029 (Bouquet X., p. 61 und XI., p. 144).

behauptete.¹⁾ Ferner Erzbischof Raimbald von Arles, der bereits in einer Urkunde Odo als König bezeichnet²⁾, welcher Umstand Blümcke verleitete, von einer wirklichen Krönung Odo's zu sprechen, die doch niemals stattgefunden hat. Noch stand auf Odo's Seite Leodegar, Erzbischof von Vienne; er scheint anfangs zwar einigen Widerstand versucht zu haben, wurde indes bald durch das Versprechen Odo's, sich später in Vienne krönen zu lassen, gewonnen.³⁾ Schliesslich findet sich bei Trouillat noch eine sonderbare Anmerkung⁴⁾, nach welcher Odo noch einen weiteren Bundesgenossen gehabt hätte in Ludwig, Grafen von Mömpelgard, demselben, der später Sophie, eine der beiden Töchter des 1033 verstorbenen Herzogs Friedrich von Ober-Lothringen zur Frau nahm. Trouillat bringt die Notiz ohne jede weitere Bemerkung. Der Wert derselben ergibt sich jedoch schon aus der kurzen Betrachtung, dass jene Sophie nicht die Nichte, sondern eine Grossnichte Rudolfs war, dass ferner zu jener Zeit Ludwig von Mömpelgard noch gar nicht mit Sophie verheiratet sein konnte, indem sie mit ihrer Schwester Beatrix nach dem Tode ihres Vaters Friedrich 1033 erst an den kaiserlichen Hof gebracht und daselbst von ihrer Tante, der Kaiserin Gisela, erzogen wurde. Mithin konnten auch für Ludwig IV. die Erbansprüche seiner Frau nicht die Ursache gewesen sein, warum er sich auf die Seite Odo's gestellt. Dass er aber überhaupt zu den Bundesgenossen desselben gehört habe, ist gerade nicht unmöglich, obwohl nicht zu ersehen ist, wann der Kaiser, wie in der Notiz angedeutet wird, sein Gebiet verwüstet haben soll.

Aber Odo begnügte sich nicht damit, das romanische Gebiet in seine Gewalt gebracht zu haben, sondern er drang selbst über den Jura vor und

1) Rud. Glaber l. 5 und Herm. contr. zum Jahre 1034 und 1036.

2) Martene in collect. Ampliss. t. I. p. 400: Facta carta donationis istius mense Januario in comitatu Massiliense regnante Odone rege Alemannorum sive provinciae, anno ab inc. D. 1033. Signum Raimbaldi et Pontii episcoporum.

3) Hugo Flav. S. S. VIII., p. 401: Obsedit quoque Viennam, quam ea conditione in foedus recepit, ut praestituto termino in eadem urbe rex appellari et coronari debuisset. Infra hunc terminum expeditionem movit in regnum Lotharingiae et Bar castrum cepit, et dimissis ibidem quingentis militibus ad alia se convertit (1037.) Sowohl das „debuisset“ als auch das folgende spricht deutlich genug gegen Blümcke's Annahme, so dass kaum zu begreifen ist, wie sich derselbe durch die einzige Urkunde verleiten lassen konnte, p. 60 zu sagen: „Die von ihm (Odo) in Aussicht genommene Krönung muss noch in diesem Jahre (1032) stattgefunden haben,“ ganz abgesehen davon, dass die Kroninsignien in den Händen Konrads waren.

4) Trouillat, évêché de Bâle L., 1033, Anm. aus den Ephémérides du comté de Montbeliard de M. Duvernoy, 1033: Eudes, Comte de Champagne et Louis IV. de Montbeliard celui-ci, du chef de sa femme, qui était nièce du roi Rodolphe, forment des pertentions sur quelques parties de la succession de ce monarque. Louis, prince puissant, assemble une armée pour appuyer ses droits; mais l'empereur le repousse et ravage le comté de Montbeliard. Il fut sans doute obligé bientôt de se soumettre, et entra même dans les intérêts de Conrad puisqu'on va le voir, dix ans après, chargé de commandement des troupes impériales dans nos contrées. Louis possédait toute la contrée qui a formé ensuite le comté de Ferette, les seigneuries de Belfort, de Delle et de Porrentruy; le comté de Montbeliard, compris Héricourt, Blamont, Clemont, Châtelot et Etobon, celui de la Roche-Saint-Hippolite qui n'en était pas encore démembré; la baronie de Granges, la seigneurie de Passavant, différentes terres dans la Bas-Alsace; enfin les comtés de Mousson, de Bar et de Verdun.

bemächtigte sich in dem alemannischen Theile Burgunds durch List und Gewalt mehrerer Castelle, unter welchen besonders Murten und Neuenburg namhaft gemacht werden, und legte eine Besatzung hinein.

Ueber die eigentliche Absicht, die Odo bei seinem Vorgehen leitete, sind uns zwei verschiedene Nachrichten überliefert. Nach der einen ¹⁾ hätte sich Odo mit der Macht begnügt ohne königlichen Namen, den er Konrad überlassen haben würde; nach der anderen ²⁾ aber wäre sein Streben auf das vollkommene, unbeschränkte Königthum gerichtet gewesen. Giesebrecht vertritt die erstere Ansicht und sagt ³⁾: „In Wahrheit mochte es ihn wenig gelüsten, die traurige Rolle aufzunehmen, welche seit geraumer Zeit die burgundischen Könige gegen ihren Adel und ihre Bischöfe gespielt hatten; wünschenswerter konnte es ihm erscheinen, Konrad die Krone zu überlassen und sich durch ein grosses Erbgut und ausgedehnte Kronlehen die überwiegende Macht im Reiche zu sichern. Aber es gab eine starke, besonders in den romanischen Theilen des Landes verbreitete Partei, die lieber einen französischen Grossen, als den gewaltigen deutschen Kaiser auf den erledigten Thron zu erheben wünschte: sie schloss sich an Odo an und nöthigte ihn, die Hand nach der Krone auszustrecken und den Kampf um dieselbe mit dem Kaiser zu wagen.“ Was nun zunächst die Nachricht Wipo's betrifft, so mag sie ganz gut ihre Geltung haben, aber nicht für unsere Zeit, sondern für die letzten Lebensjahre Rudolfs, in welchen Odo nach R. Glaber bereits die Zügel der Regierung in Händen hatte, mithin an die Stelle des verstorbenen Otto Wilhelm getreten war. Für diese Zeit lässt sich die bei Wipo überlieferte Aeusserung ganz gut im Munde Odo's denken, für diese Zeit ist es erklärlich, dass er lieber Odo als Rudolf, lieber der wirkliche Machthaber als der Scheinkönig war; aber schwerlich wird er sich eingebildet haben, auch Konrad, der doch schon so manche Probe seiner Kraft und Tüchtigkeit abgelegt, ebenso meistern zu können, wie Rudolf. Er wird ganz gut erkannt haben, dass die Ursache der traurigen Rolle, welche die burgundischen Könige gegenüber dem Adel spielten, nicht in diesem Adel, sondern in der grossen Schwäche der Könige selbst gelegen war, dass dieser Zustand bald würde aufgehört haben, wenn ein kraftvoller, energischer Mann die Regierung übernommen hätte. Er würde mithin in Anbetracht seiner Vergangenheit eine gar grosse Bescheidenheit und wenig Selbstbewusstsein bezüglich seiner Energie und Thatkraft an den Tag gelegt haben, wenn er aus Besorgnis, die Rolle Rudolfs fortspielen zu müssen und der Grossen Burgunds nicht Herr werden zu können, die Krone zurückgewiesen hätte. Uebrigens ist auch schon Blümcke der Ansicht Giesebrechts entgegengetreten, indem

¹⁾ Sigeb. Gemblac. S. S. VI., p. 357: Odo autem Campaniensis regnum Rudolphi regis avunculi sui a Conrado imperatore nepote suo repetens, ut sub eo regat Burgundiam efflagitat. Hieher gehört auch Wipo, c. 29: Nec se regem ausus est facere nec tamen voluit regnum dimittere. Referebant quidam, illum dixisse saepe, quod nunquam rex fieri sed tamen semper magister regis esse vellet.

²⁾ Ann. Sangall. S. S. I. p. 83: Uoto — regnum Burgundionum tamquam hereditatem patrum suorum valida manu affectavit. — Hugo Flaviniac. S. S. VIII. p. 401: Odo sumpta tyrannide ad regnum cepit aspirare.

³⁾ Deutsche Kaiserzeit II. p. 273.

er meint (p. 59), mit dem grossen Erbgute, welches Odo in Burgund in Aussicht stand, werde es nicht gar so weit her gewesen sein, indem es unter König Rudolf fast dahin gekommen sei, dass der König so wenig Eigengut besass, dass er zu seinem Unterhalt gelegentlich sogar auf Beiträge des Clerus zurückgreifen musste.¹⁾ Auch hätte sich ja Odo ohnehin auf ein bedeutendes ausserburgundisches Gebiet, seine Erbländer, stützen können, und werde er schliesslich, der schon früher seine feindselige Gesinnung gegen Konrad gezeigt, doch niemals im Ernste geglaubt haben, Konrad würde sich mit einer Scheinkrone begnügen, ihm aber reiche Kronlehen übergeben — wenn es solche überhaupt noch zu verleihen gab — und ihn dadurch zum wirklichen Herrn in Burgund machen. Mithin verliert auch die Nachricht Sigeberts sehr an Glaubwürdigkeit, ganz abgesehen davon, dass er sich über das Verwandtschafts-Verhältnis zwischen Odo und Konrad schlecht unterrichtet zeigt und den letzteren Odo's „nepos“ nennt, so dass es wohl am zweckmässigsten erscheint, hier vollkommen den Ann. Sangall. und Hugo von Flavigny zu folgen.

Bezüglich der Absichten und Bestrebungen der burgundischen Grossen stimmen Giesebrecht und Blümcke überein. Offenbar hätte sich Odo nur behaupten und auf einen dauernden Erfolg rechnen können, wenn er sich auf jene deutschfeindliche Partei in Burgund stützte. Dieser aber wäre damit nicht gedient gewesen, wenn Odo als Vasall Konrads das Regiment erhalten hätte; daher schlossen sie sich, weil sie die deutsche Herrschaft überhaupt bekämpften, einem Gegenpräsidenten Konrads an, den seine Eigenschaft als französischer Grosser und seine Erbensprüche am meisten empfahlen. Der Vermuthung Gfrörers²⁾, dass Odo, dem es doch an Ehrgeiz nicht gefehlt habe, deshalb das Königthum zurückgewiesen habe, weil es dem burgundischen Clerus nicht gefiel, weil dieser das Königthum abschaffen und ein geistliches Regiment errichten wollte, braucht man nur jene Urkunde des Erzbischofes Raimbald von Arles³⁾ entgegenzustellen, um ihre volle Grundlosigkeit einzusehen.

II. Konrads Winterfeldzug nach Burgund.

Ueber den Aufenthalt Konrads als ihm jener Seliger, die burgundischen Kroninsignien überbrachte, existiren verschiedene Angaben. Die einen berichten, er sei im Gebiete der Slaven gestanden⁴⁾ und habe mit den Polen gekämpft⁵⁾; nach anderen hätte er damals gerade den ungarischen Krieg beendet und sich nach Trier in's Winterquartier zurückgezogen.⁶⁾ Alle diese Nachrichten sind wohl wenig stichhältig, und selbst die Uebereinstimmung

¹⁾ Thietmar's Chronik VII. 21.

²⁾ Gregor VII. und sein Zeitalter, VI. B., p. 270.

³⁾ Siehe oben p. 15.

⁴⁾ Wipo c. 29.

⁵⁾ Ann. Sangall. S. S. I., 1032; Ann. Augustani S. S. III., p. 125; Otto Fris. I. 6, c. 31; Mabill. Ann. Bened. t. IV., p. 377. Die drei letzteren gehen wahrscheinlich alle auf die Ann. Sang. zurück.

⁶⁾ Brower, Annales Trev. I. 11, 1032; Wursteisen, I. 2, c. 12.

Wipo's und der Ann. Sangall. darf uns nach den Ausführungen Steindorff's ¹⁾ nicht bestechen. Sicher ist, dass Konrad am 30. Juni und 21. August in Magdeburg ²⁾ war, und dass er, wie Giesebrecht annimmt ³⁾ an der Nordgrenze seines Reiches stand, bemüht, die Verwickelungen mit Mieczislav zu schlichten, als ihn Seliger erreichte. Unrichtig aber ist es, wie Stenzel ⁴⁾ meint, dass er damals in Werben gegen die Liutizen zu Felde lag; denn das könnte wohl für das Jahr 1033 gelten, nicht aber für 1032.

Also ungefähr anfangs October mag Konrad die Nachricht vom Tode Rudolfs und damit zugleich die Kroninsignien Burgunds empfangen haben, worauf er denn so schnell als möglich die polnischen Angelegenheiten beendet und die nächsten Vorbereitungen zu einem Feldzuge nach Burgund begonnen haben wird. Am 17. December war er noch in Quedlinburg ⁵⁾; aber über das nächste Ziel seines Zuges existiren wieder zwei verschiedene Angaben. Nach der einen ⁶⁾ soll er das Weihnachtsfest in Strassburg, nach der andern ⁷⁾ in Paderborn gefeiert haben. Wenn man, ohne die Glaubwürdigkeit der beiden Nachrichten zu prüfen, dieselben einander gegenüberstellt, so darf wohl an und für sich eine Angabe der Hildesh. Ann. einer solchen Wipo's gleichgestellt werden, und obgleich jene über die Richtung des Feldzuges, den Konrad im Sommer 1033 unternahm, nicht gut unterrichtet sind, vielmehr irrtümlich denselben nach Burgund statt in Odo's Erbländer verlegen, so ist doch die weitere Meldung, dass Konrad das Osterfest zu Nymwegen feierte, wieder vollkommen richtig. Betrachtet man aber den Weg von Quedlinburg nach Strassburg, den Konrad nach Wipo bis Weihnachten zurückgelegt haben soll, etwas genauer, so wird man finden, dass dies nahezu unmöglich war. Die Entfernung beider Städte beträgt beiläufig 450 Kilometer. Nun war Konrad am 17. December noch in Quedlinburg; er hätte somit, um Weihnachten in Strassburg feiern zu können, eine Woche hindurch täglich einen Weg von 70—80 Kilometern zurücklegen müssen, was zum mindesten sehr unwahrscheinlich ist. Es erscheint daher die Angabe der Hildesh. Ann. der Wahrheit viel mehr entsprechend, da die Entfernung Paderborns von Quedlinburg nicht halb so gross ist, wie jene Strassburgs. Von dort wird Konrad dann allerdings nach Strassburg gezogen sein, und, nachdem er an beiden Orten zum Feldzuge gerüstet, in Begleitung seines Sohnes den Marsch nach Burgund angetreten haben.

Am 24. Jänner 1033 war er in Basel ⁸⁾ und am 2. Februar, dem Feste

¹⁾ Forsch. zur deutsch. Gesch. 6. und 7. B. über Wipo und die Ann. Sang.

²⁾ Stumpf, 2033 und 2043.

³⁾ II. B., p. 273.

⁴⁾ Gesch. Deutschlands unter den fränkischen Kaisern, 2. B. p. 49.

⁵⁾ Stumpf, 2035; Bresslau, die Kanzlei Konrad II., 179; vita Meinwerci S. S. XI., c. 215.

⁶⁾ Wipo, c. 30: anno D. 1033 imperator Chuonradus cum filio suo rege Heinrico natalem Domini in Argentina civitate celebravit. Ihm folgen auch die Ann. Paderb. p. I., l. 5. p. 489 und Masceow, t. I., p. 288, sowie Giesebrecht p. 275 und Blümcke p. 62.

⁷⁾ Ann. Hildesh. S. S. III., p. 99: imperator natale Domini Patherbrunne, Pascha Neumago egit. Diese Angabe ist aus den Hildesheimer auch in die Altaicher Ann. übergegangen, Ann. Altah. maj. S. S. XX., p. 772, 1033: imperator nativitatem Domini Patherbrunno feriavit.

⁸⁾ Stumpf 2036; Bresslau, 180.

Maria Reinigung, stand er, nachdem er den Jura überschritten und an Solothurn vorübergekommen war, bereits bei dem zwischen Freiburg und Yverdon gelegenen Kloster Peterlingen, dem heutigen Payerne, welches dem Orden der Cluniacenser angehörte. Hier nun, wahrscheinlich um so schnell als möglich von den Seinen als König anerkannt zu werden, anderseits aber, weil ihn die von Odo besetzten festen Plätze am Vordringen in das Innere Burgunds hinderten, fand eine Zusammenkunft von Mitgliedern der deutschen Partei statt, in welcher Conrad am genannten Tage zum König von Burgund erwählt und gekrönt wurde.¹⁾

Wenn auch diese Krönung an und für sich von keiner grossen Bedeutung war, gegen Odo war sie immerhin ein Erfolg, dem Konrad sofort andere hinzuzufügen strebte. Ohne Verzug machte er sich nun an die Belagerung der von Odo besetzten Castelle, aber es gelang ihm nicht, denselben daraus zu vertreiben, und vergebens belagerte er die festen Schlösser Murten und Neuenburg. Sowohl die tapfere Vertheidigung der Besatzung, als auch der strenge Winter nöthigten Konrad von seinem Vorhaben abzustehen, und so zog er sich denn Ende Februar oder anfangs März nach Zürich zurück.²⁾

Ich glaube, Giesebrecht handelt nicht wohl, wenn er bezüglich der Winterkälte ganz der Schilderung Wipo's folgt, die dieser, wie er selbst erwähnt, aus einem vielleicht auch von ihm verfassten Gedichte entnommen hat, und den Misserfolg Konrads einzig der übergrossen Strenge des Winters zuschreibt, „bei welcher Ross und Reiter erfroren.“ Unzweifelhaft war es hauptsächlich der Winter, der den Feldzug vereitelte, aber nicht weil derselbe so aussergewöhnlich streng war, Wipo schildert ihn sicherlich mit grosser Uebertreibung; denn wäre er so fürchterlich gewesen, so hätten wohl auch andere Chronisten, die ja ausserordentliche Natur-Erscheinungen mit grosser Vorliebe schildern, davon Erwähnung gethan. Gewiss hätte beispielsweise Rud. Glaber, der doch eine Hungersnoth vom selben Jahre in jenen Gegenden so ausführlich schildert³⁾, mit einem Worte darauf hingedeutet. Der Fehler lag eben darin, dass Konrad den Feldzug überhaupt im Winter begonnen, da er doch hätte wissen können, wie unwegsam die Jura-Pässe zu dieser

1) Wipo, c. 30: et veniens ad Paterniacum monasterium in purificatione s. Mariae a majoribus et minoribus regni ad regendam Burgundiam electus est; et in ipsa die pro rege coronatus est. Blümcke p. 63, bemerkt mit Recht dazu, dass Wipo übertreibe, indem die Zahl der Anhänger Konrads in Burgund überhaupt keine grosse war, und ausserdem noch manche derselben, wie aus einer späteren Bemerkung Wipo's im selben Capitel hervorgeht, in Peterlingen gar nicht erschienen. Daraus erklärt sich auch das gänzliche Stillschweigen der Sangall. Ann. über diesen Act.

2) Nachdem Wipo c. 30 die grosse Kälte geschildert, hüllt er sich zur weiteren Begründung des Misserfolges, da er wohl die andere Ursache, den tapferen Widerstand Odo's, verschweigen will, in ein geheimnisvolles Dunkel, indem er folgende Verse anfügt: „et tamen vix haec causa fuit, quod Caesar bella reliquit“ ohne jedoch eine weitere Erklärung anzugeben, und fährt dann fort: „imperator reversus ad Turicum castrum pervenit. — Ann. Sangal. 1033: „idem imperator secum copiam militum fere media hieme in Burgundiam adduxit, castella Murtenam et Navenburch obsedit.“ Sie bestreben sich aber nicht wie Wipo, den Misserfolg zu beschönigen, sondern fügen einfach hinzu: sed nimia vi algoris praepeditus infecto negotio rediit.

3) S. S. VII., l. 4.

Zeit sind, dass sie durch Schneeverwehungen selbst in gewöhnlichen Wintern gar oft fast unzugänglich werden, und dass es gar schwer halten werde, ein Heer um diese Zeit mit Proviant zu versehen. Wir begreifen also die Erfolglosigkeit des Feldzuges auch ohne Wipo's Uebertreibung vollkommen, zudem wenn sich, wie man doch wohl annehmen kann, Odo auch noch tapfer in seinen Castellen vertheidigte. Auch Konrad wird sich dieser Einsicht nicht länger verschlossen haben, und deshalb zog er sich nach einem Aufenthalte von etwa vier bis fünf Wochen wieder aus Burgund zurück, um zu einer besseren Jahreszeit das Unternehmen zu einem glücklicheren Ausgang zu führen.

In Zürich trafen Irmgard, die Witwe des Königs Rudolf, und mehrere burgundische Grosse, darunter auch Graf Hubert, der Stammvater des Hauses Savoyen, mit ihm zusammen, welche dadurch, dass Odo alle Pässe und Zugänge in die östlichen Theile Burgunds und in das Innere der Schweiz besetzt hatte, verhindert worden waren, der Krönung Konrads zu Peterlingen beizuwohnen, und ihren Weg über Italien nach Zürich hatten nehmen müssen — eine Bestätigung für die Angabe Hugo's von Flavigny, nach welcher Odo den ganzen Westen vom grossen St. Bernhard bis zum Jura in seiner Gewalt hatte. Hier huldigten sie dem Kaiser, wie seinem Sohne Heinrich, worauf sie reich beschenkt entlassen wurden.¹⁾ Von Zürich zog der Kaiser die Limmat und den Rhein hinunter und feierte das Osterfest zu Nymwegen, woselbst er auch am 13. Mai noch verweilte.²⁾

Von diesen westlichen Gegenden seines Reiches wendete sich der Kaiser wieder dem Osten zu, um zu einem neuen Zuge zu rüsten. Am 20. Juni ist er zu Nordhausen, Ende des Monats und erste Hälfte des Juli zu Merseburg, darauf einige Tage zu Memleben an der Unstrut und nun wollte er abermals gegen seinen Widersacher ziehen. Vom 2. bis 9. August finden wir ihn bereits in Limburg.³⁾

III. Konrads Feldzug in die Champagne.

Während der Kaiser in Sachsen und Thüringen verweilte, war Odo's Kühnheit durch den für Konrad wenig rühmlichen Ausgang des Feldzuges so sehr gewachsen, dass er es sogar wagte, die Offensive gegen den Kaiser zu ergreifen. Er fiel mit einer Schar in Lothringen ein und belagerte das von ihm schon zu wiederholten Malen⁴⁾ verwüstete, an der Grenze seines Besitzes und Lothringens gelegene Toul, den Sitz des Bischofes Brun. Da er die tapfer vertheidigte Stadt selbst nicht einzunehmen vermochte, plünderte er die ringsherum gelegenen Klöster, Kirchen, Wohnhäuser und kehrte, nachdem er sie verbrannt und dem Boden gleich gemacht hatte, mit reicher Beute in sein Land zurück.⁵⁾ Durch diese Verwegenheit Odo's wurde Konrad veranlasst,

1) Wipo c. 30: Ibi plures Burgundionum regina Burgundiae jam vidua et comes Hupertus, et alii, qui propter insidias Udonis in Burgundia ad imperatorem venire nequiverant, per Italiam pergentes occurrebant sibi, et affecti sui fide promissa per sacramentum sibi et filio suo Heinricho regi, mirifice donati redierunt.

2) Ann. Hildesh. S. S. III., 1033; Stumpf, 2037—2038; Bresslau, 181—182.

3) Stumpf, 2039—2046; Bresslau, 183—190.

4) Rudolfus Glaber S. S. VII., l. 3, c. 9.

5) Chronicon s. Michaelis in pago Virdunensi S. S. IV., p. 84.

einen Rachezug in die Champagne zu unternehmen und seinen Gegner empfindlich zu züchtigen. Jetzt zeigte sich auch das Bündnis mit Frankreich von der vortheilhaftesten Seite; denn nur auf Grundlage desselben konnte er den Entschluss fassen, Odo in seinen Erbländern, die ja französisches Lehen waren, anzugreifen, da er von König Heinrich keinen Widerspruch zu fürchten hatte.

„Wenn Odo ungerechter Weise fremdes Eigenthum sich aneignet, so soll er mit Gottes Hilfe auch an seinem eigenen Schaden leiden“ äusserte damals Konrad¹⁾, rückte von Limburg aus gegen Odo's Gebiet vor, und stand am 20. August mit seinem Heere bei dem Kloster St. Mihiel an der Maas, nahe der französischen Grenze.²⁾ Heinrich scheint auf diesem Zuge seinen Vater nicht begleitet zu haben; wenigstens erscheint sein Name in den Urkunden nach dem 9. August nicht mehr.³⁾

Da in Lothringen damals gerade Erntezeit war, so verursachte natürlich das Heer Konrads den dortigen Einwohnern empfindlichen Schaden, und diese beklagten sich wohl auch gelegentlich darüber beim Kaiser. Hier bei dem genannten Kloster gönnte Konrad seinem Heere drei Tage Ruhe und brach dann mit demselben in das Gebiet Odo's ein, um mit starker Hand auszuführen, was er mit zürnender Brust beschlossen, und Odo seine Verwegenheit büssen zu lassen. Nachdem er durch ungefähr drei Wochen hindurch⁴⁾ die Erbländer desselben mit Feuer und Schwert verwüstet hatte⁵⁾, fürchtete Odo, da er sich doch dem Kaiser nicht insoweit gewachsen fühlte, um das Waffenglück in offener Feldschlacht entscheiden zu lassen, dass sein ganzes Gebiet auf diese Weise dem Untergange geweiht würde. Um daher Konrad zur Räumung der Champagne zu bewegen, wählte er lieber eine vorläufige Unterwerfung und bat Herzog Gozelo sowie den Bischof Theodorich von Metz, ihm freies Geleite zum Kaiser zu verschaffen.⁶⁾ Nachdem ihm dies zugesichert worden, erschien er in Demuth und Unterwürfigkeit vor demselben und verpflichtete sich mit einem Eide, Burgund zu räumen⁷⁾, vor einem Fürstengerichte innerhalb der Grenzen des Reiches, wo es dem Kaiser immer beliebt, zu erscheinen, und nach dem Urtheilsspruche desselben volle Genugthuung zu leisten. Dieser Vertrag wurde überdies von Seite Odo's durch Stel-

1) Wipo, c. 31.

2) Stumpf, 2048; Bresslau, 192; Mabill. Ann. Benedicti IV., p. 384: „Datum XIII. Kal. Sept. anno ab incarn. Domini 1033, a. Chuonr. r. 8., imp. 7. actum ad monasterium s. Michaelis supra Mosam.“ Der Irrthum, dass der Regierungsantritt Konrads hier in das Jahr 1026 gesetzt wird, erscheint wohl etwas auffallend. Böhmer, 135 setzt die erwähnte Urkunde irrtümlich auf den 29., Steindorff, Jahrbücher unter Heinrich III. p. 37 auf den 26. und Giesebrecht auf den 24. August.

3) Steindorff, s. oben.

4) Otto Frising., l. 6, c. 31.

5) Chronic. s. Mich. in pago Virdun. S. S. IV., p. 84; Ann. Sangall. a. 1033; Ann. Augustani S. S. III., p. 125 a. 1033; Wipo, c. 31 sagt ausdrücklich: tunc in regno Heinrici regis Francorum, in praediis tamen et beneficiis Odonis tantas devastationes et incendia fecit imperator.

6) Chronic. s. Mich. s. oben.

7) Wipo, c. 31; Ann. Hildesh. S. S. III., p. 99 a. 1033, welche allerdings diesen Feldzug nach Burgund verlegen, s. oben p. 18.

lung von Geiseln bekräftigt, obwohl er dabei an nichts weniger dachte, als denselben zu halten. Konrad, vielleicht bei sich selbst auch nicht so ganz überzeugt, dass der Friede für die Zukunft gesichert sei, hob dennoch auf den Rath seiner Umgebung das Lager auf und kehrte mit dem Heere nach Lothringen zurück.¹⁾ Er mochte wohl erkannt haben, dass mit dieser augenblicklichen Demüthigung Odo noch nicht so vollkommen überwunden sei, und diese Einsicht war es wohl neben dem Wunsche, frühere Dienste zu belohnen, die Konrad veranlasste, vielleicht auch zu Folge eines vorhergegangenen Versprechens, den Herzog Gozelo mit dem durch Friedrichs Tod erledigten Herzogthume Ober-Lothringen zu belehnen. Gozelo vereinigte somit wieder beide, seit Otto I. getrennte Lothringen in einer Hand, und besass dadurch eine genügende Macht, Odo's neuen Einfällen erfolgreich die Spitze bieten zu können. Wie klug Konrad hiebei gehandelt, zeigte sich schon nach Verlauf von wenigen Jahren.²⁾

IV. Zweiter Zug Konrads nach Burgund.

Von Lothringen wendete sich der Kaiser rasch dem Süden des Reiches zu. Am 30. September war er bereits in Benedictbeuern, einem Kloster westlich von Tegernsee gelegen.³⁾ Stellt man eine kurze Berechnung nach rückwärts an, so ergibt sich, dass Konrad, um den Weg aus der Champagne bis nach Benedictbeuern, also eine Strecke von wenigstens 400 Kilometern, zurückzulegen, etwa Mitte September Lothringen verlassen musste. Da er am 20. August bei St. Mihiel war, erhält die Angabe Otto's von Freising, nach welcher der Feldzug drei Wochen gedauert, ihre Bestätigung. Weiters ist daraus ersichtlich, dass die Annahme Blümcke's von einer Zusammenkunft Konrads und Heinrichs zu Deville nach diesem Feldzuge ganz undenkbar ist.

Ob nun der Kaiser schon im Sommer 1033 vor seinem Feldzuge in die Champagne während seines Aufenthaltes in Sachsen von Merseburg aus nach Werben gekommen war, um die Zwistigkeiten zwischen Sachsen und Liutizen beizulegen, und ob er Udalrich von Böhmen schon damals in die Verbannung geschickt hatte, oder erst jetzt am Ende des Jahres 1033, lässt sich wohl aus dem „postea“ der Ann. Hildesh. schwerlich entscheiden.⁴⁾ Lange kann der Aufenthalt in Werben auf keinen Fall gedauert haben, wie sich dies für den Sommer aus dem bereits mitgetheilten Itinerar⁵⁾ für den Herbst aber daraus ergibt, dass der Kaiser das Weihnachtsfest schon wieder

1) Chron. s. Mich. s. oben p. 12.

2) Blümcke p. 65.

3) Chronicon Benedictoburanum S. S. IX., p. 234: electus vero beatus ille imperatori oblatu, et ab illo secundum consuetudinem temporum investitus in abbatem levatus anno dominicae inc. 1033 die, qui est secundus Kalendarum Octobrium.

4) Ann. Hildesh. a. 1032: quem imperator postea Wirbeni, ubi contra Liuticios pacificandi regni gratia consedit — in exilium misit. Dass dieser Aufenthalt in Werben in das Jahr 1033 gehört, auch nur ein Zug gegen die Liutizen anzunehmen ist, s. Waitz, Forsch. zur deutschen Geschichte 7. B., p. 397—401.

5) S. oben p. 20.

in Minden feierte.¹⁾ Am 30. Jänner 1034 verweilte er in Worms und am 8. März zu Seligenstadt am Main.²⁾

Sei es nun dass der Kaiser von anderen Dingen zu sehr in Anspruch genommen war, oder der Sache überhaupt keine grosse Bedeutung beilegte: der in Aussicht gestellte Fürstentag, zu welchem Odo vorgeladen werden sollte, um dem Kaiser Genugthuung zu leisten, wurde nicht einberufen. Vielleicht hatte Konrad auch bald die Ueberzeugung gewonnen, dass sich Odo ohnedies nicht gestellt hätte. Denn kaum war der Kaiser aus der Champagne abgezogen, so kümmerte sich jener nicht mehr um seinen Eid, noch seine Geiseln, noch um alles, was er versprochen hatte, sondern fügte zu seinen früheren Gewaltthaten nur noch ärgere hinzu.³⁾ Burgund hielt er nach wie vor mit seinen Truppen besetzt, und es zeigte sich klar, dass nur durchgreifende Massregeln diesen Gegner zur Ruhe zu bringen vermöchten.

Während seines Aufenthaltes in Regensburg bis 8. Mai⁴⁾, woselbst er auch das Osterfest gefeiert hatte⁵⁾, traf der Kaiser die umfassendsten Anstalten zu einem Zuge nach Burgund. Nicht nur von deutscher Seite aus sollte der Angriff erfolgen, sondern gleichzeitig auch ein italienisches Heer von Süden nach Burgund vordringen. Der Kaiser rückte wieder über Basel⁶⁾ mit einem grossen Heere⁷⁾ auf demselben Wege, den er das erstemal eingeschlagen, in Burgund ein, durchbrach die von Odo besetzten Zugänge⁸⁾ über den Jura, erstürmte Murten, das ihm auf seinem ersten Zuge einen so hartnäckigen Widerstand entgegengesetzt hatte, zerstörte es und liess die Einwohner desselben gefangen wegführen, eroberte auf dem weiteren Wege in das Innere des Landes alle festen Plätze bis an die Rohne, und nahm hierauf seinen Aufenthalt in Genf.⁹⁾

Die Darstellung Wipo's weicht von der obigen einigermaßen ab. Dieser berichtet, dass Konrad erst auf dem Rückwege von Genf Murten belagert und eingenommen habe.¹⁰⁾ Aber da die drei oben erwähnten Quellen: Herm. contr.,

¹⁾ Ann. Hildesh. a. 1034.

²⁾ Stumpf, 2051—2053; Bresslau, 194—196.

³⁾ Chronic. s. Michael. c. 30.

⁴⁾ Stumpf, 2055 bis 2062; Bresslau, 197—204.

⁵⁾ Wipo, c. 32; Ann. Hildesh. a. 1034.

⁶⁾ Wipo, c. 32: Nam dum ille in Burgundiam pergeret imperatrix secuta est eum usque Basileam.

⁷⁾ Herm. contr. S. S. V., p. 121: imperator iterum Burgundiam cum magnis petens copiis; Ann. Hildesh. a. 1034: imperator iterum hoc anno Burgundiam cum grandi exercitu intravit. Gfrörer behauptet zwar an der bereits citirten Stelle im Gegensatze hiezu, dass Konrad nur ein kleines Heer zur Verfügung gehabt und deshalb auch das italienische aufgeboden habe; allein es ist kein Grund vorhanden, von der Ueberlieferung abzuweichen.

⁸⁾ Arnulfi gesta S. S. VIII., p. 14: ipse vero (imperator) ex contigua sibi parte obstruos irrumpens aditus municipia quaeque praeoccupat.

⁹⁾ Herm. contr. a. 1034: Imperator omnia cis Rhodanum castella subiecit, Murtenam diruit, Genevensis urbem intravit — subjugatoque Burgundiae regno rediit. — Ann. Sang. a. 1034: Cuonradus — omnia municipia cum civibus usque ad Rhodanum fluvium suae ditioni subegit Genevamque pervenit.

¹⁰⁾ Wipo, c. 32: Augustus veniens ad Genevensis civitatem Geroldum principem regionis illius, et archiepiscopum Lugdunensem, atque alios quam plures subegit; et reversus castrum Murat cum fortissimis militibus Odonis munitum obsidens, vi cepit, et quos intus invenerat captivos duxit.

die Ann. Sang. und die gesta Arnulfi übereinstimmend berichten, dass Konrad erst nach Einnahme dieser festen Plätze nach Genf gezogen sei, in den letzteren es ferner ausdrücklich heisst, dass sich die Heere nach ihrer Vereinigung zu Genf in ihre Heimat zerstreuten ¹⁾, so werden wir wohl dieser Nachricht vor derjenigen Wipo's den Vorrang einräumen dürfen, zudem sie auch noch den Vorzug der grösseren Wahrscheinlichkeit für sich hat. Nach Wipo müsste man annehmen, dass Konrad von Basel ohne Verzug an den von Odo besetzten Castellen vorüber, ohne sich um dieselben zu kümmern, oder von der Besatzung irgendwie aufgehalten zu werden, seinen Weg nach Genf genommen habe, was doch gewiss wenig glaubwürdig erscheint.²⁾

Vielleicht schon vor Konrad hatte sich das italienische Heer von der andern Seite aus in Bewegung gesetzt, geführt von Heribert, dem Erzbischof von Mailand, und dem trefflichen Markgrafen Bonifacius, Herzog von Tuseien.³⁾ Wipo bringt eine von dieser abweichende Nachricht ⁴⁾, nach welcher das italienische Heer unter dem Oberbefehl des Grafen Hubert stand.

Soviel ist wohl unstreitig, dass Bonifacius bei dem Zuge gewesen; dafür spricht ausser der angeführten Quelle auch noch die vita Mathildis von Donizo ⁵⁾, sowenig glaubwürdig dieselbe auch sonst sein mag; gleichfalls unstreitig ist, dass Bonifacius als erfahrener und tüchtiger Kriegsmann bekannt war. Denn hätte er diese Eigenschaften nicht gehabt, so wäre ein so hochtrabender und übertriebener Panegyrikus auf ihn in der vita Mathildis doch nicht recht möglich gewesen. Wenn es darin heisst, dass der Kaiser, an der endlichen Einnahme Murtens schon verzweifelnd, den Bonifacius zu Hilfe gerufen, darauf ihm und seinem kriegsgeübten Heere allein die Belagerung des Castells überlassen habe, die derselbe denn auch in der kürzesten Zeit glücklich beendete, so geht daraus wenigstens soviel mit Sicherheit hervor, dass Bonifacius eine rühmliche Vergangenheit hinter sich haben musste, während wir von Hubert eigentlich nicht viel mehr als den Namen kennen, und dass seine Besitzungen in Savoyen lagen.

Sehen wir uns nun die betreffende Stelle Wipo's etwas genauer an. Dieselbe lässt in Bezug auf ihren Inhalt eine doppelte Auslegung zu. Entweder bezieht sich das „ductu Huperti“ auf caeteri Italici und auch auf das vorangehende archiepiscopus Mediolanensis Heribertus, oder bloss auf caeteri Italici. Die erstere Deutung hat wenig Wahrscheinlichkeit für sich, da Wipo in diesem Falle zu caeteri Italici wohl gewiss noch ein principes, comites

1) Arnulfi gesta S. S. VIII., p. 14: sicque (Italiae duces) ad Caesarem usque perveniunt. Cumque nequirent Burgundiones resistere, deditionem accelerant, perpetua subjectionis conditione Chuonrado substati. Et factum est, ut in magna gloria reverterentur omnes ad propria.

2) Giesebrecht, II. B., p. 277, folgt auch hier wieder der Ueberlieferung Wipo's, während Blümcke p. 66 die obige Ansicht vertritt.

3) Arnulfi gesta episc. Mediol. S. S. VIII., p. 14: e vicino autem Italiae cum optimatibus ceteris electi duces incedunt scilicet praesul Heribertus et egregius Marchio Bonifatius duo lumina regni.

4) Wipo, c. 32: Teutones ex una parte, ex altera archiepiscopus Mediolanensis Heribertus et caeteri Italici ductu Huperti comitis de Burgundia usque Rhodanum fluvium convenerunt.

5) S. S. XII., p. 369.

oder dgl. hinzugesetzt hätte, und der Erzbischof mit den übrigen So nicht in eine Linie gestellt worden wäre. Auch würde sich schwerlich der stolze, kriegerische Heribert unter den Oberbefehl eines Grafen ohne Namen, der zudem nicht einmal aus Italien war, gestellt haben, wie denn überhaupt nicht anzunehmen ist, dass das italienische Contingent, welches seit der Zeit der sächsischen Kaiser jetzt zum ersten Male ausserhalb Italiens verwendet wurde, unter einem ausländischen Oberbefehlshaber gestanden sei.¹⁾

Fasst man jedoch die Stelle so auf, dass Graf Humbert nur als Führer der übrigen italienischen Truppen, das Contingent Heriberts abgerechnet, gemeint ist, wonach also für Bonifacius kein Platz mehr übrig wäre, wie ihn denn Wipo auch in der That gar nicht erwähnt, so ist es unzweifelhaft, dass dann eine Verwechslung mit diesem vorliegt, und Wipo, wie er schon in manchen Dingen schlecht unterrichtet ist, den ihm zufällig bekannten und schon einmal aus nicht erkennbaren Gründen besonders erwähnten²⁾ Hubert statt des ihm nicht bekannten Bonifacius Anführer der italienischen Truppen sein lässt.

Wipo bespricht den Zug des italienischen Heeres nur mit zwei Zeilen, wogegen Arnulf, nachdem er die Anführer genannt, den eingeschlagenen Weg ausführlich beschreibt und sich mit den localen Verhältnissen vollkommen vertraut zeigt; wäre also Hubert der Oberbefehlshaber gewesen, so hätte ihn Arnulf sicherlich erwähnt.

Das genannte Heer marschirte also an der Dora Baltea aufwärts, um den grossen St. Bernhard zu übersteigen und sich hierauf mit dem Kaiser zu vereinigen. Unter den verschiedenen Pässen wurde gerade dieser gewählt, weil der Zugang zu demselben sich in den Händen der dem Kaiser freundlich gesinnten Partei befand, und durch die starke, knapp an der Grenze Burgunds und Italiens zwischen Ivrea und Aosta gelegene Festung Bard gedeckt war, einen Felsen, der durch seine dominirende Lage noch in der neueren Kriegsgeschichte eine bedeutsame Rolle spielte, indem er im Mai 1800 Napoleon bei seinem Uebergange über die Alpen fast unüberwindliche Schwierigkeiten in den Weg legte. Der Aufmarsch scheint demnach mit verhältnissmässig wenig Gefahren und Anstrengung erfolgt zu sein, wenigstens macht Arnulf nicht die geringste Andeutung davon, dass das Heer durch die Feinde irgendwie belästigt worden wäre. Man muss daher annehmen, dass auch Aosta

¹⁾ Ich kann demnach hierin Blümcke durchaus nicht beistimmen, wenn er p. 67 meint: „Dass Graf Humbert die Führung hatte, war bei seiner Parteistellung und Terrainkenntnis sehr natürlich.“ Die Stellung des burgundischen Grafen auf Seite des Kaisers ist doch kein Grund dafür, dass ihm der Oberbefehl über ein italienisches Heer übertragen worden sein soll, so wenig als man in dieser bestimmten Weise behaupten kann, dass ihn gerade seine Terrainkenntnis so vorzüglich zu dieser Rolle befähigt haben soll, da doch alle seine Besitzungen von dem Wege, den das Heer einschlug, ziemlich entfernt im Westen gelegen waren! Dass er überhaupt beim Heere gewesen, haben wir keinen Grund zu bezweifeln, und vielleicht hat er wirklich jene Wege zufällig gut gekannt, so dass er gewissermassen als Wegweiser fungirte, und so scheint auch Giesebrecht in der neuen Auflage p. 277 die Sachlage aufgefasst zu haben, während er noch in der 3. Aufl. Hubert gar nicht erwähnt; aber ein vernünftiger Grund, der die Angabe Wipo's wahrscheinlich machen würde, dürfte sich schwerlich finden.

²⁾ S. oben p. 20.

sowie überhaupt der ganze Gebirgspfad von hier aufwärts, den eigentlichen Pass mit inbegriffen, von Odo nicht besetzt war. Anders verhielt es sich am Nordabhänge, wo der Ausgang nur mit Waffengewalt erzwungen werden konnte.¹⁾ Im Rhonethale angelangt, werden die Truppen den Fluss, dann den See entlang vorgerückt sein und in Genf den Kaiser erwartet haben. Aus den Worten bei Arnulf: „ad Caesarem usque perveniunt“ möchte man fast schliessen, dass der Kaiser früher in Genf gewesen; allein nach den Sang. Ann. wird derselbe bei seiner Ankunft in der genannten Stadt bereits von Heribert und den übrigen burgundischen und italienischen Grossen empfangen.²⁾

Sobald die beiden Heere vereinigt waren, entfiel den Anhängern Odo's der Muth; ein Theil ergab sich daher dem Kaiser, wie Graf Gerold von Genf, Erzbischof Burchard von Lyon und manche andere, die nun alle gegen Stellung von Geiseln im Besitze ihrer Güter und Rechte verblieben; die übrigen, welche sich der neuen Herrschaft durchaus nicht fügen wollten, entflohen oder wurden aus dem Reiche verbannt, ihre Güter des Kaisers Getreuen verliehen.³⁾

Ob Odo selbst auch an diesem Kampfe theilgenommen, lässt sich nicht bestimmen; die einzige Andeutung hierüber, die die Hildesh. Ann. bringen⁴⁾, zwingt wenigstens nicht zu dieser Annahme. Indes wahrscheinlich ist es immerhin, und es liegt kein Grund vor, warum er sich gerade diesmal vom Kampfe sollte ferngehalten haben.

So waren endlich diese Angelegenheiten zum Abschlusse gebracht, und Burgund dem deutschen Reiche gewonnen. Am 1. August 1034 erschien Konrad in feierlicher Procession mit der Krone Burgunds geschmückt, von einer glänzenden Versammlung deutscher, italienischer, burgundischer Fürsten und Bischöfe umgeben, im Dome zu Genf. Hier wurde seine Wahl von den Grossen Burgund's bestätigt und ihm allgemeine Huldigung geleistet.⁵⁾

1) Arnulfi gesta S. S. VIII., p. 14: *incedunt explorantes accessus illos, quos reddunt meabiles praecisa saxa inexpugnabilis oppidi Bardi. Per hos ducentes Longobardorum exercitum Jovii montis ardua juga transcendunt; sicque vehementi irruptione terram ingredienti, ad Caesarem usque perveniunt.* Blümcke muss hier eine andere Quellenausgabe der Arnulfi gesta vorgelegen sein, denn sie weicht von dieser mehrfach, wenn auch nicht im wesentlichen ab; ausserdem finden sich in derselben zwei sinnstörende Druckfehler.

2) Ann. Sang. 1034: *Ibi vero ab Heriberto archiepiscopo Mediolanensi ceterisque Italiae et Burgundiae principibus honorifice susceptus.* — Was die Darstellung Donizo's in der „*vita Mathildis*“ S. S. XII., p. 369 ff. anbelangt, so ist sie für unsere Zwecke fast unbrauchbar. Keine andere Quelle meldet etwas über die Eroberung Murtens durch Bonifacius. Wipo sagt ausdrücklich, dass das italienische Heer nur bis zur Rhone vordrang, und Arnulf würde gewiss eine so rühmliche That des Bonifacius erwähnt haben. Dann spielt auch der Kaiser, noch dazu irrhümlich Heinrich III. statt Konrad, eine gar zu klägliche Rolle in diesem Panegyrikus. Er sollte mit seinem Heere so lange vor dem Castelle gelegen sein, während Bonifacius dasselbe nach dem Abzuge des Kaisers in einigen Tagen eroberte! Stenzel und Gfrörer haben daher Unrecht gethan, in ihrer Darstellung Donizo zu folgen.

3) Wipo c. 32; Herm. contr. 1034; Ann. Hildesh. 1034; Otto Fris. I. 6, c. 31.

4) A. 1034: *Oudonem item resistentem fugavit.*

5) Ann. Sangall. a. 1034: *Cuonradus in festivitate s. Petri ad vincula coronatus prodeicitur et in regnum Burgundionum rex eligitur.* Ich stimme in der Erklärung dieser

Wipo, der die Krönung zu Peterlingen bereits geschildert, und wohl übertrieben geschildert hat, berichtet über diesen Vorgang gar nichts, indem er vielleicht glaubte, eine einfache Huldigungsscene, als welche wir den ganzen Act in der That auffassen müssen, übergehen zu können; dass er von einer wirklich stattgehabten Krönung keine Kunde erlangt hätte, ist ganz unwahrscheinlich. Die Sang. Ann. hingegen, welche von der Krönung zu Peterlingen im Jahre vorher nichts berichten, was uns wegen der wenig feierlichen Art und Weise derselben erklärlich erscheint, haben die Bestätigung der Wahl, die Huldigung, zu einer wirklichen Wahl und Krönung gemacht, da dieselbe mit grossem Gepränge vollzogen wurde, und eine förmliche Thronbesteigung doch thatsächlich einmal angenommen werden musste.

Unbegründet ist die Behauptung Blümcke's (p. 67) wenn er sagt, es ergebe sich aus Wipo, c. 32, Ann. Sang. 1034, und Herm. contr. a. 1034, dass das Vorgehen Konrads gegen die noch widerstrebenden Grossen, den Grafen Gerold von Genf, Burchard von Lyon u. a. nach dem Acte von Genf erfolgt sei. Wipo, der diese Dinge am ausführlichsten schildert ¹⁾, und der in diesem Punkte am meisten in Betracht kommt, lässt sich gerade hier in Bezug auf die Reihenfolge der Ereignisse eine Unwahrheit zu Schulden kommen, indem er sagt, dass Murten erst auf dem Rückwege von Konrad erobert wurde; aber auch er fügt unmittelbar an die Ankunft des Kaisers in Genf die Unterwerfung Gerolds, Burchards u. a. Ueberdies berichtet ja Wipo von den Huldigungsfeierlichkeiten nichts, und so ist es überhaupt unthunlich, über die Reihenfolge der Ereignisse aus seinen eigenen Worten einen Schluss zu ziehen. Noch weniger ist dies möglich aus Herm. contr. ²⁾, und die Sangall. Ann. bringen vollends gar nichts darüber. Wenn also Blümcke annimmt, dass die Huldigung in Genf, oder nach seiner Auffassung die Krönung, dem Einschreiten gegen die burgundischen Fürsten voranging, so lässt sich gegen eine solche Hypothese nichts erhebliches einwenden; wenn er aber sagt, dies ergebe sich aus den Quellen, so ist das entschieden unrichtig.

Die Erwerbung Burgunds für das deutsche Reich, die seit jenen Vorgängen in Genf als gesichert betrachtet werden konnte, die grösste seit den Tagen Otto's I., war schon dadurch von weittragender Bedeutung, dass sie die Herrschaft der Kaiser über Italien vor jedem äusseren Angriffe sicherte und zugleich das Uebergewicht des deutschen Ostreiches über das französische Westreich auf das augenfälligste zu erkennen gab. ³⁾

Wie seit dem Zerfalle des karolingischen Reiches galt es auch jetzt noch als unumstössliche Wahrheit, dass der Besitz dieses Landes auch mit über die Herrschaft in Italien entscheide. Man braucht sich nur zu erinnern, dass

Worte vollkommen mit Giesebrecht überein und glaube nicht, dass Blümcke mit Recht von einer abermaligen Wahl und Krönung spricht, und dieselbe statt auf den 1. auf den 2. August verlegt.

1) Wipo, c. 32, s. oben p. 23; weiter heisst es: „Caeteri fautores Odonis hoc audientes solo timore Caesaris fugerunt; quos persecutus caesar omnino exterminavit de regno, et acceptis de principibus Burgundiae multis obsidibus, rediit per Alsatiam ad imperatricem.

2) A. 1034: Genevensis urbem intravit, Lugdunensem archiepiscopum Burghardum — cum multis aliis principibus in deditionem accepit.

3) Giesebrecht II., p. 278.

noch beim Ausgange des sächsischen Kaiserhauses Wilhelm von Aquitanien Hoffnungen hegte, die italienische Krone auf dem Haupte seines Sohnes zu sehen, dass man in Italien an Hugo, jenen vielversprechenden, aber frühzeitig verstorbenen Sohn des Königs von Frankreich, als an einen möglichen König dachte, und was noch bezeichnender ist, dass Odo von Champagne, in dem Augenblicke, als seine Prätensionen auf den burgundischen Thron 1037 wieder einige Aussicht haben, sofort eine Gesandtschaft empfängt, die ihm die Herrschaft von ganz Welschland anzubieten kommt.¹⁾

Aber es wäre desungeachtet ein voreiliger Schluss, wenn man annehmen würde, dass diese Verbindung Burgunds und Deutschlands für das letztere wünschenswert und nur von den besten Folgen gewesen sei; sie brachte mehr Schaden als Gewinn und muss als eine unvermeidliche Calamität betrachtet werden. Denn wer möchte wohl behaupten, dass mit diesem Anschlusse die deutsche Staatsgewalt an wirklicher Macht zugenommen hätte? Jeder gibt vielmehr gerne zu, dass nach dem Gange, den die innere Entwicklung Deutschlands seit der Theilung des karolingischen Reiches und namentlich während des ganzen sächsischen Jahrhunderts genommen hatte, dieser bedeutende Zuwachs an Gebiet nur dazu beitragen konnte, die Zahl und Intensität der hier miteinander ringenden Kräfte zu erhöhen und den Keim der Auflösung, der schon in seinem Gange thätig war, zu zeitigen.²⁾

L. Weingartner.

¹⁾ Ann. Altah. a. 1037.

²⁾ Hirsch, Jahrbücher Heinrichs II., B. 3, p. 83.

Programm
des ersten
deutschen k. k. Gymnasiums
in Brünn
für das Schul-Jahr

1880.

Inhalt:

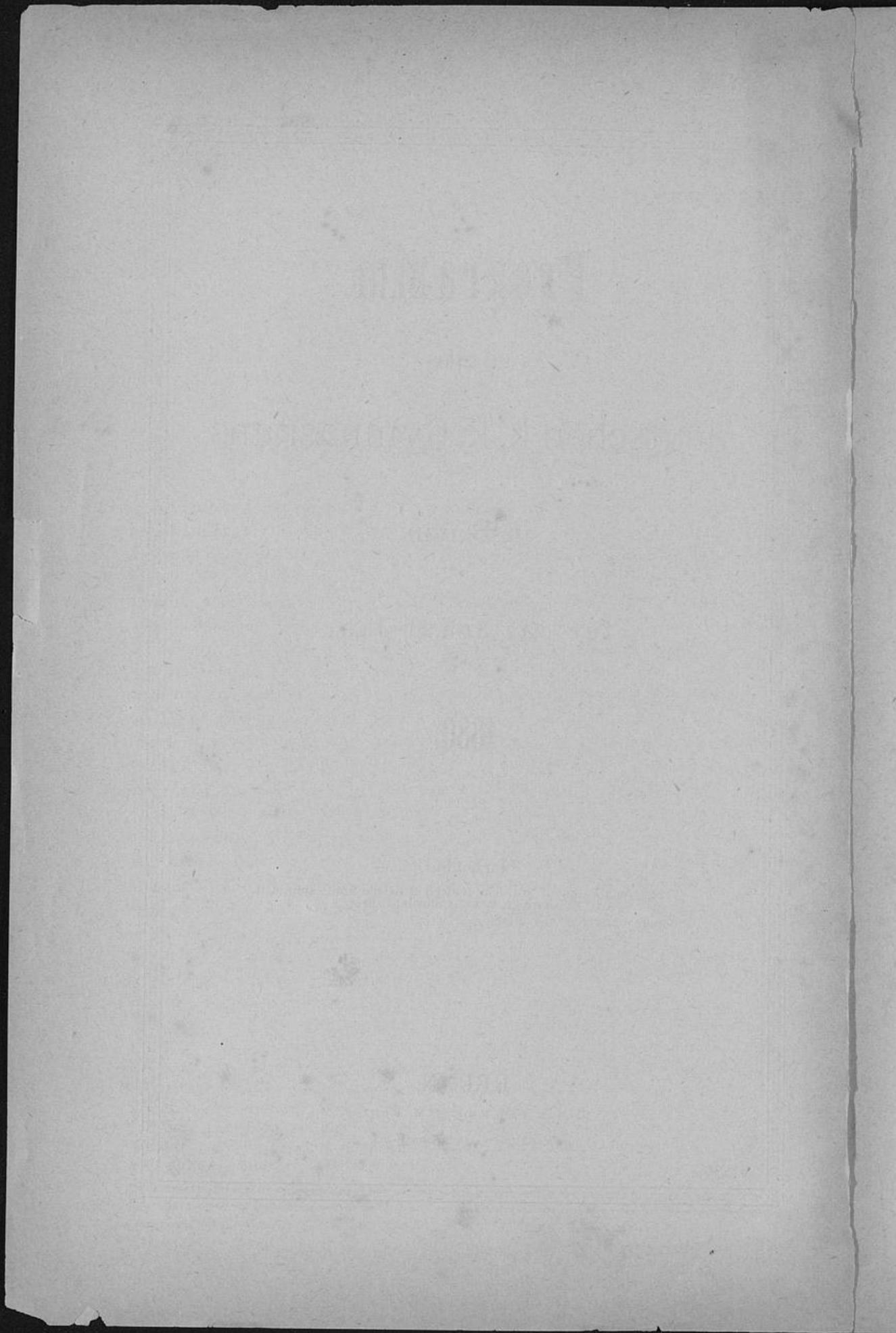
Vereinigung Burgunds mit dem deutschen Reiche unter Konrad II.
Von L. Weingartner, k. k. Gymnasial-Lehrer.
Schulnachrichten vom Director.

BRÜNN.

Druck von Rudolf M. Rohrer.

Verlag des k. k. Gymnasiums.

ISRU
2 (1880)



Jahresbericht

über den

Zustand des ersten deutschen k. k. Gymnasium's in Brünn im Schuljahre 1879-80.

A. Aeusseres der Schule.

a) Lehrpersonale.

Im Anfange des Schuljahres 1879/80 trat eine bedeutendere Veränderung im Lehrkörper dadurch ein, dass die Supplenten: Rausch Peregrin, Welzl Johann und Gärtner Josef aus dem Verbande des Lehrkörpers schieden und Prof. Josef Hanačik beurlaubt wurde (mit Erlass des hohen Ministeriums vom 30. September 1879, Z. 15091, L.-Sch.-R. 13. Oktober 1879 Z. 8060); dafür traten neu in den Lehrkörper ein die Supplenten: Schmidberger Stefan, Zelenka Josef, Schaner Heinrich (L.-Sch.-R. 19. Oktober 1879, Z. 7233); endlich für Freihandzeichnen der Supplent Emil von Klapka (L.-Sch.-R. 29. September 1879, Z. 7573).

Es befanden sich demnach im Beginne des Schuljahres an dieser Lehranstalt: 1 Director, 13 Professoren, 9 Supplenten, im Ganzen 23 Lehrkräfte; überdies 4 Nebenlehrer; 2 Professoren (Anton Tomaschek und Josef Hanačik) waren beurlaubt.

Mit Erl. des hochl. L.-Sch.-R. vom 20. November 1879, Z. 9247, wurde gestattet, dass der geprüfte Lehramts-Candidat Josef Wenzel, welcher bereits Supplent war, vom II. Semester an in unentgeltliche Verwendung genommen wurde.

Mit Beginn des zweiten Semesters schied noch der Supplent Hugo Lanner aus dem Lehrkörper, an dessen Stelle der geprüfte Lehramts-Candidat Johann Přecechtěl, mit Erlass des hochl. L.-Sch.-R. vom 7. Februar 1880, Z. 336, als Supplent bestellt wurde; endlich wurde mit Min.-Erl. vom 26. Dezember 1879, Z. 20107, (L.-Sch.-R. vom 5. Jänner 1880, Z. 80) der geprüfte Lehramts-Candidat Theodor Sewera als Probecandidat der Leitung des Prof. Dr. Andreas Wretschko vom II Semester I. J. an zugewiesen.



Stand des Lehrkörpers.

Name und Stand der Lehrer	Gegenstand und Classe	Wichtig- liche Stunden- zahl	Anmerkung
1. Dr. Carl Schwippel, k. k. Schulrath, Director.	Naturgeschichte Vb,	2	—
2. Mathias Procházka, Ehren-Domherr, bischöflicher Rath, k. k. Professor in der VIII. Rangklasse.	Religion VIII, VII, VI, Va, b, IVa, b, Böhmische Sprache IV. Curs,	14 + 2	Exhortator für das Ober-Gymn.
3. Josef Schön, k. k. Professor.	Latein IIa, Griechisch Va, Deutsch IIa,	17	Ordinarius in IIa.
4. Franz Saliger, k. k. Professor.	Latein VII, IIIb, Griechisch VII,	16	Ordinarius in VII.
5. Dr. Carl Dittrich, k. k. Professor.	Deutsch III, Geschichte und Geographie VIII, Vb, IVb, Ic,	17	Ordinarius in VIII, Bibliothekar.
6. Dr. Andreas Wretschko, k. k. Professor.	Mathematik VIII, Va, IVa, Physik VIII, IVa, b,	18	Ordinarius in Va, Custos des physic. Kabin.
7. Dr. Leo Smolle, k. k. Professor.	Deutsch VII, VI, Geschichte u. Geographie VI, Va, Philosoph. Propädeutik VIII, VII,	17	—
8. Franz Bauer, k. k. Professor.	Latein IIb, Deutsch IIb, Böhmisch I. Curs a, II. Curs,	12 + 5	Ordinarius in IIb.
9. Hugo Horak, k. k. Professor.	Deutsch Vb, IIIb, Geschichte und Geographie IVa, IIIb, IIa, Ia,	19	Ordinarius in IIIb,
10. Anton Černý, k. k. Professor.	Latein VIII, IVb, Griechisch IVb,	16	Ordinarius in IVb,
11. Josef Čech, k. k. Professor.	Mathematik VII, VI, Vb, IIa, b, Physik VII,	19	—
12. Leopold Lampel, k. k. Professor.	Latein VI, V, Griechisch VI,	17	Ordinarius in VI.
13. Anton Kraus, k. k. Professor.	Freihandzeichnen am Unt.-Gymn. IVa, b, IIIa, b, IIa, b, Freihandzeichnen am Ob.-Gymn. Kalligraphie,	23	—

Name und Stand der Lehrer	Gegenstand und Classe	Wöchent- liche Stunden- zahl	Anmerkung
14. Thomas Islitzer , k. k. Professor.	Latein IVa, Griechisch VIII, IVa, Deutsch IVa,	18	Ordinarius in IVa.
15. Leopold Weingartner , Supplent.	Deutsch Va, IVb, IIIa, Geschichte u. Geogr. VII, IIIa, Ib,	17	Ordinarius in IIIa.
16. Stefan Schmidberger , Supplent.	Latein IIIa, Ia, Deutsch Ia,	18	Ordinarius in Ia.
17. Josef Zelenka , Supplent.	Mathematik IVb, Ia, c, Naturgeschichte VI, IIb, Ia, b, c,	19	—
18. Julius Riedel , Supplent.	Latein Ib, Griechisch IIIb, Deutsch Ib,	17	Ordinarius in Ib.
19. Heinrich Schaner , Supplent.	Latein Ic, Deutsch Ic, Böhmisch I. Curs b, c,	12+6	Ordinarius in Ic.
20. Franz Widlak , Supplent.	I. Semester: Religion IIIa, b, IIa, b, Ia, b, c, Geschichte IIb,	18	Exhortator für das Unter-Gymn.
	II. Semester: Religion IIIa, b, IIa, b, Ia, b, c,	14	
21. Johann Přecechtěl , Supplent.	Mathematik IIIa, b, Ib, Naturgeschichte und Physik Va, IIIa, b, IIa,	17	Im I. Semester waren diese Gegenstände d. Supplenten Hugo Lanner zugeheilt.
22. Jaroslav Gustav Schulz , Supplent.	Latein Vb, Griechisch Vb, IIIa, Böhmisch II. Curs,	16+3	Ordinarius in Vb.
23. Emil v. Klapka , Supplent.	Freihandzeichnen IIa, Ia, b, c,	16	Gleichzeitig auch Supplent für Freihand- zeichnen am II. deutschen k. k. Gymn.
24. Josef Wenzel , Hilfslehrer.	Geschichte IIb,	4	—
25. Theodor Sewera , Probe-Candidat.	— —	—	—

Anmerkung: Die Professoren Anton Tomaschek (an der technischen Hochschule beschäftigt), und Josef Hanačik (krankheitshalber) waren in diesem Jahre beurlaubt.

Nebenlehrer: Daniel Ehrmann für israelitische Religion.
Carl Schmidt für französische Sprache.
Engelbert Nader für englische Sprache.
Eduard Lukas für Turnen.

b) Lehrmittel.

Verfügbare Geldmittel.

1. Cassarest vom Vorjahre	187 fl. 49 kr.
2. Ertrag der Aufnahmstaxen	392 „ 70 „
3. Taxen für Duplicatzeugnisse	13 „ — „
4. Ertrag der Lehrmittel- (Bibliotheks-) Beiträge .	786 „ — „
Summe	1379 fl. 19 kr.

Zuwachs an Lehrmitteln.

A. Bibliothek.

a. Durch Ankauf.

a. Lehrerbibliothek.

Langl, Historische Bilder 26—30. Text III.
 Deutsche Dichter des 17. Jahrh. 13.
Meyer, Convers.-Lex. XVI.
Onken, Oesterreich und Preussen II.
Grimm, Deutsches Wörterbuch IV 1, 2,
 VI, 3/4.
Krones, Geschichte von Oesterreich 27—31.
 Allg. deutsche Biographie 41—50.
Behm, Geogr. Jahrbuch VII.
 Sammlung wissenschaftl. Vorträge XIV.
Herder's Werke 4. 10—11.
 Europas Staatengeschichte, 24. Bd.
 Unsere Zeit, von Gottschall 1879.
Petermann, Geogr. Mittheilungen, Erz. 57
 bis 58
Brehm, Illustr. Thierleben 5, 6, 8.
 Deutsche Dichter des VXI. Jahrh. 11—13.
 Beiblätter zu den Annalen d. Physik 1879.
Schlömilch, Zeitschrift Suppl. zu 24. Bd.
Onken, Allgem. Gesch. 3—15. Abth.
Weber, Weltgeschichte XIV.
Arneht, Maria Theresia's letzte Regierungsjahre 3., 4. Bd.
Ranke, Sämmtliche Werke 43. 76.
Spruner, Histor. Atlas 21—23. Lief.
Claus, Zoologie I. 2.
Sander, Ergänzungs-Wörterbuch.
Sybel, Historische Zeitschrift. 1—36.
Schmid, Synonymik d. griech. Sprache III.
Taschenberg, Insectenkunde II.
 Jahrbuch d. Erfindungen XV.
Scherer, Quellen und Forschungen 26—30.
 32—36.
 Feldzüge des Prinzen Eugen I. Serie VI.
 Handbuch der röm. Alterth. VII.
Strümpell, psychol. Pädagogik.
Clausius, mechan. Wärmetheorie 2 Bde.
Wiedemann, Geschichte der Reformation I.
Meltzer, Geschichte der Karthager I.
Wallace, Tropenwelt.
Vaniczek, griech.-lat. etymol. Wbuch. 2 Bde.
 Aus Metternich's Papieren 1, 2.
Sybel, Geschichte der Revolutionszeit V., 2.
G. Seidel, Ges. Werke 5.
Eugler, Entwicklungsgeschichte d. Pflanzenwelt I.
Kötikers, Entw.-Geschichte d. Menschen.
Maspero, Geschichte der morgenl. Völker.
Naegeli u. Schuendener, Mikroskop.

Brücke, Physiologie der Farben.
Schoemann, opuscula academica.
Kühner, Latein. Grammatik I., II. 1—2.
Lever, Mittelhochdeutsches Wörterbuch 1 bis
 3. Band.
 Scriptorum historiae Augustae.
 Stobaei Eclogae 2 vol.
 Stobaei Florilegium 4 vol.
 Boëthii de consol. philos.
Bronn, Classen und Ordnungen Fortstz.
Kiepert, Wandkarte der altn Welt.
 „ Planigloben.
Darwin, Fleischfressende Pflanzen.
Zimmern, Lessings Leben und Werke 2 vol.
 Goethe's Werke, Hempel'sche Ausgabe.
Lange, Geschichte des Materialismus 2 Bde.
 Zeitschrift für das Realschulwesen 1880.
 „ für math. ntw. Unterricht 1880
 „ österr. f. Meteorologie 1880.
 „ histor. von *Sybel*, 1880.
 „ f. Mathematik n. *Schlömilch* 1880.
 „ für österr. Gymnasien 1880.
Gottschall, Unsere Zeit 1880.
Avenarius, Vierteljahrsschrift f. Philos. 1880.
 Reichsgesetzblatt 1880.
 Naturforscher 1880.
 Neue Jahrbücher f. Philologie 1880.
 Germania von *Bartsch*, 1880.
 Hermes XV. 1880.
 Liter. Centralblatt 1880.
Petermann, Geogr. Mittheil. 1880.
 Annalen der Physik u. Chemie 1880.
 Mitth. d. Wiener geogr. Ges. in Wien 1880.
 Verhandl. d. zool.-bot. Ges. in Wien 1880.
 Verhandl. d. naturforschenden Vereines in
 Brünn 1880.

b. Schülerbibliothek.

Naturkräfte 22., 29.
Umlauf, Wanderungen durch Oesterreich 7.
 bis 16. Lief.
Zap, Kronika 62—64.
Schmid, Graf Albert v. Hohenberg. 2 Bde.
Schmerz, Naturgesch. Charakterbilder 2 Bde.
Thomé u. Klein, Erde und ihr Leben 1—5.
C. Sterne, Werden und Vergehen 1—3.
Hellwald, Im ewigen Eise 1—15.
Corvin u. Held, Weltgeschichte 1—33.
Krones, Geschichte Oesterreichs f. d. Jugend
 2 Bde.
Dickens, Cricchet of the heart.

Dikens Christmas carol.
Lamb, tales from Shakespeare.
Macaulay, history of England I.
Freytag, Die Ahnen 1—5.
Spamer, Illustr. Volksbibliothek.
Jessen, Oesterr. Jugendbibl. 26—30.
Gerstäcker, Georg.
Dielitz, Wanderungen.
 " Ost und West.
 " Zonenbilder.
Frank, Reisen bei Sonnenschein und Regen.
Otto, Caesar des 19. Jahrh.
Carl, Griechische Sagen.
Schön, Der letzte Hortensier.
Binstorf, Denkblatter aus der Geschichte.
 " Natur und Leben.
Scipio, Am Rande der Wildnis.
Müller, Lowenhans.
Hoffmann, Der fliegende Holländer.
Umlauf, Länder Oesterreichs, II. IV.,
 Buch der Welt 1879.
Hölder, Geogr. Jugendbibliothek.
 " Histor. Jugendbibliothek.
 Jugendalbum 9, 10, 11.
Gaea von J. K. Klein, 1880.

b. Durch Geschenke

a. Lehrerbibliothek.

Von dem h. k. k. Unterrichts-Ministerium.
 Mitth. d. Centralcommission für Baudenk-
 male V., 3—4. VI. 1—2.
 Oesterr. botan. Zeitschrift 1880.
Von der hohen mähr. Statthalterei.
 Verordnungsblatt für Mähren 1880.
Vom mähr. Landesausschuss.
 Landtagsblatt 1880.
Von der k. k. m.-schl. Gesellsch. f. Ackerbau etc.
 Mittheilungen 1879.
Von der k. k. Academie der Wissenschaften.
 Denkschriften d. phil. hist. Klasse 29. Bd.
 Almanach der Akademie 29. Bd.
 Sitzungsberichte der kais. Akademie:
 phil. hist. Classe 93—94. Bd.
 math. ntw. Classe 78—79. Bd.
Vom Herrn Professor Kreuter.
 Wieland's Sämmtliche Werke 63 Bde.

Aus dem Nachlasse des Herrn Moriz Edlen von Ott pens. k. k. Statthaltereirathes, Ritters des Verdienst-Ordens der bayerischen Krone, ehemaliger Schüler dieses Gymnasiums, wurde von dessen Erbin Fräulein Marie Edlen von Ott eine ansehnliche Bibliothek sammt Bucherkasten gewidmet, unter der Bedingung dass dieselbe ungetheilt der Lehrerbibliothek einverleibt werde; die Annahme dieses Geschenkes wurde bewilligt.

B. Physikalisches Cabinet.

Nr. 390. Heronsbrunnen von Glas mit Metallfassungen.
 Nr. 391. Intermittirende Brunnen.

C. Naturalien-Cabinet.

ad B. Menschenschädel zerlegt, auf Zahnwechsel preparirt.
 Schlangen-Skelet, Wiederkäuer Magen (Schaf), Hals-, Rücken-, Lenden-Wirbel und Kreuzbein des Menschen, Kindskopf.
 ad D. 31. Phylloxera vastatrix, Männchen (gefugelt), Weibchen (entwickelt).
 ad B. 22. Colorado-Käfer.
 ad A. 9. Mineralien: Wismuth, Borax, Eisenvitriol, Goslarit, Sylvin, Natron, Latmiak, Glauberit, Kupfer-Vitriol, Carnalit, Bittersalz.

D. Zeichnungssaal.

ad B. Nr. 134. Das polychrome Flachornament von Prof. Andel VI, VII, VIII, IX
 ad D. Nr. 181. Waschapparat.

B. Das Innere der Schule.

Unterricht.

a) Obligate Lehrfächer.

I. Classe. A. Ordinarius: Stefan Schmidberger. — B. Ordinarius: Julius Riedel,
 C. Ordinarius: Heinrich Schaner.

Religion 2 Stunden. Katholische Glaubens- und Sittenlehre nach *Fischer's* Lehrbuch.
Latein 8 Stunden. Regelmässige Formenlehre: die 5 regelmässigen Declinationen, die Genusregeln. Adjectiva, die wichtigsten Pronomina, die Cardinal- und Ordinalzahlworter, die

vier regelmässigen Conjugationen, einige wichtige Präpositionen und Conjunctionen. Accusativus cum Infinitivo, Construction der Städtenamen, Conjugation der Deponentia. Von Jänner angefangen jede Woche eine Schularbeit nebst häuslichen Arbeiten. Uebungsbuch von *Rožek*, Grammatik von *Schmidt*.

Deutsch 4 Stunden. Lehre vom einfachen und zusammengesetzten Satze. Formenlehre des Verbuns. Interpunction und Silbentrennung. Memoriren erklärter Stücke aus *Egger's* Lesebuche. Jede Woche abwechselnd ein Dictando und eine kleine Nacherzählung als Hausarbeit. Grammatik von *Bauer*.

Geographie 3 Stunden. Das Wichtigste aus der mathematischen, physikalischen und politischen Geographie. — Kartenzeichnen. Lehrbuch der vergl. Erdbeschreibung von *Herr* I.

Mathematik 3 Stunden. I. Semester: Arithmetik, II. Semester: 1 Stunde Arithmetik, 2 Stunden geometrische Anschauungslehre. Die vier Species mit ganzen Zahlen, gemeinen Brüchen und Decimalbrüchen. Rechnungsvortheile. Kennzeichen der Theilbarkeit. Das metrische Mass und Gewicht. Gerade Linie, Winkel, Dreiecke. *Močnik*.

Naturgeschichte 2 Stunden. I. Semester: Säugethiere. II. Semester: Wirbellose Thiere.

Freihandzeichnen 4 Stunden. Das Zeichnen ebener geometrischer Formen und ihre Combinationen zum geometrischen Flachornament. — Erklärung der geometrischen Körper.

II. Classe. A. Ordinarius: Josef Schön. — B. Ordinarius: Franz Bauer.

Religion 2 Stunden. Katholische Liturgik nach *Frenzel's* Lehrbuch.

Latein 8 Stunden. Ergänzung der regelmässigen Formenlehre. Unregelmässigkeiten in Declination, Genus und Conjugation. Gebrauch des Coniunctiv's und der Coniunctionen, der Constr. des Acc. c. Inf., des Gerundiums, Gerundivums, Supinums und der Particip-Constr., und Einiges über die Casuslehre nach Anordnung und Umfang des lat. Lesebuches für die unteren Classen des Gymnasiums von *Rožek* mit Benützung der lateinischen Grammatik von *Schmidt*. Alle 8 Tage eine Schularbeit und alle 14 Tage eine Hausarbeit.

Deutsch 4 Stunden. Wiederholung der Formenlehre und der Lehre vom einfachen Satze, daran angeschlossen die Lehre von den Satzverbindungen, dem Satzgefüge und der Verkürzung des Nebensatzes nach *Bauer's* Grammatik. Im Anschlusse daran Leseübungen aus *Egger's* Lesebuche II. Theil mit den nöthigen Erklärungen nach Form und Inhalt Vortrag von memorirten Gedichten. Alle 8 Tage abwechselnd eine orthographische Uebung als Schularbeit, und eine Nacherzählung als Schul- und Hausarbeit.

Geschichte und Geographie 4 Stunden. (2 Stunden Geographie, 2 Stunden Geschichte.) Specielle Geographie von Asien, Afrika, Süd- und West-Europa nach *Herr* II. Alte Geschichte nach *Hannak*. F. U.-G. I.

Mathematik 3 Stunden. Arithmetik, 2 Stunden geometrische Anschauungslehre. Einfache Verhältnisse und Proportionen. Münz-, Maass- und Gewichtsreductionen. Geometrie: Berechnung, Verwandlung und Theilung der Figuren. Aehnlichkeitslehre. *Močnik*.

Naturgeschichte 2 Stunden. I. Semester: Naturgeschichte der Vögel, Reptilien, Amphibien Fische. II. Semester: Botanik nach *Pokorný*.

Freihandzeichnen 4 Stunden. Grundlehren der Perspective. Fortsetzung des einfachen symmetrischen Flach-Ornamentes nach Vorzeichnungen auf der Schultafel.

III. Classe A. Ordinarius: Leopold Weingartner. — B. Ordinarius: Hugo Horak

Religion 2 Stunden. Geschichte des alten Bundes.

Latein 6 Stunden. (3 Stunden Grammatik, 3 Stunden Lectüre.) Cornelius Nepos (ed. *Vogel*). Grammatische Uebungen nach *Viellhaber* I. Theil. *Schmidt's* Grammatik. Alle 14 Tage eine Schul- und eine Hausarbeit.

Griechisch 6 Stunden. Regelmässige Formen bis zum Pfet. nach *Curtius* Grammatik. Uebungen nach *Schenkel's* Elementarbuch. Memoriren der Vocabeln, Präparationen. Im II. Semester alle 14 Tage eine Haus-, und alle 3 Wochen eine Schularbeit.

Deutsch 3 Stunden. Lectüre aus *Mozart's* Lesebuch III. Bd. mit sprachlichen und sachlichen Erklärungen. Vortrag vorher erklärter poetischer und prosaischer Stücke. *Bauer's* Grammatik. Alle 14 Tage eine Haus- oder Schularbeit.

- Geographie und Geschichte** 3 Stunden. (2 Stunden Geographie, 1 Stunde Geschichte.) Specielle Geographie von Europa (mit Ausnahme des Südens, Westens und Oesterreich-Ungarns), dann von Amerika und Australien nach *Herr's* Leitfaden II. — Uebersichtliche Geschichte des Mittelalters mit Hervorhebung der auf die österr.-ungar. Monarchie. Bezug nehmenden Momente nach *Hannak* II.
- Mathematik** 3 Stunden. Die vier Grundoperationen mit allgemeinen ein- und mehrgliedrigen Zahlenausdrücken, Potenzieren, Quadrat- und Cubikwurzel, Combinationslehre, Kreislehre, Grundeigenschaften und Construction der Parabel, Ellipse und Hyperbel nach *Močnik*.
- Naturgeschichte** 2 Stunden. I. Semester: Mineralogie nach *Pokorný*.
- Physik** II. Semester: Allgemeine und besondere Eigenschaften der Körper, Wärmelehre, Chemie nach *Dr. Krist*.
- Freihandzeichnen** 4 Stunden. Das griechische Flachornament mit dem Uebergang zum Flachornamente der übrigen Stylarten nach Vorzeichnungen auf der Schultafel. Material: Stift, Feder und Farbe.

IV. Classe. A. Ordinarius: Thomas Isplitzer. — B. Ordinarius: Anton Černý.

- Religion** 2 Stunden. Geschichte des neuen Bundes.
- Latein** 6 Stunden. (3 Stunden Grammatik, 3 Stunden Lectüre.) Tempus- und Moduslehre, Uebungen nach *Vielhaber* II. Theil. Das Wichtigste aus der Verslehre. Alle 14 Tage eine Schul-, und alle 8 Tage eine Hausaufgabe. Grammatik nach *Schmidt*. — Caesar de bello gallico Com. I., II., IV., Ovidii Metam. Die vier Zeitalter, Deukalion und Pyrrha.
- Griechisch** 4 Stunden. Wiederholung der vier ersten Verbalclassen auf ω , Verba auf μ , Verba anomala. *Curtius* Grammatik. *Schenkl's* Elementarbuch. Alle 14 Tage eine Hausaufgabe alle drei Wochen eine Schularbeit.
- Deutsch** 3 Stunden. Lectüre aus *Mozart's* Lesebuch IV. Theil. Lehre von den Tropen und Figuren, das Wichtigste aus der deutschen Metrik. Vortrag erklärter und memorirter Lesestücke. Formen der gewöhnlichen Geschäftsaufsätze. Monatlich eine Schul- und eine Hausarbeit.
- Geographie und Geschichte** 4 Stunden. I. Semester: Neuere und neueste Geschichte nach *Hannak* f. U.-G. III. II. Semester: Oesterreichische Vaterlandskunde nach *Hannak's* Lesebuch f. U.-G.
- Mathematik** 3 Stunden. Zusammengesetzte Verhältnisse und Proportionen mit Anwendung, Termin-, Gesellschafts- und Allegationsrechnung, Kettensatz, Zinseszinsenrechnung, Gleichungen des 1. Grades nach *Močnik*. Stereometrie nach *Močnik*.
- Physik** 3 Stunden. Gleichgewicht und Bewegung, Akustik, Optik, strahlende Wärme, Grundlehre der Astronomie, Magnetismus und Elektrizität nach *Krist*.
- Freihandzeichnen** 3 Stunden. Studien nach ornamentalen Musterblättern mit und ohne Schatten und Studien nach ornamentalen Gypsformen. Fortsetzung des Flachornamentes nach schwierigeren Musterblättern. Material: Stift, Kohle, Feder, Farbe und Kreide.

V. Classe A. Ordinarius: Dr. Andreas Wretschko. — B. Ordinarius: Gustav Schulz.

- Religion** 2 Stunden. Die besondere Glaubenslehre nach *Konrad Martin*.
- Latein** 6 Stunden. (1 Stunde Grammatik, 5 Stunden Lectüre.) Livius (ed. Grysar) Trist. I. eleg. I., 3. II., 4. Fast. I. 543—586. II., 83 118. 195—242. 475—512, 687—710. III. 219—392. Metamorph. I. 163—415, VIII. 611—729, XIII. 1—398. *Süpfle's* Uebungsbuch. *Schmidt's* Grammatik. Alle 14 Tage eine Schularbeit.
- Griechisch** 5 Stunden. Xenophon (Chrestomathie von *Schenkl*) Kyropädie I.—IV. Anabasis, 1, 2, 3, 4. Homeri Ilias L. I.—III. Grammatik *Curtius*. Lehre vom Artikel, Casuslehre, Präpositionen. Elementarbuch von *Schenkl*. Alle 4 Wochen eine Schularbeit.
- Deutsch** 2 Stunden. Metrik und Poetik nach *Egger*. I. Vortrag memorirter Dichtungen. Monatlich eine Schul- und eine Hausarbeit.
- Geschichte** 4 Stunden. Alte Geschichte bis zur Schlacht bei Actium; das Einschlägige aus der Geographie. *Hannak*. f. O.-G. I.

- Mathematik** 4 Stunden. Zahlensystem, die 4 Grundoperationen, mit positiven und negativen Zahlen; Theilbarkeit der ganzen Zahlen; gemeine, Decimal- und Kettenbrüche nebst Kettenreihen; Verhältnisse und Proportionen nach *Močnik*. Aufgabensammlung von *Heis*. Longimetrie und Planimetrie nach *Dr. Wittstein*.
- Naturgeschichte** 2 Stunden. I. Semester: Mineralogie nach *Hochstetter* und *Bisching*. II. Semester: Botanik nach *Bill*.

VI. Classe. Ordinarius: Leopold Lampel.

- Religion** 2 Stunden. Die besondere Glaubenslehre.
- Latein** 6 Stunden. (1 Stunde grammatisch-stylistische Uebungen, 4 Stunden Lectüre.) Sallust. Jugurtha (ed. Linker). Virgil (ed. *Hoffmann*.) Bucolica, Georgica (Auswahl), Aeneis I, II. Livius (ed. *Grysar*) XXI. *Süpfle's* Uebungsbuch. *Schmidt's* Grammatik. Alle 14 Tage eine Schularbeit.
- Griechisch** 5 Stunden. (4 Stunden Lectüre, 1 Stunde Grammatik.) Homeri Ilias ed. *Hochegger* VI, VIII, X, XVI, XXII. Herodot ed. *Wilhelm* lib. VII. Tempus- und Moduslehre. *Curtius* Grammatik. Uebungsbuch *Schenkl*. Alle 4 Wochen eine Schularbeit.
- Deutsch** 3 Stunden. Uebersicht der Literaturgeschichte von der ältesten Zeit bis auf Opitz im Anschlusse an die Lectüre, nach *Egger* II. 1. — Mittelhochdeutsche Lectüre nach *Weinhold*. Monatlich 1 Schul- und 1 Hausarbeit.
- Geschichte** 3 Stunden. Römische Geschichte seit Augustus. Geschichte des Mittelalters. *Gindely*. F. O.-G. I. und II.
- Mathematik** 3 Stunden. Potenzen, Wurzeln, Logarithmen, Gleichungen des I. Grades mit einer und mit mehreren Unbekannten nebst Ansatz nach *Močnik*. Aufgabensammlung von *Heis*. Logarithmen von *Wittstein*. Stéréometrie und ebene Trigonometrie nach *Močnik*.
- Naturgeschichte** 2 Stunden. Zoologie nach *Woldrich*.

VII. Classe. Ordinarius: Franz Saliger.

- Religion** 2 Stunden. Die katholische Moral.
- Latein** 6 Stunden. (5 Stunden Lectüre, 1 Stunde grammatisch-stylistische Uebungen.) Virg. Aen. ed. *Hoffmann*. lib. I, II, IV, VI, VII. Cic. or. pro Milone, or. Philipp II. ed. *Klotz*. Grammatisch-stylistische Uebungen nach *Seyffert's* Uebungsbuch für die Secunda. Grammatik von *Schmidt*: Wiederholung der Lehre vom Nomen. Alle 14 Tage eine Schularbeit.
- Griechisch** 4 Stunden. (Alle 14 Tage eine grammatisch-stylistische Uebung.) Sophoklis Ajax, ed. *Dindorf*; Demosthen. or. Olynth. α , β , γ ; Philipp γ ed. *Pauly*; Hom. Odys. lib. I. und II. *Schenk's* Uebungsbuch. *Curtius* Grammatik: Wiederholung der Lehre vom Verbum. Alle 4 Wochen eine Schularbeit.
- Deutsch** 3 Stunden. Literargeschichtliche Uebersicht der Reformation bis auf Goethe's Tod; entsprechende eingehend erläuterte Lectüre nach *Egger*. II. Theil Vortragsübungen. Monatlich 1 Schul- und 1 Hausarbeit.
- Geschichte** 3 Stunden. Neuere und neueste Geschichte nach *Gindely*.
- Mathematik** 3 Stunden. Unbestimmte Gleichungen. Gleichungen des 2. Grades mit einer und mehreren Unbekannten, reine und solche höhere Gleichungen, die sich auf quadratische zurückführen lassen. Progressionen, Zinseszinsen- und Rentenrechnung, Combinationslehre und binomischer Lehrsatz nach *Močnik*. Aufgabensammlung von *Heis*. Logarithmen von *Wittstein*. Anwendung der Algebra auf die Geometrie, analytische Geometrie der Ebene nach *Močnik*.
- Physik** 3 Stunden. Allgemeine und besondere Eigenschaften der Körper, Chemie, Statik und Dynamik fester, tropfbarflüssiger und ausdehnbarflüssiger Körper nach *Handl*.
- Philosophische Propädeutik** 2 Stunden. Formale Logik nach *Dr. Drbal's* Lehrbuch.

VIII. Classe. Ordinarius: Dr. Carl Dittrich.

- Religion** 2 Stunden. Die Geschichte der Kirche Christi nach *Dr. Fessler*.
- Latein** 6 Stunden. (5 Stunden Lectüre, 1 Stunde grammatisch-stylistische Uebungen.) — Taciti Agricola, Germania, Histor. lib. I. (ed. *Halm*). Horatii Carm. lib. I, II, III. (1—6), epod. 2, 3, 4, 6, 7, satir. lib. I, 1, epist. lib. II. 3 (ed. *Müller*). *Seyffert's* Uebungsbuch. *Schmidt's* Grammatik. Alle 14 Tage eine Schulaufgabe.

- Griechisch** 5 Stunden. (Alle 14 Tage eine grammatisch-stylistische Uebung.) Demosth. *περὶ τῶν ἐν Χερσρόνῳ*. (ed. *Pauly*.) Plat. Apologie und Kriton (ed. Ludwig.) Soph. Antigone (ed. *Dindorf*.) Homeri *Odyss* VIII. VIII, XIII. (ed. *Pauly*.) Grammatik von *Curtius*. Uebungsbuch von *Schenkl*. Monatlich eine Schulaufgabe.
- Deutsch** 3 Stunden. Literaturgeschichte bis auf die Gegenwart mit besonderer Berücksichtigung des literarischen Lebens in Oesterreich. Nach *Egger's* Lesebuch f. O.-G. II. 1, 2. Alle 3 Wochen eine schriftliche Arbeit.
- Geschichte und Geographie** 3 Stunden. Geschichte der österr.-ungar. Monarchie. Vergleichende Darstellung der wichtigsten statistischen Thatsachen der österr.-ungar. Monarchie nach *Hamak's* Vaterlandskunde f. O.-G.
- Mathematik** 2 Stunden. Zusammenfassende Wiederholung des gesammten mathematischen Lehrstoffes; Auflösung von mathematischen Problemen nach den Lehrbüchern von *Močnik* und der Aufgabensammlung von *Heis*. Logarithmen von *Wittstein*
- Physik** 3 Stunden. Magnetismus, Elektrizität, Wellenlehre, Akustik, Optik, Wärmelehre Grundlehre der Astronomie nach *Handl*.
- Philosophische Propädeutik**. Empirische Psychologie nach *Dr. Drbal's* Lehrbuche.

b) Bedingt obligate und nichtobligate Lehrfächer.

1. Israelitische Religion lehrte der als Religionslehrer bestellte Daniel Ehrmann in drei Abtheilungen zu je 2 Stunden wöchentlich und in einer Abtheilung zu einer Stunde:

1. Abth.	I. u. II.	Cl. 62	Schüler,
2. „	III. „ IV. „	36	„
3. „	V. „ VI. „	36	„
4. „	VII. „ VIII. „	23	„

Im Ganzen 157 Schüler.

2. Evangelische Religion lehrten die evangelischen Pfarrer Trautenberger und Klebek 21 Schülern.

3. Böhmisches Sprache:

I. Curs A.	36	Schüler	Professor Franz Bauer	3	Stunden	wochentl.
„ B.	32	„	„ Heinrich Schauer	3	„	„
„ C.	37	„	„ Heinrich Schauer	3	„	„
II. Curs	29	„	„ J. Gustav Schulz	3	„	„
III. „	18	„	„ Franz Bauer	2	„	„
IV. „	27	„	„ M. Procházka	2	„	„

Im Ganzen 179 Schüler.

4. Französische Sprache lehrte Carl Schmidt, Prof. an der Communal-Ober-Realschule in Brünn:

I. Curs	31	Schüler,	2	Stunden	wochentl.
II. „	19	„	1	Stunde	„

Im Ganzen 50 Schüler.

5. Englische Sprache lehrte Engelbert Nader, Lehrer an der k. k. Ober-Realschule in Brünn:

I. Curs	17	Schüler,	2	Stunden	wochentl.
II. „	14	„	1	Stunde	„

Im Ganzen 31 Schüler.

6. Kalligraphie lehrte Prof. A. Kraus in drei Abtheilungen zu je 1 Stunde wöchentlich, im Ganzen 145 Schüler.

7. Freihandzeichnen (nicht obligat am Ober-Gymnasium) lehrte Professor A. Kraus, wochentlich 2 Stunden; 24 Schüler.

8. Stenographie, lehrte Professor Hugo Horák.

I. Curs A. 51 Schüler, 2 Stunden wochentlich,

„ B. 41 „ 2 „ „

II. Curs 39 „ 2 „ „

Im Ganzen 131 Schüler.

9. Gesang, lehrte Prof. J. Schön in 2 Cursen zu je 2 Stunden wochentlich:

I. Curs 40 Schüler,

II. „ 49 „

Im Ganzen 89 „

10. Turnen lehrte Eduard Lukas, Lehrer an der Communal-Oberrealschule in 4 Abtheilungen zu je 2 Stunden wöchentlich:

I. Abtheilung 58 Schüler,

II. „ 54 „

III. „ 52 „

IV. „ 53 „

Im Ganzen 217 Schüler.

Themen zu deutschen Aufsätzen.

V. Classe. a)

1. Ein bedeutsamer Moment aus meinen Ferien — 2. Eine Fahrt auf dem Nil im alten Egypten. — 3. Gedanken beim Anblick der Ruinen von Ninive. — 4. Der Jahrmarkt in einer kleinen Stadt. — 5. Schmiede das Eisen so lange es glüht. — 6. Heimkehr in's Vaterhaus. — 7. Des Harmodius und Aristogiton Unterredung und Verschwörung gegen die Söhne des Pisistratus. — 8. Ueber das Sprichwort: „Der Apfel fällt nicht weit vom Stamme“. — 9. Thierleben im Walde — 10. Gedanken beim Anblick eines Schmetterlings, der über die noch kahlen Höhen flattert. — 11. Charakterschilderung der Mutter in Goethe's „Hermann und Dorothea.“ — 12. Coriolan vor den Mauern Roms (nach Livius). — 13. Eines schickt sich nicht für alle! Sehe jeder, wie er's treibe, Sehe jeder, wo er bleibe, Und wer steht, dass er nicht falle! (Goethe.) — 14. Unglück, das gemeine Seelen niederschlägt, gibt besseren gewöhnlich neuen und höheren Schwung. — 15. Ein Spaziergang an einem schönen Frühlingmorgen. — 16. Unterredung Hannibals und Scipio's vor der Schlacht bei Zama. — 17. Süß ist's und ehrenvoll, für's Vaterland zu sterben; doch auch die Weisheit kann Unsterblichkeit erwerben. (Wieland.)

V. Classe. b)

1. Wer auf Blech schlägt, darf keinen Silberton erwarten. — 2. Das fallende Herbstlaub, ein Sinnbild des Lebens. — 3. Die egyptischen Pyramiden, die redenden Zeugen grosser Vergangenheit. — 4. Worin Gebirge und Meere einander gleichen. — 5. Wer Feinde nicht ertragen kann, ist keines Freundes wert. (Schefer.) — 6. Wesen und Bedeutung des Ostracismus. — 7. Nur im Elend erkennt man Gottes Hand und Finger, der gute Menschen zum Guten leitet. (Hermann und Dorothea.) — 8. Worin äussert sich der nationale Aufschwung Griechenlands nach den Perserkriegen? — 9. Warum die epische Dichtung die älteste ist? — 10. Ein Oster-sonntag. — 11. Ein Ausspruch Alexanders v. Humboldt über die rastlose Thätigkeit der Natur. 12. Beherrigung (von Goethe). — 13. Ueber die leitenden Worte

der Iliade und Messiade. — 14. Der 22. Mai, ein Ehrentag Oesterreichs. — 15. Wie lässt sich über die That des Junius Brutus vom politischen Standpunkte urtheilen? — 16. Vom Lehrling fing ich an, vom Mitgelehrten fuhr ich fort zu lernen, aus lernt' ich vom Lehrling nur. (Rückert.) — 17. Ueber die ersten Anfänge des sittlichen und gesellschaftlichen Verfalles in Rom.

VI. Classe.

1. Arbeit und Fleiss das sind die Flügel, die führen über Strom und Hügel. (Fischart.) — 2. Der Germane vor dem Cäsarenpalaste in Rom. — 3. Der Kronen schönste reicht der Richter der Thaten durch die Hand der Dichter. (Schiller.) — 4. Die Bedeutung der Gastfreundschaft bei den alten Griechen. — 5. Welche Gestalt im Nibelungenliede fesselt am meisten meine Theilnahme? — 6. Uebersetzung und Erklärung einer Stelle aus der „Gudrun“: „Wie süß Horand sang.“ (Schularbeit.) — 7. „Wenn die Rose selbst sich schmückt, schmückt sie auch den Garten.“ (Rückert.) — 8. Charakteristik des Jugurtha. Nach Sallust. — 9. a) Parzival's und Tristan's Erziehung; b) Parzival's Erziehung im Walde. — 10. Karl der Grosse und Alfred der Grosse. Eine historische Parallele. — Vor einer verfallenen Burgruine; elegische Betrachtung. — 12. Die vortheilhaften Folgen der Kreuzzüge. — 13. Οὐδὲν γλυκίον τῆς πατρίδος οὐδὲ τοκήων Γίγνεται. . . . Odysseus. — Gelücke ist rechte als ein bal, Swer stiget der sol vürhten val. Vridank. — 15. Charakteristik Walthers von der Vogelweide nach den gelesenen Gedichten. — 16. „Was man nicht nützt, ist eine schwere Last.“ (Goethe.)

VII.

1. Wie ward die neue Zeit und welche Umstände und Ereignisse gaben ihr das Gepräge. — 2. „Nicht der ist in der Welt verwais't, dem Vater und Mutter gestorben, Sondern der für Herz und Geist Keine Lieb' und kein Wissen erworben.“ (Rückert.) — 3. Der Prologos des Sophokleischen „Ajas“. — 4. a) Gedankengang der Klopstock'schen Ode: „An mein Vaterland“; b) Wie soll man sein Vaterland lieben? — 5. Anrede Carl's V. an die Mönche von St. Yuste bei seinem Eintritte in's Kloster. — 6. Der Winter, die Jahreszeit des Gemüthes. — 7. Ist die Selbstkritik Lessing's in der „Hamburgischen Dramaturgie“ berechtigt? — 8. Lob der Bescheidenheit. (Nach Bürger's „Blümchen Wunderhold.“) — 9. Herder's Worte: „Licht, Liebe, Leben“ sollen uns durch's ganze Leben hindurchleiten. — 10. Was ist, wie wirkt ein grosser Mann? (Nach Goethe's „Mahomed's Gesang.“) — 11. Lob des Naturgenusses. — 12. Die Exposition von Goethe's „Iphigenie auf Tauris.“ — 13. a) Lob der Jugendfreundschaft. — b) Orest und Pylades nach Goethe's Iphigenie. (A. II. Sc. 1.) — 14. Unser Studium soll niemals zum blossen Brodstudium herabsinken. (Mit Bezug auf Schiller's Rede: „Wie und zu welchem Ende studirt man Universalgeschichte?“) — 15. Wesshalb ist Schiller der Lieblingsdichter der Nation? — 16. Der Sänger in Schiller's „Grafen von Habsburg.“

VIII. Classe.

1. Nachruf für einen grossen Mann. (Nach eigener Wahl.) — 2. Tasso und Antonio. (Vergleichende Charakteristik.) — 3. Unter welchen Einflüssen entwickelte sich Schiller bis zu seiner Freundschaft mit Goethe? — 4. Agricola's Heer und Kriegführung. (Nach Tacitus.) — 5. Ex oriente lux. — 6. Orestes und Hamlet. (Vergl. Charakterschilderung.) — 7. Vaterlandsliebe und Kosmopolitismus. — 8. Die Wahl des Berufes. — 9. Rhein und Donau. (Eine hist.-geogr. Parallele.) —

10. „Wie einer ist, so ist sein Gott;
Darum ward Gott so oft zum Spott.“ Goethe.

11. „Wo rohe Kräfte sinnlos walten,
Da kann sich kein Gebild gestalten;
Wo sich die Völker selbst befrei'n
Da kann die Wohlfahrt nicht gedeih'n.“ Schiller.

12. (Maturitätsarbeit) Wissenschaft:

„Einem ist sie die hohe, die himmlische Göttin, dem Andern
Eine tüchtige Kuh, die ihn mit Butter versorgt.“

Schiller.

C. Chronik des Gymnasiums.

Das Schuljahr wurde am 16. September 1879 mit einem feierlichen Hochamte und mit einer entsprechenden Anrede des Directors im Gymnasialsaale eröffnet, worauf die Disciplinar-Vorschriften den Schülern bekannt gegeben wurden. Der Saal konnte die grosse Zahl von Schülern kaum fassen; es wurden im Ganzen 646 öffentliche Schüler, und 4 Privatschüler aufgenommen, so dass die Zahl der aufgenommenen Schüler 650 betrug.

Der 4. October, sowie auch der 19. November als Namenstage Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin wurden frei gegeben.

Der erkrankte Professor Josef Hanáček wurde zunächst für das erste Semester beurlaubt, später wurde dieser Urlaub auch auf das zweite Semester ausgedehnt.

Am 10. und 11. Februar 1880 wurde die Privatistenprüfung für das I. Semester vorgenommen; es erschienen fünf Privatisten

Am 24. Februar starb der Schüler der VI. Classe: Mattel Heinrich in seinem 18. Lebensjahre; an dem Leichenbegängnisse betheiligte sich der gesammte Lehrkörper mit allen Schülern des Gymnasiums; am Grabe wurde unter Leitung des Prof. Schön eine Hymne gesungen.

Am 10. März 1880 versammelte der Director die sämtlichen Schüler des Gymnasiums im Saale und theilte denselben die am 7. März l. J. in Brüssel stattgehabte Verlobung Sr. kais. Hoheit des Kronprinzen Rudolf mit der belgischen Königstochter Prinzessin Stephanie mit. Mit Jubel wurde diese Nachricht von der Jugend aufgenommen, die österreichische Nationalhymne gesungen und ein stürmisches Hoch auf das Allerhöchste Kaiserhaus ausgebracht.

Am 2. April 1880 erschienen die Directoren sämtlicher Mittelschulen Brünns zur Abschieds-Audienz bei Sr. Excellenz dem Herrn Statthalter Ludwig Freiherr von Possinger, welcher in Folge Allerh. Entschliessung vom 18. März 1880 als Statthalter für Nieder-Oesterreich nach Wien berufen worden ist.

Am 22. Mai 1880 fand bei ziemlich günstiger Witterung ein Ausflug des Lehrkörpers mit den Studierenden dieses Gymnasiums nach Segen-Gottes bei Rossitz statt, der erheiternd und erfrischend auf die Jugend wirkte und das Band zwischen-Schüler und Lehrer fester knüpfte; viele Eltern und Freunde der Jugend schlossen sich diesem Vergnügen an.

Am 15. Mai begrüßten die Directoren der Mittelschulen den mit Allerh. Entschl. vom 18. März 1880 für Mähren ernannten Statthalter, Se. Excellenz Franz Ritter Kallina von Urbanow.

Am 10. Juni, Abends nach 8 Uhr, erfolgte das alle Bewohner Bränn's und seiner Umgebung schon lange vorher in freudige Bewegung versetzende Ereignis des Empfanges unseres geliebten Monarchen in Bränn. Bei dem einem Triumphzuge gleichenden Einzuge Sr. Maj. des Kaisers war auch die sämtliche Schuljugend im Spaliere aufgestellt, und mit Jubel wurde von derselben der gütige Monarch begrüßt.

Am 11. Juni, um 11 Uhr Vormittags, wurde den Directoren sämtlicher Mittelschulen das Glück zu Theil, Sr. Majestät dem Kaiser ihre Huldigung darbringen zu dürfen; Allerhöchstderselbe nahm die Ansprache des Directors dieses Gymnasiums huldvollst auf, und wusste dann an jeden der Directoren ein gnädiges Wort zu richten.

Bei der am 11. Juni stattgefundenen Illumination wurde von den Studierenden dieses Gymnasiums das würdig geschmückte Gymnasialgebäude prachtvoll beleuchtet; unter Leitung des Prof. Kraus wurden drei prachtvolle Transparente in den grossen Saalfenstern aufgestellt.

Der 11. Juni war Ferialtag so wie überhaupt ein Feiertag für die Bewohner Brünn's und Umgebung.

Am 12. Juni, Nachmittags 6 Uhr, verliess Se. Majestät Brünn, begleitet von den Segenswünschen der gesammten Bevölkerung.

Am 10. Juli, früh Morgens, verbreitete sich die Nachricht von der schweren Erkrankung des Statthalters und bald folgte die erschütternde Kunde von dessen um 9 Uhr Morgens, erfolgtem Ableben. —

Das Schuljahr wurde am 15. Juli in feierlicher Weise geschlossen.

Stipendien :

12 Seminar-Stipendien à 70 fl.	840 fl. — kr.
(Von den früher dem Gymnasium zugeschriebenen 22 Seminarstipendien sind 10 anderen Lehranstalten zugetheilt worden.)	
2 Albert Weiss'sche Stipendien à 38 fl.	76 fl. — kr.
1 P. Jacob Steinersches Stipendium	100 „ 50 „
(Heuer zum ersten Male activirt.)	
3 Sparcassa-Stipendien à 100 fl.	300 „ — „
2 Paul Pusch'sche à 70 fl.	140 „ — „
2 Chrystellische à 70 fl.	140 „ — „
1 Ritter v. Bamberg'sches	74 „ — „
1 Ritter v. Wokrzal'sches	42 „ — „
1 Handstipendium des k. k. Finanzministeriums	100 „ — „
1 Isidor und Bertha Ruhmann'sches	42 „ — „
1 Anton Kunz Ritter v. Koppenstein'sches	377 „ 50 „
1 Hugo Schwandtner'sches	472 „ 50 „
1 Audrky von Audrz'sches	210 „ — „
1 Barbara Winter'sches	40 „ — „
1 Josef Wagner'sches	40 „ — „
1 Anton Koriger'sches	105 „ — „
1 Sonnenfels'sches	70 „ — „
1 Czikan'sches Stipendium Nr. 4	53 „ 90 „
1 Josef Jarmer'sches	230 „ — „

Unterstützungsfonde:

1. Der Albert Weiss'sche Unterstützungsfond, welchem die Beträge der beiden Weiss'schen Stipendien entnommen werden, und durch welchen die Unterstützungsbibliothek erhalten wird, um arme Schüler mit den nöthigen Schulbüchern zu versehen.

2. Die Schülerlade, über deren Stand statutenmässig an dieser Stelle berichtet wird.

Das Vermögen der Schülerlade besteht derzeit aus folgenden Werthpapieren:

1.	5 St. Staatsschuldverschreibungen vom 4. März 1854 à 280 fl. zu 4 Perc	
2.	1 St. Staatsschuldverschreibung vom 15. März 1860 „ 500 „	
3.	1 St. Papierrente „ 50 „	
4.	2 St. Donauregulirungsanleihe „ 100 „	
5.	3 St. Silberrente „ 100 „	
6.	3 St. Papierrente „ 100 „	
7.	1 St. „ „ 500 „ (vinculirt.)	
8.	1 St. „ „ 100 „	
9.	2 St. „ „ 100 „	
10.	2 St. „ „ 100 „	
11.	5 St. „ „ 100 „	
12.	1 St. „ „ 100 „ (Geschenk des kais. Rathes Jos. Kalupa)	

13. 2 St. Pfandbriefe der mähr. Hypothekenbank à 1000 fl. und 4 St. à 100 fl. (von dem Comité bei Gelegenheit des 300jähr. Jubiläums der Schülerlade des Gymnasiums gewidmet.)

14. 3 St. Papierrente à 100 fl.
durch Se. Exc. dem Herrn Statthalter bei Gelegenheit der silbernen Hochzeit Ihrer Majestäten der Schülerlade des Gymnasiums zugemittelt.)

15. 1 St. Papierrente à 100 fl.

16. 1 St. „ „ 100 „ (Legat nach dem verstorbenen Professor Carl Schmiedek.)

17. 2 St. Papierrentente (neu angekauft) „ 100 „

Im heurigen Schuljahre wurde von der statutenmässig ertheilten Bewilligung einer Geldsammlung unter den Schülern sowohl im Winter- als auch im Sommersemester Gebrauch gemacht, da die Zahl der wahrhaft dürftigen Schüler eine bedeutendere war.

In Folgendem wird über die eingesammelten Beträge, so wie über deren Verwendung Rechnung gelegt.

Die beiden im October 1879 und im April 1880 eingeleiteten Sammlungen, ergaben den Gesamtbetrag von 438 fl. 94 kr.; bei der ersten haben gespendet:

v. Teuber IIb, Pollak IIIb, v. Teuber IVa, v. Teuber IVb, v. Streit Vb je 10 fl. — v. Wenin Ic, Hueber IIa, Eisenmann IVa, v. Regner IVb, Redlich Vb, Rohrer VI, Palliardi, Regner, Spitz, Winter VIII je 5 fl. — Strakosch Vb, Reissig VIII je 4 fl. — v. Haupt Ia, Kallab IVa, Normann, Reissig IVb, Herzfelder, Kallab, Krampla, Waldstein VIII je 3 fl. — Kallab Ia, Strakosch, Walleczek Ic, Schwarz Edm. IIb, Enders, Herzfelder, Janiczek IIIb, Hecht IVa, Gürtler, Pawel, Schüller,

VL, Engelmann VII, Grosser VIII je 2 fl. — Kafka Ia 1 fl. 50 kr. — Adam, Bachrich, Beer, Čech, Czernotzky, Dienelt, Faimann, Fleischmann, Hynek Ia, Matzenauer, Mentschik, Morgenstern, Neoschil, v. Raabl Ib, Schuller Ernst, Schuller Rich. Stampfer, Suchy, Wondrak, Zweig Ic, Holzer, Kafka, Pelikan IIa, Pollak, v. Raabl, Tschörner IIb, Budig, Čech, v. Lichtenberg, v. Ramberg IIIa, Kafka, Žak IIIb, Beer, Deutsch, Kreči, Krumpholz IVa, v. Lichtenberg, Müller Ferd., Müller Robert IVb, Beer, Fochler, Herbst, v. Heinold Va, Schindler, Stampfer Vb, Budig, Koretz, Ludwig, Nikisch VI, Arzt, Dočekal, Schilder, Weil VII, Jiraut VIII je 1 fl. — Unter 1 fl. und im Ganzen 12 fl. 30 kr.: Porížek, Frank Ia, Krippel, v. Kronenfels, v. Kuhn, Kunze, Licht, Melchar, Mildner, Oppenheim, Pazdírek, Popper, Reissmann, Rosenbaum, Rothe, Samek Ib, Sigmund, Spitzer, Umgelter Ic, v. Ramberg, Schilder, Schwarz Alfred, Wokurka, Zakutzky, Zemanek IIb, Blau, Zach IIIb, Knöpfelmacher IVa, Krbalek, Häusler VI.; gibt die Summe von 225 fl. 80 kr.

Bei der zweiten Sammlung haben gespendet:

v. Teuber IVa 10 fl. — Gomperz, Tandler VII je 8 fl. — Hueber, Kociczka IIa, Wägner, v. Teuber IIb, Eisenmann IVa, v. Teuber, Reissig, v. Regner IVb Redlich Vb, Rohrer VI, Kohn VII, Hogenauer, Palliardi, v. Regner, Reissig VIII je 5 fl., v. Streit Vb 4 fl. — v. Haupt Ia, Normann IVb, Engelmann VII, Herzfelder, Kallab, Waldstein VIII je 3 fl. — Strakosch Ic, Goller IIa, Schwarz Eduard IIb, Zapletal, Herzfelder IIIb, Schindler, Strakosch Vb, Schüller VI, Warhanik VII, Jiraut VIII, je 2 fl. — Waldmann IIb 1 fl. 20 kr. — Kallab, Czech, Dienelt, Czernotzky, Fleisch, Kafka, Beier, Bachrich, Fleischmann, Faimann Ia, Matzenauer Ib, Schüller, Stampfer, Siegmund, Sponer, Urbanek, Zweig Ic, Kania IIa, Svitil, Schdara, Schwarz Alf., Popper, Steiner, IIb, Czech, Budig, Kolban, Kohn, v. Lichtenberg IIIa, Blau, Zach, Sponer, Janiczek IIIb, Kallab, Kreči, Hecht IVa, Müller Ferd., Müller Rob., Langer IVb, Beer, Dvořák, Fochler, v. Heinold, Kahler, Kleinmond Va, Popper, Stampfer, Ungenannter Vb, Nikisch, Koretz VI, Artzt, Dočekal, Harpner, Langer, Schilder, Weil, Wolf VII, Grosser VIII je 1 fl. — Unter 1 fl. im Ganzen 11 fl. 94 kr.: Frank, Kohn Ia, v. Raabl, v. Kronenfels, Malina, Navrátil, Krippel, Melchar, Rosenbaum, Panowsky, Popper, Reissmann, v. Kuhn Ib, v. Ramberg, Schratter, Trawnizek, Tschörner, Winkler, v. Raabl, Spallek, Richter IIb, Kozlik IIIa, Deutsch, Rippar Va, Zeisl, Krbalek, Ludwig VI.; gibt die Summe von 213 fl. 14 kr.

Ueberdies schenkte Herr Moriz Gürtler, Kaufmann in Brünn, acht Stück neue Winterröcke, welche sogleich im Beginn des Winters an dürftige Studierende vertheilt wurden.

Einnahme:

Cassarest	66 fl. 9 kr.
Coupon-Erträgnis	323 „ 70 „
Für ein Exemplar der Festschrift zum 300jähr. Jubiläum	2 „ — „
Ergebnis der beiden Sammlungen	438 „ 94 „
Jahresbeitrag der mähr. Sparcassa	100 „ — „
Herr Dr. Moriz Ehrlich	20 „ — „
Abiturient Libesny Gustav	2 „ — „
Summa	952 fl. 73 kr.

Ausgabe :

Erbgebühr sammt Stempel nach Abrechnung des Februar-Coupons	4 fl. 39 kr.
Unterstützung armer Studierender :	
an Speisemarken	206 fl. 55 kr.
an Kleidungsstücken	468 „ — „
an Lehrmitteln u. dgl.	38 „ 10 „
Im Ganzen	712 „ 65 „
2 St. Papierrente à 70 fl. 60 kr. Mai—Nov. Coupon sammt den	
Interessen bis 23. Jänner	143 „ 14 „
Summa	860 fl. 18 kr.
Von der Einnahme	952 fl. 73 kr.
ab die Ausgabe	860 „ 18 „
Verbleibt ein Cassarest von	92 fl. 55 kr.

F. Saliger,
k. k. Professor.

Dr. Carl Schwippel,
k. k. Schulrath.

M. Procházka,
k. k. Gymnasialprofessor.

Hochortige Erlässe.

L.-Sch.-R. 8. Juli 1879, Z. 4607, die statistischen Tabellen sind 14 Tage nach Ablauf der Ferien einzusenden.

Min.-Erl. 24. Juli 1879, Z. 1154 (L.-Sch.-R. 11. Aug., Z. 5523) Normen bei Einführung neuer Lehrbücher.

Min.-Erl. 22. November 1879, Z. 18.485, Regelung des orthographischen Unterrichtes an Mittelschulen. (L.-Sch.-R. 9. Decemb. 1879, Z. 9684.)

L.-Sch.-R. 22. August 1879, Z. 2798, Amtswirksamkeit der k. k. Landeschul-Inspectoren Josef Dworák und Dr. M. Drbal.

L.-Sch.-R. 20. August 1879, Z. 5583, Gesuche der Schüler sind durch die Direction einzubringen.

L.-Sch.-R. 9. December 1879, Z. 8647, Erledigung des Jahresberichtes pro 1879; der Jahresbericht ist mit Ende September gleichzeitig mit der statist. Tabelle VI. A. vorzulegen.

L.-Sch.-R. 27. Juli 1879, Z. 3833, die Benützung des Turnlocales wird auch den Schülern des slavischen Gymnasiums gestattet.

L.-Sch.-R. 19. August 1879, Z. 3957, Neue Normen bezüglich des der Direction gewährten Regie-Pauschales. (Min.-Erl. vom 12. Mai 1879, Z. 9638.)

L.-Sch.-R. 17. November 1879, Z. 9114, (Min.-Erl. 6. Nov. 1879, Z. 16.984) Normen bezüglich der Stundenzahl für nicht obligate Lehrgegenstände im Schuljahre 1880. (Isr. Rel. 6 St.; Franz. 3 St.; Engl. nur ein Curs zu 2 St.; Stenogr. zwei Curse zu 2 St. ohne Neben-Abtheilungen.)

L.-Sch.-R. 31. December 1879, Z. 9034, Normen für die Directoren bei Abfassung der Hospitirungs- und Jahres-Berichte.

L.-Sch.-R. 16. Februar 1880, Z. 129, vom Schuljahre 1880/81 an hat bezüglich der Orthographie die Schrift: „Regeln und Wörterverzeichnis für die deutsche Rechtschreibung“, die im k. k. Schulbücherverlage in Wien erschienen ist, als Vorschrift zu gelten.

L.-Sch.-R. 22 März 1880, Z. 1646 (Min.-Erl. 29. Febr. 1880, Z. 1515) Schulwandkarten einzelner Bezirke aus dem k. k. militär-geogr. Institute zu Wien werden zur Anschaffung empfohlen.

Min.-Erl. 26. December 1879, Z. 19.297, Mittellosigkeitszeugnisse und Gesuche um Befreiung von Zahlung des Schulgeldes sind stempelfrei.

Min.-Erl. 10. Febr. 1880, Z. 2160, Normen für Lehr- und Lesebücher der Mittelschule bezüglich der Typographie.

Min.-Erl. 22. Febr. 1880, Z. 15.678, Verwendung von Geldbeträgen zu Auslagen für den Dienst des Vorjahres wird auf den Termin bis Ende Februar eingeschränkt.

Min.-Erl. 2. März 1880, Z. 1072. In Programmen der Mittelschulen sind Kritiken irgend einer wissenschaftlichen Publication eines Berufsgenossen nicht aufzunehmen.

L.-Sch.-R. 24. Febr. 1880, Z. 1391 (k. k. statistische Central-Commission 18. Febr. 1880, Z. 419) neues Formulare der Tabelle VI. B. gleichzeitig mit Tabelle VI. A. einige Tage nach Schluss der Herbstferien vorzulegen.

L.-Sch.-R. 1. Mai 1880, Z. 2960, Normen bezüglich Befreiung der Professoren und Lehrer vom Geschwornenamte.

Maturitätsprüfung.

Bei der am 23. Sept. 1879 abgehaltenen Maturitätsprüfung erschienen jene drei Abiturienten, welche die Prüfung aus einem Gegenstande zum wiederholten Male ablegten und zwei Abiturienten, welche die ganze Prüfung abzulegen hatten. Davon erhielt Siegl Max ein Zeugnis der Reife mit Auszeichnung, die Abiturienten Engel Isidor, Zbiransky Johann und Wlk Albin erhielten ein Zeugnis der Reife, ein Abiturient wurde auf 10 Monate reprobit.

Die schriftliche Maturitätsprüfung im Sommertermine des Schuljahres 1880 wurde am 31. Mai, 1., 2., 3., 4. Juni abgehalten; es erschienen dabei sämtliche 34 öffentliche Schüler der achten Classe und 5 Externe.

Die zur Bearbeitung vorgelegten Themen waren folgende:

1. Deutscher Aufsatz.

Wissenschaft:

Einem ist sie die hohe, himmlische Göttin; dem Andern

Eine tüchtige Kuh, die ihn mit Butter versorgt.

2. Uebersetzung aus dem Deutschen in das Latein.

Plato's Beweis für die Unsterblichkeit der Seele.

3. Uebersetzung aus dem Latein in das Deutsche.

Cornel. Tacit. histor. lib. III. cap. 54. At Vitellius fractis apud Cremonam rebus

4. Demosthenes. πρὸς Λεπτίνην §. 154 ἐγὼ δ'ἔτι μικρὰ bis §. 159 εἰ μὴ τοῦτο ποιήσετε.

5. Mathematische Aufgabe.

a) Ein auf der Spitze stehender gerader Kegel, dessen Radius $r = 3$ cm und dessen Höhe $h = 8$ cm ist, sei bis zur Höhe $a = 6$ cm mit Wasser gefüllt. Es werde eine Kugel vom Radius $\rho = 1\frac{1}{2}$ cm hineingeworfen, welche ganz untergeht. Wie hoch ist dann das Niveau des Wassers?

b) Es ist zu beweisen, dass der Fusspunkt der Senkrechten von irgend einem Brennpunkte auf die Tangente in einem Punkte M_1 , der Ellipse $a^2 y^2 + b^2 x^2 = a^2 b^2$ vom Mittelpunkte die Entfernung der halben grossen Axe besitzt.

c) Jemand hat zwei Häuser gekauft, von welchem ihm das erste jährlich 1638 fl. einträgt; das zweite aber, welches er um 6000 fl. billiger gekauft hat und welches sich auf $\frac{3}{4}\%$ geringer verinteressirt, bringt ihm jährlich 534 fl. weniger ein. Wie viel kostete jedes Haus und wie hoch verinteressirte es sich? —

d)
$$\begin{cases} x^5 + y^5 = a \\ x + y = b \end{cases}$$
 aufzulösen.

6. Böhmischer Aufsatz (für jene Abiturienten, welche sich zur Prüfung aus dem böhmischen, als nicht obligaten Gegenstand angemeldet haben); es haben sich 15 gemeldet.

Tri jsou hvězdy svaté, jež v pouť dalo člověku božstvo:

Pravda a dobro a k nim krása co hvězda třetí. Sušil.

Am 21., 22., 23. und 24. Juni wurde die mündliche Maturitätsprüfung abgehalten; es erschienen bei derselben 33 öffentliche und 4 externe Abiturienten; das Resultat war folgendes:

Reif mit Auszeichnung wurden erklärt:

1. Hammerl Johann. 2. Hogenauer Emil. 3. Kopriwa Friedrich. 4. Löbisch Carl. 5. Ludwig Herrmann. 6. Milan Rudolf. 7. Reissig Carl. 8. Riedel Johann. 9. Schindler Alois. 10. Schönhof Sigmund. 11. Spitz Heinrich. 12. Stursa Rudolf. 13. Swoboda Raimund. 14. Waldstein Wilhelm. 15. Wallis Julius.

Das Zeugnis der Reife erhielten:

16. Fleischner Isidor. 17. Gardavský Josef. 18. Grosser Franz. 19. Herzfelder Hugo. 20. Hogenauer Ferdinand. 21. Huth Gustav. 22. Jirant Leopold. 23. Kallab Ferdinand. 24. Kaser Carl. 25. Kelbl Franz. 26. Krampla Vladimír. 27. Palliardi Alfred. 28. Regner Carl, Ritter von Bleyleben. 29. Špidla Thomas. 30. Switawsky Jos.

Ein Abiturient wurde auf ein Jahr, einer auf ein halbes Jahr reprobiert, endlich wurde einem Abiturienten die Wiederholung der Prüfung aus einem Gegenstande nach den Ferien gestattet.

Von den Externen wurden für reif erklärt: 1. Bochner Carl, 2. Liebesny Gustav, 3. Uhýrek Wenzel; reprobiert wurde ein Externer auf ein Jahr.

Ein öffentlicher Schüler der achten Classe und ein Externer haben erklärt, die Prüfung nach den Ferien ablegen zu wollen.

Aufnahme im Schuljahre 1880-81.

Die Anmeldung der Schüler zur Aufnahme in die erste Classe dieses Gymnasiums hat am 9., 10., 11. Sept. l. J. jedesmal von 9 bis 11 Uhr Vormittags zu erfolgen. Jeder neu aufzunehmende Schüler hat den Tauf- und Geburtsschein und das Frequentations-Zeugnis der Volksschule vorzulegen; ohne diese Documente wird kein Schüler aufgenommen.

Die Aufnahme in die höheren Classen des Gymnasiums erfolgt am 13., 14., 15. September l. J. jedesmal von 9 bis 12 Uhr Vormittags; nebst dem gehörig ausgefüllten Nationale hat jeder Schüler das letzte Semestral-Zeugnis vorzulegen.

Am 12. September haben sich in der Directionskanzlei um 8 Uhr alle jene Schüler anzumelden, welche eine Wiederholungs-, Nachtrags- oder Aufnahmeprüfung abzulegen haben. — Am 16. September beginnt das neue Schuljahr.

Namens-Verzeichnis der Schüler dieser Anstalt im Schuljahre 1879/80.*)

I. Classe A.

Adam Franz	Gelinek Carl
Alt Ferdinand	Geyer Franz
Bachrich Alfred	Golda Josef
(Beer Sighard)	Goldmann Hermann
Benda Stanislaus	v. Gschmeidler Victor
Beran Johann	Hauser Adolf
Beyer Theodor	Hausner Franz
(Boček Wilhelm)	Hausner Carl
Czech Carl	v. Haupt-Buchr. Stef.
Czernotzky Ernst	Hecht Julius
Cysař Julius	Homma Carl
Dienelt Carl	Hoschek Carl
Dworzak Eugen	Huber Franz
Eisenfest Franz	Hynek Carl
Ellinger Salomon	Irschik Adolf
Faimann Franz	Kallab Richard
(Feldmann Wilhelm)	Kafka Eduard
Felsner Ernst	Karafiat Wilhelm
Fischer Ignaz	Kohaut Anton
Fischer Leopold	Kohn Heinrich
Fleischmann Julius	Kohn Maxim.
Flesch Ernst	Kokall Edmund
Franck Adolf	Korschan Josef
Frank Heinrich	Kreuter Franz
Friedrich Hugo	

I. Classe B.

Krippel Eugen	(Panek Ferdinand)
Kronenfels B. Ritter v.	Panovsky Franz
Kuba Franz	Pazdierek Adalbert
Kuhn A. v. Kuhnfeld	Pecl Josef
Künze Hugo	Peloušek Franz
Kustik Ferdinand	Pollak Emanuel
Küttner Carl	Popovsky Hugo
Lemberger Josef	Popper Eugen
Licht Julius	Prayon Josef
Lupprich Oskar	Prochaska Heinrich
Mallina Robert	Raabl Emil v.
Mathiasch Richard	Ramach Karl
Matzonnauer Carl	Reissmann Otto
Meduna Franz	Rischanek Rudolf
Melchar Erwin	Ronzal Josef
Mentschik Carl	Roschal Franz
Mildner August	Rosenbaum Sigmund
(Morgenstern Albert)	(Rothe Erich)
Mukden Heinrich	Ruberl Karl
Navrátil Johann	Ružicka Eugen
Neoschil Alfred	Rypar August
Oehn Franz	Samek Moriz
Oesterreicher Jakob	Schallinger Samuel
Oppenheim Oskar	Schenk Franz
Packa Ignaz	

I. Classe C.

Scheide Robert	Sensky Julius
Scheithauer Franz	Sigmund Victor
Schlesinger Carl	(Skarka Heinrich)
Schmerek Othmar	Sobotka Josef
Schmetzer Carl	Sokoll Carl
Schön Leopold	Spitz Otto
Schostal Philipp	Spitzer Emil
Schüller Ernst	Spohner Hugo
Schüller Richard	Stamper Adolf
(Schrutek Franz)	(Steinschneider Julius)
Schwarz Richard	Strakosch Oskar
Segur Victor, Graf v.	Suchy Ludwig
Sendler Theodor	Swoboda Josef

Taussig Emanuel	Walter Wilhelm
Tichý Josef	Weigl Arthur
Tomaschek Richard	Wilda Paul
Umgelter Wilhelm	(Wilschek Sigmund)
Urbánek Franz	v. Wieser Konrad
Veselý Oswald	Witt Oskar
Vogl Karl	Wittrich Carl
Vogt Anton	Wondrak Carl
Wachtel Josua	Zeisl Moriz
Walik Josef	Zweig Egon
Walleczek Robert	
Privatist: v. Wenin Oskar.	

II. Classe A.

Aberle Rudolf	(Kaufmann Alfred)
Alker Maximilian	Kellner Theodor
Biach Arnold	Klapetz Leopold
Bitschovsky Gustav	v. Koziczka Alexander
Böhm Emil	Korschan Wenzel
Bräuer Leo	Kozdas Oswald
Bunzel Anton	Kramer Carl
(Czamek Josef)	Krapek Emil
(Deutsch Adolf)	Krček Viktor
Dittrich Carl	Kučera Heinrich
Dwořak Rudolf	Kwokal Heinrich
Eisler Arthold	Langer Rudolf
Ellinger Adolf	Lanik Josef
Fischer Alois	Linhart Franz
Goller Anton	Linhart Victor
v. Grancy Adolf	Ludwig Alois
Gürtler Johann	Makowsky Alexander
Haberbauer Josef	Mandl Hugo
Hafner Josef	Maudry Ferdinand
(Höchsmann Eduard)	Mauer Johann
Hoffmann Friedrich	Mihowsky Anton
Hofmann Salom.	Morgenstern Lud.
Holzer Alois	Müller Franz
Hromecky Laurenz	Münster Johann sen.
Hueber Georg	(Münster Johann jun.)
Hummel Friedrich	Neuber Karl
Jaich Richard	(Panek Johann)
Jeřicka Friedrich	Peck Friedrich
Jiraut Carl	(Pelikan Richard)
Kaff Heinrich	Perl Maximilian
Kafka Carl	(Pisko Arthur)
Kania Carl	

II. Classe B.

Dietl Carl	(Schlendorich Anton)
Graif Wenzel	Schmiedl Hugo
Jaschke Carl	Schronek Friedrich
Podroužek Wilhelm	Schratter Emil
Pöschl Heinrich	Schuster Julius
Pollak Hugo	Schwarz Alfred
(Pollak Richard)	Schwarz Edmund
Popper Arthur	Sentner Johann
Porizek Johann	Skočdopole Johann
Potschka Carl	Skutezky Ernst
Prokesch Johann	Smekal Carl
v. Raabl Arthur	Smetana Arnold
Rafael Hermann	Smutka Hugo
Rambert Viktor	Spalek Franz
Freiherr von	Spallek Zdenkoj
Raucher Rudolf	Spiegler Carl
Richter Johann	Steiner Carl
Richter Rudolf	Stricker Ludwig
Schdara Robert	Sturm Wilhelm
Schilder Severin	Switil Carl

*) Die Namen der mit allgemeiner **Vorzugsclasse** betheilten Schüler sind mit durchschossener Schrift ausgezeichnet; die Namen der im Verlauf des Schuljahres ausgetretenen Schüler sind eingeklammert.

Swoboda Eduard Weiss Isidor
 v. Teuber Eugen Winkler Julius
 Tintner Julius Wokurka Karl
 Trávníček Karl Wolf Wilhelm
 Tschörner Adolf Worell Anton
 Wágner Viktor Zakucky Karl
 Waldek Julius Zavadil Franz
 Waldmann Otto Zeibert Franz
 Wampola Josef Zemánek Sulius
 Weigt Eduard Zwicker Samuel
 Privatist: Rosauer Heinrich

III. Classe A.

Bachrich Julius Kozyčka Ferdinand
 Báňar Johann Kubiček Carl
 Bauer Richard Lampl David
 Bauer Wilhelm Lichtenberg Reinhold
 Beyer Eugen Freiherr v.
 Beyer Mathias Löw Nathan
 Blažek August Löw-Beer Victor
 Břeža Richard Ludwig Karl
 Budig Friedrich Lupprich Alfred
 Bum Richard Lustig Wladimir
 Czech Paul Matis Franz
 Daniek Heinrich Meyer August
 (Drucker Alfred) Nassada Carl
 Dwofak Gustav Nedomansky Rud.
 Ernst Heinrich Nešpor Hieronymus
 Fiala Heinrich Noack Rudolf
 Fischl Carl Novak Max
 (Gaudernak Max) Pawel Emil
 Hložanek Eduard Plachky Rudolf
 (Kallab Emil) Placzek Josef
 (Karaňat Leopold) Popper Leopold
 Karschulin Alois Preclik Carl
 Kloss Johann Rakowitsch Carl
 Knöpfelmacher Jacob Ramberg August Frh. v.
 Kohn Richard Rosenthal Ferdinand
 Kolban Otto Samek Victor
 Kozlik Victor Schaumann Franz

III. Classe B.

Blau Otto Sierek Franz
 Enders Edmund Singer Max
 Fischer Salomon Skutezky Richard
 Friedl Hieronymus (Soffée Wilhelm)
 Halla Emil Sponer Robert
 Haupt Stefan Spitz Gustav
 Heinold Heinrich Rit v. Springer Gustav
 Herzfelder Ernst Steiger Carl
 Hirschmann Hugo Strakosch Carl
 Hopfeld Karl Straschak Gustav
 Janiczek Anton Teltcher Wilhelm
 Jung Victor (Tintner Alexander)
 Kaff Alfred Trapl Ignaz
 Kafka Richard Tugendhat Emil
 Kaiser Robert Valentini Otto
 Pollak Heinrich Wachsmann Julius
 Schdara Carl Wazač Franz
 Scheubrein Franz (Weiss Jakob)
 Schlendrich Emil Werner Philipp
 Schlesinger Alexander v. Winter Anton
 Schmidt Carl (Witz Josef)
 (Schmiedl Otto) (Wolf August)
 (Schneider Viktor) Zach Ferdinand
 Schubert Edmund Zakucky Julius
 Schwarz Ludwig Zapletal Wladimir
 Schweinburg Hermann Zoff Otto
 Privatist: Žak Alois

IV. Classe A.

Beer Jacob Hansel Josef
 Břeža Gustav Hauer Anton
 Czerný Mathias Hauer Max
 Deutsch Heinr. Hecht Eugen
 Doležal Raimund Hladitsch Carl
 Dubowy Johann Kadlec Franz
 Eisenmann Simon Kallab Zdenko
 Epstein Julius Kamler Robert
 Eypert Heinrich Kaser Gustav
 Gabriel Johann Knöpfelmacher Wilh.
 Gailly Carl Köster Hermann
 Gerlich Carl Kratochwil Gustav
 Geržabek Ludwig Krečiči Arthur
 Golda Franz Krükl Carl
 Gritzbach Franz Krumpholz Eugen
 v. Gschmeidler Carl (Musiolek Wladimir)
 Gürtler Richard (Schmiedek Theodor)
 Hanaček Eduard v. Teuber Moriz

IV. Classe B.

Laaber Johann Rischaneck Heinrich
 Laika Anton Sacher Julius
 Langer Carl Schindler Carl
 Lichtenberg E. Frh. v. Schwarz Carl
 Mayer Carl Sklenář Johann
 Mebus Eduard Sklenář Josef
 Michel Theodor Sokoll Eduard
 Müller Ferdinand Spitz Josef
 Müller Robert Toman Hubert
 Norman Waldemar Tschoepe Paul
 Opletal Josef Tursky Alfred
 Ortori Alois Wagner Johann
 Plawina Oswald Weigler Johann
 Podiwinski Wilhelm Werner Alexander
 Ramach Fried. Wessely Robert
 Regner Octav Wretschko Franz
 Ritter v. Bleyleben Zelený Leopold
 Reissig Hugo
 Privatisten: Normann Ludw., v. Teuber Jos.

V. Classe A.

(Bauer Max) Grünwald Eduard
 Beer Franz Hahn Ludwig
 Beer Richard Heinold Josef Ritt. v.
 (Biber Eugen) Herbst Carl
 Bittner August Herder Victor
 Braun Leopold Hlouček Josef
 (Bum Alois) Honisch Wenzal
 Czástka Julius Kaff Samuel
 Deutsch Ludwig Kahler Anton
 Deutsch Moriz Keppler Carl
 Doubník Ernst Kleinmond Alexander
 Dwofak Franz Kokal Heinrich
 Ehrlich Isidor Konečný Johann
 Fitz Otto Krasser Fridolin
 Fochler Carl Kubowitz Rudolf
 Freude Felix Krk Josef
 Friedmann Emil Künstler Albert
 Fritz Carl Pucher Franz
 Gersch Josef Ripper Andreas
 Goliasch Julius Sallinger Eduard
 (Glücksmann Carl)

V. Classe B.

Fiedler Emil Rotter Johann
 Jellinek Josef Schindler Carl
 Klubal Johann Schmeichler Theodor
 Loos Johann Schmerek August
 Mukden Max Schnaubelt Josef
 Nedoma Anton Schremmer Franz
 Neumann Benjamin (Skryja Thomas)
 Novák Franz Stampfer Bernhard
 (Novák Valentin) Steidler Carl
 Pikhart Johann Strakosch Felix
 Podroužek Ernst Streit Moriz Freih. v.
 Popper Ivan Suchanek Wenzel
 Rauer Johann Teubel Georg
 Redlich August Weber Zeno
 Redlich Emil Wertheim Richard
 Rille Johann Wessely Franz
 Rostock Otto Wlasak Rudolf
 Rosenberger Markus Wolf Adolf
 Rothe Carl Zaufal Georg
 Zaoral Franz

VI. Classe.

Albrecht Otto Knöpfelmacher Samuel
 Baudisch Joroslavus Kollmann Max
 Bauer Adolf Konrad Julius
 Bennisch Isidor Kopřiva Edmund
 Bndig Max Koretz Carl
 Daubrawa Alfred Krbálek Vincenz
 Eder Alfred (Lachmayer Anton)
 Elbling Simon Laschtowiczka Carl
 Fidrmač Georg Licht Hugo
 Frenzl Eugen Ludwig Alois
 Gärtner Eduard Maiwald Carl
 Gerstner Carl (Mattel Heinrich)
 Geřabek Adolf Niemetz Emil
 Habel Victor Nikisch Ludwig
 Häusler Samuel Pieta Robert
 Jeschek Eduard Pollak Max
 Kapp Moriz Polner Josef
 Kellner Josef Rischawy Benjam.
 Kindermann Ludwig Rischawy Julius
 Kitzler Otto Rohrer Rudolf

Rous Carl
 Schiller Salomon
 Schmid Franz
 (Schmoll Anton)
 Schüller Robert
 Skreinka Salomon
 Schindler Ferd.
 Steiner Robert
 Privatist: Pawel Wenzel.

Swoboda Ottokar
 Tomaschek Albin
 Wassmuth Heinrich
 Weisskirchner Ernst
 Wiesner Josef
 Zeisel Albin
 Ziegler Benjamin
 Zimmermann Moriz

VII. Classe.

Artzt Hugo	Kohn Robert
Deutsch Ludwig	Kopřiva Alfons
Dočekal Carl	Kutschera Carl
Enders Carl	Langer Hermann
Engelmann Carl	Neumann Franz
Fiala Leopold	Raucher Berthold
Fidrmuc Edmund	Rimmer Rudolf
Fischer Julius	Schilder Franz
Flögl Johann	Schiller Arnold
Greiner Berthold	Schneider Franz
Gomperz Louis	Schratter Moriz
Harpner Gustav	Spina Hugo
Heinz Rudolf	Steidler Emerich
Klapka Gustav	Tandler Emil

Wagner Victor
 Warhanik Julius
 Weil Josef
 Privatist: Flesch Isidor

Wewoda Anton

Wolf Emil

VIII. Classe.

Ascher Adolf	Milan Rudolf
Fleischner Isidor	Palliardi Alfred
Gardavský Josef	Regner Carl Ritter v. (Reich Josef)
Grosser Franz	Reissig Carl
Hammerl Johann	Riedel Johann
Herzfelder Hugo	Rosauer Heinrich
Hogenauer Emil	Schindler Alois
Hogenauer Ferdinand	Schönhof Sigm.
Huth Gustav	Spidla Thomas
Jiraut Leopold	Spitz Heinrich
Kaiser Rudolf	Stursa Rudolf
Kallab Ferdinand	Switawský Josef
Kaser Carl	Swoboda Raim.
Kelbl Franz	Waldstein Wilh.
Kopřiva Friedrich	Wallis Julius
Krampla Wladimir	Winter Ernst
Lübisch Carl	
Ludwig Hermann	



Frequenz			Schl.- Classen	Aufnahme			Classification					Guge- prüft		
Et. Ende 1879	Anfangs 1880	Zu Ende 1880		Repetitions- klassen	Aufge- nommen	Von Alten Klassen gekom- men	Helf zum Vorsetzen		Umfeld zum Vorsetzen					
							Vorsetz	Erste Classen	Zur Weiter- bildung fortwa- nges- tellen	Zweite Classen	Dritte Classen			
567	648	600	I A	9	—	40	4	31	3	4	4	3		
			I B	5	—	44	5	24	5	8	4	3		
			I C	3	—	44+1	6	24	2	3	6	5+1		
			II A	10	52	1	10	28	4	12	1	8		
			II B	5	49	7+1	8	41+1	1	7	—	2		
			III A	1	45	7	7	33	4	4	1	4		
			III B	2	42+1	8	6	24	2	9	3	8+1		
			IV A	1	30	5	6	20	4	2	2	2		
			IV B	—	34+2	—	9+1	24+1	1	—	—	—		
			V A	1	27	13	5	24	3	2	3	4		
			V B	2	28	11	6	29	2	1	1	2		
			VI	1	54+1	1	13	30+1	3	3	1	6		
			VII	—	30	3+1	13	18+1	2	—	—	—		
			VIII	—	34	1	12	19	—	3	—	1		
						38	425+4	185+3	110+1	399+4	57	58	26	48+2
						648	648	648	648	648	648	648	648	648

Alter der öffentlichen Schüler am

	I A	I B	I C	II A	II B
Das 10. Lebensjahr haben vollendet:	6	2	4	—	—
11	12	20	12	2	10
12	16	12	13	20	18
13	9	7	7	20	15
14	—	3	6	5	8+1
15	3	2	—	7	5
16	—	—	—	—	—
17	—	—	—	1	—
18	—	—	—	—	1
19	—	—	—	—	—
20	—	—	—	—	—
21	—	—	—	—	—
22	—	—	—	—	—
23	—	—	—	—	—
24	—	—	—	—	—
	66	46	42	55	57+1

Schulgeld		Confession			Muttersprache			Orts- angehö- rige	Aussch- rige				
Zahlend	Belohn	Stipen- disten	Kath- lich	Evange- lisch	Evange- lisch	Deutsche	Slav- isch			Holländ- isch	Doppel- schwe- dinnen		
ganz	halb												
38	—	8	1	26	9	1	26	9	1	—	27	19	
35	—	11	1	33	12	1	33	12	—	1	—	29	17
33	—	9	—	24	14	4	26	6	—	—	—	28	14
45	—	12	2	41	13	1	45	10	—	—	—	35	20
37+1	1	19	1	42	14+1	1	42+1	15	—	—	—	37+1	20
30	—	19	3	29	17	3	38	11	—	—	—	31	18
35	—	9	1	32	12	—	39	5	—	—	—	27	17
25	—	9	2	29	4	1	25	9	—	—	—	20	14
18+2	—	16	3	29+1	3	2+1	29+1	11	—	—	1+1	22+1	12+1
21	—	16	1	26	10	1	33	4	—	—	—	16	21
25	—	14	5	25	12	2	31	8	—	—	—	19	20
31+1	—	19	6	33+1	14	3	45	5+1	—	—	—	20	30
21+1	—	12	3	30	13+1	—	31+1	2	—	—	—	19+1	14
19	—	15	5	24	10	—	28	6	—	—	—	14	20
11+5	1	188	34	422+2	157+2	20+1	484+3	113+1	1	1	1+1	344+4	235+1
		600+5		600+5			600+5					600+5	

Ende des Schuljahres 1880.

III A	III B	IV A	IV B	V A	V B	VI	VII	VIII	Summe
7	—	—	—	—	—	—	—	—	13
7	5	—	—	—	—	—	—	—	65
16	10	9	4	—	—	—	—	—	80
11	18	10	9+1	3	5	—	—	—	97
13	11	9	13+1	10	14	9	—	—	78
2	2	3	7	14	11	18	6	5	96
—	—	3	1	8	5	12+1	17	2	61
—	—	—	—	2	2	7	7	10	32
—	—	—	—	—	2	3	3+1	10	21
—	—	—	—	—	—	—	—	7	18
—	—	—	—	—	—	1	—	—	14
—	—	—	—	—	—	—	—	—	18
—	—	—	—	—	—	—	—	—	6
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	2	—
40	44	34	34+2	37	39	50+1	33+1	34	600+5

Verzeichnis

der

Lehrbücher für das erste k. k. deutsche Gymnasium in Brünn

im Schuljahre 1880/81.

I. Classe.

Fischer, kathol. Religionslehre.
Rožek, latein. Übungsbuch I. Thl.
 — — Wörterbuch I. Thl.
Schmidt, latein. Grammatik.
Egger, deutsches Lesebuch I. Thl.
Herr, vergl. Erdbeschreibung I. Curs.
Močnik, Arithmetik I. Thl.
 — geom. Anschauungslehre.
Pokorny, Thierreich.

II. Classe.

Frenzl, Liturgik.
Rožek, latein. Lesebuch II. Thl.
 — — Wörterbuch II. Thl.
Schmidt, latein. Grammatik.
Egger, deutsches Lesebuch II. Thl.
Bauer, deutsche Grammatik.
Herr, vergl. Erdbeschreibung II. Curs.
Hannak, Geschichte des Alterthums f. U.-G.
Močnik, Arithmetik II. Thl.
 — geom. Anschauungslehre I. Thl.
Pokorny, Pflanzenreich.

III. Classe.

Geschichte der Offenbarung des alten Test.
 hierzu Karte von Palästina.
Vogel, Nepos plenior.
Vielhaber, Aufgaben I. Thl.
Schmidt, latein. Grammatik.
Schenkl, griech. Elementarbuch.
Curtius, griech. Grammatik.
Egger, deutsches Lesebuch III. Theil.
Bauer, deutsche Grammatik.
Herr, vergl. Erdbeschreibung II. Cursus.
Hannak, Mittelalter f. U.-G.
Pisko, Physik.
Močnik, Arithmetik I. Thl.
 — geom. Anschauungslehre II. Thl.
Pokorny, Mineralogie.

IV. Classe.

Religion, Geschichte der Offenbarung des
 neuen Test. Karte von Palästina,
Caesar, de bello gallico; Hoffmann.
Ovidii carmina ed. Grysar.
Vielhaber, Aufgaben II. Thl.
Schmidt, latein. Grammatik.
Schenkl, griech. Elementarbuch.
Curtius, griech. Grammatik.
Mozart, Lesebuch II. Thl.
Bauer, deutsche Grammatik.
Hannak, österr. Vaterlandskunde.
 — Neuzeit f. U.-G.
Močnik, Arithmetik II. Thl.
 — geom. Anschauungslehre II. Thl.
Krist, Physik.

V. Classe.

Wappler, Religionslehre I. Thl.
Livii ab urbe condita, ed. Grysar
Ovidii carmina selecta ed. Grysar.

Süpfle, latein. Stylübungen II. Thl.
Schmidt, latein. Grammatik.
Schenkl, Chrestomathie.
Curtius, griech. Grammatik.
Homeri Ilias, ed. Hohegger.
Schenkl, Übungsbuch.
Egger, deutsches Lehr- und Lesebuch für
 höhere Lehranstalten I. Thl.
Bauer, Grammatik.
Hannak, Alterthum für O.-G.
Močnik, Algebra.
Wittstein, Geometrie I. Band.
Heis, Aufgabensammlung.
Bill, Botanik.
Hochstetter und Bisching, Mineralogie.

VI. Classe.

Wappler, Religionslehre II. Thl.
Salustii Jugurtha ed. Linker.
Livius, ed. Grysar.
Virgillii Georgica, Bucolica, Aeneis, ed. Hoff-
 mann.
Schmidt, latein. Grammatik.
Süpfle, latein. Stylübungen II. Thl.
Homeri Ilias, ed. Hohegger.
Herodot, ed. Wilhelm.
Curtius, griech. Grammatik
Schenkl, Übungsbuch.
Egger, deutsches Lehr- und Lesebuch II. Thl.
 I. Band.
Bauer, deutsche Grammatik.
Weinhold, mittelhochdeutsches Lesebuch,
Hannak, II. Thl.
Močnik, Algebra.
Wittstein, Geom. II. Bd. Trigon. u. Stereom
Heis, Aufgabensammlung.
Woldrich, Zoologie.

VII. Classe.

Wappler, kathol. Religionslehre III. Thl.
Virgillii Aeneis, ed. Hoffmann.
Ciceronis orationes, ed. Klotz.
Seyffert, lat. Übungsbuch.
Schmidt, latein. Grammatik.
Demosthenes Olynth. und Philipp. Reden,
 ed. Pauly.
Sophokles Ajas, ed. Dindorf.
Homeri Odyssea, ed. Pauly.
Curtius, griech. Schulgrammatik.
Egger, deutsches Lesebuch II. Thl. II. Bd.
Bauer, deutsche Grammatik.
Gindely, Gesch. für Obergymnas. III. Bd.
Močnik, Algebra,
Wretschko, Analyt. Geometrie.
Heis, Aufgabensammlung.
Handl, Physik.
Orbal, Logik.

VIII. Classe.

Fessler, Geschichte der Kirche.
Taciti histor. Agricola, ed. Halm.
Horatii carmina, ed. Müller.

Schmidt, latein. Grammatik.
Seyffert, Übungsbuch.
Plato Phaedon ed. Jahn.
Demosthenes, ed. Pauly.
Sophokles Antigone, ed. Dindorf.
Homeri Odyssea, ed. Pauly.
Schenkl, Übungsbuch.
Curtius, griech. Grammatik.
Egger, Lesebuch II. Thl. II. Band.
Bauer, deutsche Grammatik.
Hannak, österr. Vaterlandskunde.
Heis, Aufgabensammlung.
Handl, Physik.
Drbal, Psychologie.

Atlanten.

Kiepert, hist.-geogr. Schulatlas der alten Welt.
Kozenn, Schulatlas 22. Auflage.

Für den israelit. Religionsunterricht.
Ehrmann, Geschichte der Israeliten.
Or. Thora. — **Alume Josef.**

Für die böhmische Sprache.

Sokol, böhmische Sprachlehre I. und II.
Jireček, Anthologie.
Kosina und Bartoš, Malá slovesnost.

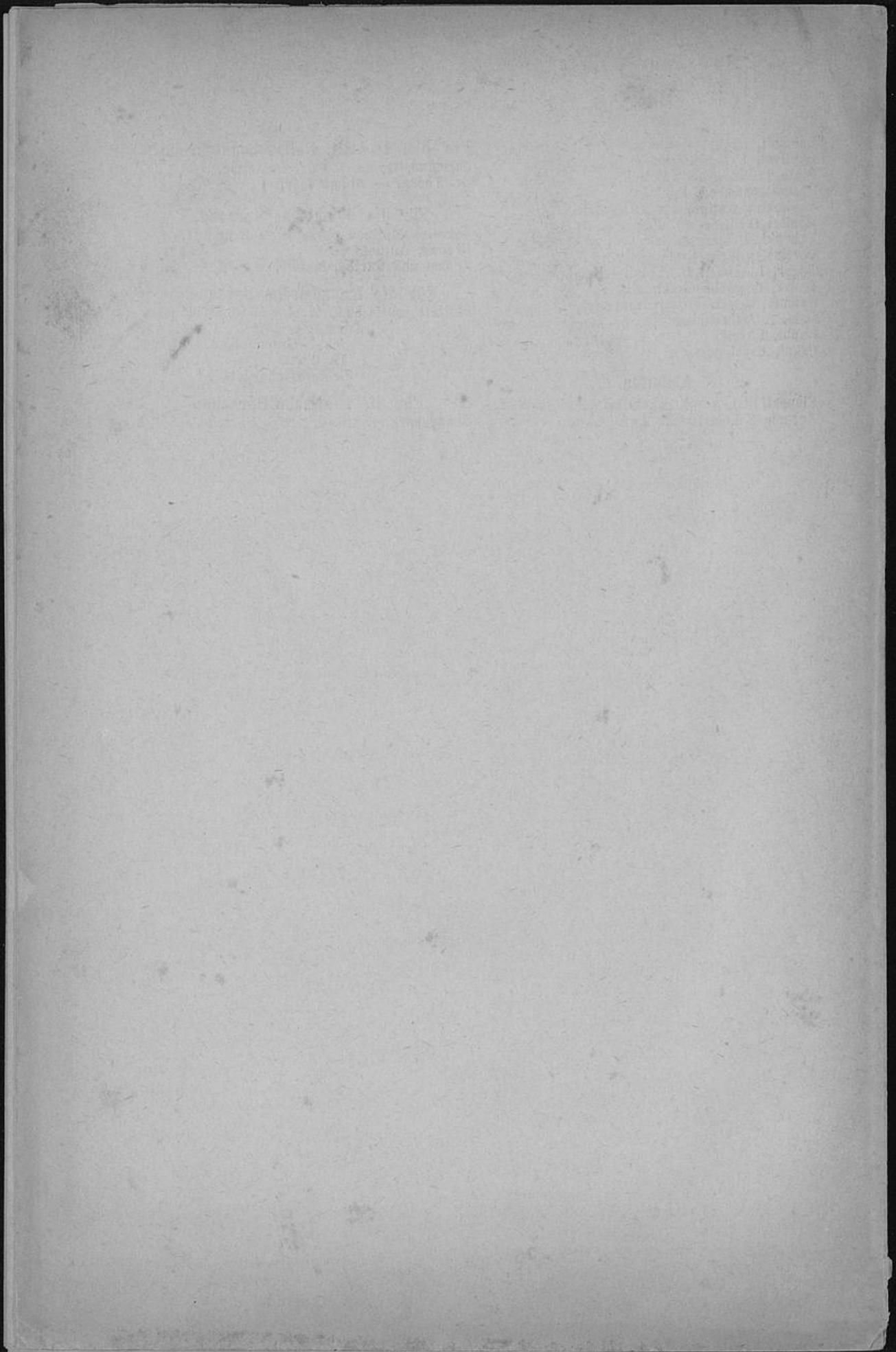
Für die französische Sprache.

Plötz französische Elementar-Grammatik (für
 den I. Curs.)
 — — Schul-Grammatik für den
 II. Curs.
 — — Lectures choisies.

Für die englische Sprache.

Sonnenburg, Lehrb. der engl. Sprache.





© The Tiffen Company, 2007

TIFFEN® Gray Scale

A	1	2	3	4	5	6	8	9	10	11	12	13	14	15	17	18	19
		R	G	B		M	W	G	K			C	Y	M			
		●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●

